ASAD. LESEK.

LXXIII. Jahrgang
Nr. 23

Wahlnummer 2

Berlin, den 6. Juni 1920

Preis Mark 1,—

Kladderadatsch

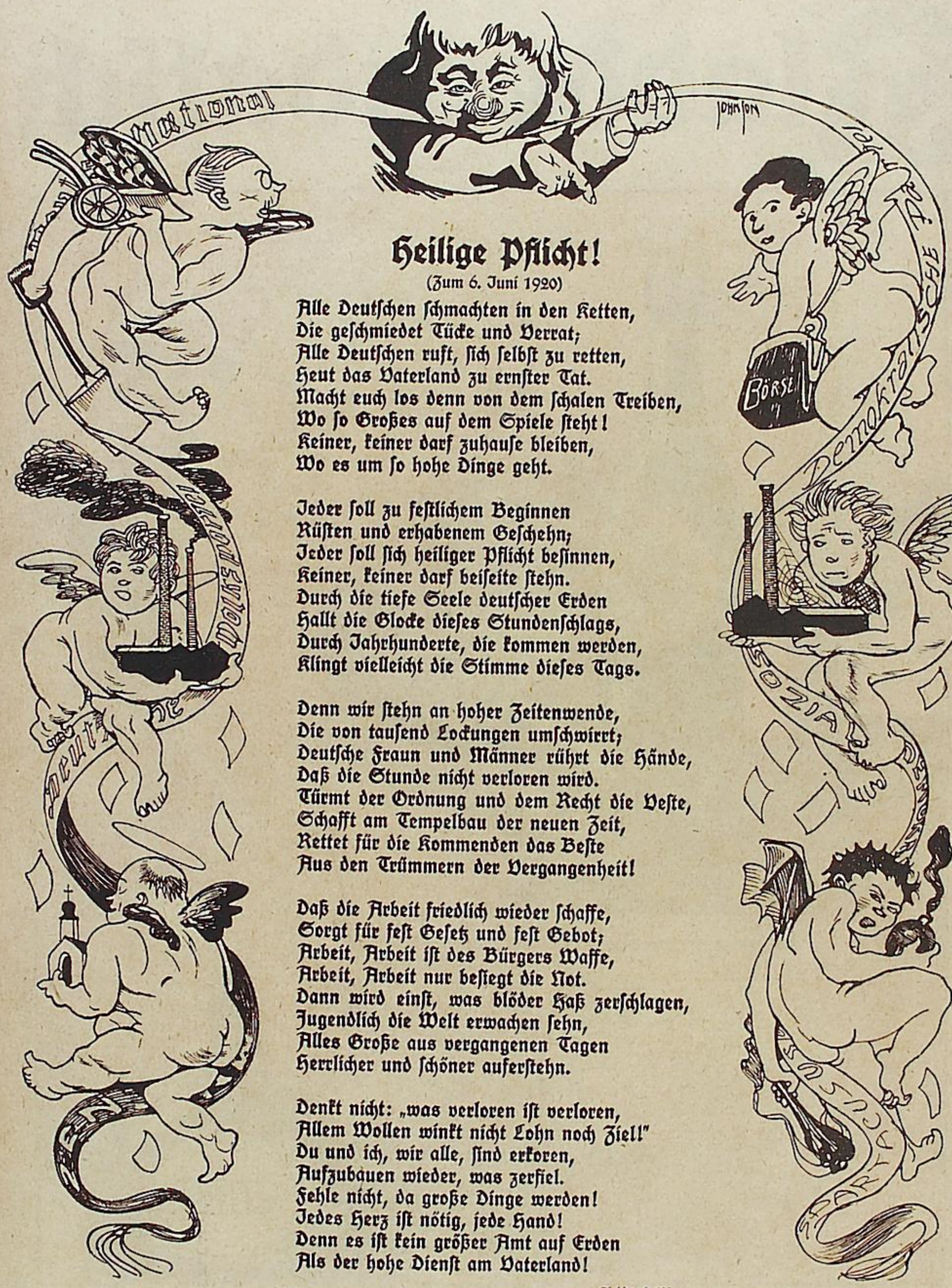
Wahl-Bowle

Mische gut, deutscher Michel, denn du mußt die Bowle trinken!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0333

© Universitätsbibliothek Heidelberg



Heilige Pflicht!

(Zum 6. Juni 1920)

Alle Deutschen schmachten in den Ketten,
Die geschmiedet Tücke und Verrat;
Alle Deutschen ruft, sich selbst zu retten,
Heut das Vaterland zu ernster Tat.
Macht euch los denn von dem schalen Treiben,
Wo so Großes auf dem Spiele steht!
Keiner, keiner darf zuhause bleiben,
Wo es um so hohe Dinge geht.

Jeder soll zu festlichem Beginnen
Rüsten und erhabenem Geschehn;
Jeder soll sich heiliger Pflicht besinnen,
Keiner, keiner darf beiseite stehn.
Durch die tiefe Seele deutscher Erden
Hallt die Glocke dieses Stundenschlags,
Durch Jahrhunderte, die kommen werden,
Klingt vielleicht die Stimme dieses Tags.

Denn wir stehn an hoher Zeitenwende,
Die von tausend Lockungen umschwirrt;
Deutsche Frau und Männer rührt die Hände,
Daß die Stunde nicht verloren wird.
Türmt der Ordnung und dem Recht die Veste,
Schafft am Tempelbau der neuen Zeit,
Rettet für die Kommenden das Beste
Aus den Trümmern der Vergangenheit!

Daß die Arbeit friedlich wieder schaffe,
Sorgt für fest Gesetz und fest Gebot;
Arbeit, Arbeit ist des Bürgers Waffe,
Arbeit, Arbeit nur besiegt die Not.
Dann wird einst, was blöder Haß zerschlagen,
Jugendlich die Welt erwachen sehn,
Alles Große aus vergangenen Tagen
Herrlicher und schöner auferstehn.

Denkt nicht: „was verloren ist verloren,
Allem Wollen winkt nicht Lohn noch Ziel!"
Du und ich, wir alle, sind erkoren,
Aufzubauen wieder, was zerfiel.
Fehle nicht, da große Dinge werden!
Jedes Herz ist nötig, jede Hand!
Denn es ist kein größer Amt auf Erden
Als der hohe Dienst am Vaterland!

Kladderadatsch.
P. W.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0334
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schultze. Na, Müller, wie haste heut jewählt?
Müller. Unabhängig deutschnational.
Schultze. Mensch, bei Dir rappelt's woll?
Müller. Nee, paß uff: Sonst quatscht mir meine Olle immer mang, aber ins Wahlkloset darf se nich rin, um mir zu beeinflussen — da konnte ick janz unabhängig nach meinen Geschmack wählen.
Schultze. Müller, det haste fein jemacht! l. s.

Schultze. Also die ins Uff-Ruhrjebiet gefällten Urteile sollen nachjeprüft werden.
Müller. Ja, ja, so'n Urteil is woll jefällt, jefällt aber nich.
Schultze. Hab' ick mir jleich jedacht: Die Zähne, die mal nach links jezeigt werden, sind man hohl. #

Müller. Nu kommt allens druff an, det wir den rechten Mann an die Spitze kriejen.
Schultze. Ja, aber die Ansichten darüber sind jeteilt, ob der Rechte der Rechte is, oder ob nich villeicht der Linke der Rechte sein könnte.
Müller. Man sieht ja heute vor lauter Linken die Rechten kaum.
Schultze. Und die Linken mißtrauen den Rechten so, det sie jewöhnlich die Unrechten bevorzugen.
Müller. Leider sind et aber nie die Unrechten, an die Deutschlands Feinde mal kommen.
Schultze. Ne, ne, for die ihren Vorteil sind unse Linken jrade die Rechten! Δ

Schultze. Siehste woll, jetzt is bei die Bahn und bei die Post alles orjanisiert. Det is die neue Zeit.
Müller. Jewiß, aber früher war alles jut orjanisiert. Det war die alte Zeit. l.

Weise Maßnahme

atz. „Die Kohlenstelle Groß-Berlin teilt mit, daß vom 17. Mai ab der Betrieb von Sammelheizung bis auf weiteres verboten ist." Des weiteren vernehmen wir:

Die Forstverwaltung des Grunewaldes untersagt das Schlittschuhlaufen auf allen Grunewaldseen während der Sommermonate.

Die Benutzung der Sonnenbäder ist in den Stunden von 10 Uhr abends bis 3 Uhr früh nicht gestattet.

Für die Wintermonate wird bis auf weiteres die Sommerzeit eingeführt.

Der Erlaß blödsinniger Verordnungen ist keiner zeitlichen Beschränkung unterworfen.

Stoßseufzer

l. s. Schauderhaft: Alles wird rationiert, nur die Unflätigkeiten der Zietz nicht!

Zur Beachtung!

Δ Ein von Hamburg nach der Schweiz gerichteter Brief traf an seinem Bestimmungsorte ein, nachdem er von der französischen Contrôle postale militaire aufgemacht worden war. — Das ist ein Beitrag zur allgemeinen französischen Aufmachung, die merkwürdigerweise vielen Neutralen so sympathisch ist. Man tue also in Briefe, die besetztes Gebiet passieren, nichts von Wert oder Wichtigkeit, denn es gibt nichts, was die Franzosen sich nicht herausnähmen.

1/170

Wahlhobellied

Da streiten sich die Leut' herum
Wohl um die Politik,
Der eine heißt den andern dumm
Und haut ihn ins Genick.
Die Welle steigt, das Seidel schwirrt,
Es klatscht wie Schwipp und Schwapp:
Ei freilich, wo gehobelt wird,
Da fallen Späne ab.

Ja, selbst das zärtliche Geschlecht
Zankt feurigen Gesichts.
O, hochgelobtes Frauenrecht,
Du Morgenglanz des Lichts!
Vor Zeiten, ach, ich weiß genau,
Da sah man's anders an:
Da war der Kochtopf für die Frau,
Der Hobel für den Mann.

Zeigt sich nun erst das Resultat,
Wird mancher kalt gestellt.
O Ebert, höchste Zier im Staat,
Du volkserkorner Held!
Zu Ende ist der Reingewinn,
Vorbei die steile Höh':
Na, Fritze, leg' den Hobel hin
Und sag Berlin Adjöh!

Die gekränkte Leberwurst

stg. Reichstagskandidat Matthias hat in Wahlreden in seiner schwäbischen Heimat — dem Sinne nach — gesagt: „Es würde gut um uns bestellt sein, wenn alle hohen Würdenträger in einer langen Reihe von Jahren so wenige Flecke auf ihre weiße Weste bekommen hätten, wie in dem hochnotpeinlichen Verfahren im Helfferich-Prozesse, selbst mit dem Vergrößerungsglase, auf der seinigen gefunden werden konnten."

. . . „Nicht ein Haar", versetzte der Schelm, „und daß ich euch sage: Durch die Welt sich zu helfen ist ganz was eigenes; man kann sich Nicht so heilig bewahren als wie im Kloster, das wißt ihr. Handelt einer mit Honig, er leckt zuweilen die Finger."

Goethe, Reinicke Fuchs, 8. Gesang, 91 ff.

Au Backe!

Der Berliner Frisörstreik und seine Folgen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0335
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Leute von heute

„Der Schieber, die Sau im Anzug und die herzlichste Augenfreude aller Anständigen."

Der Arbeiter: „Uns kann keener!!"
Der Bauer: „Jungeken, erst mal abwarten!!"

„Die feine Welt." Er janz Jraf, janz „Elegante Welt", sie janz „Die Dame". Beide, Jahres-Abonnenten auf 6 aktige Kinodramen und im übrigen unentwegte Straßenbummler. Alles in allem: „Höhenmenschen allererſten Ranges, edelſte Blüten der Kultur!!"

„Der Bürger, in Anbetracht der politiſchen Verhältniſſe eine notoriſche Schlafmütze. Menſch, reiß Dir zuſammen und wähle!!"

Spa

—ck. Die geplante Feſtſitzung in Spa hat bedauerlicherweiſe aufgeſchoben werden müſſen, weil man ſich über die Speiſenfolge des ſich anſchließenden Feſteſſens noch nicht einig iſt. Da an dieſem bekanntlich der deutſche Michel teilnehmen ſoll, plädierte der engliſche Koch für leicht verdauliche Speiſen, während der franzöſiſche cuisinier ihm ſtark gepfefferte und getrüffelte Paſteten, auch Beefſteak à la barbare vorſetzen will. Die als Nachſpeiſe angeſetzte Eisbombe mit Knallbonbons, Michels einſtmalige Liebhaberei, mußte aus naheliegenden Gründen geſtrichen werden; es ſollen ſtatt deſſen Katzenzungen mit Knackmandeln und Nüſſen ſerviert werden. — Als Getränk ſtehen für die Herren der Entente franzöſiſche Schaumweine und american drinks bereit, für Michel, dem Erholungsbedürftigen, Milch der frommen Denkart (Marke Poincaré) und Knickebein. — Auch über die Tafelmuſik iſt man ſich noch nicht im klaren. Lloyd George ſchlägt als allgemeinen Kantus: „Ça, ça geſchmauſet, laßt uns nicht rappelköpfiſch ſein", Millerand „Bin ein ſchlichtes Kind vom Lande", Wilſon „Ja, ich bin klug und weiſe" vor, während andere Micheln zu Ehren das ſchöne Lied: „Am Präſidium ſitzt ein Greis, der ſich nicht zu helfen weiß" mit Waldhornſolo: „O du lieber Auguſtin, alles iſt hin" zum Vortrag bringen möchten. Überhaupt beabſichtigt man, auf Michel in jeder Weiſe Rückſicht zu nehmen und ihm auch das Bezahlen der gemeinſamen Zeche zu überlaſſen. — Da der dem Feſte folgende Kater vorausſichtlich ein rieſengroßer ſein wird, ſo ſind alle nordiſchen, weiland Hoheits-Gewäſſer mit ihren Heringsfiſchereien für ihn beſchlagnahmt worden.

Einſt und Jetzt

Einſt machte die Arbeit das Leben ſüß,
Dazu gab's noch Zucker in Maſſen.
Jetzt, wo man die Arbeit im Stiche ließ
Und Zucker nur kennt aus Erlaſſen,
Da frag' ich bedrückt und erſchüttert:
Iſt's ein Wunder, daß man verbittert? stg.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0336
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Kladderadatsch ist im besetzten rheinischen Gebiet für die Dauer von 2 Monaten verboten worden

Ein erneuter Angriff Deutschlands auf die glorreiche französische Niggerarmee wurde mit überraschendem Erfolge von den Franzosen zurückgewiesen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0337
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Neues von den „Kriegsbeschuldigten“

m. br. Von Yack, der frühere Gouverneur von Kassel, steht auf der von der Entente dem Reichsgericht zu Leipzig überreichten Liste der „Kriegsverbrecher“. Er wird beschuldigt, im Lager von Kassel eine Typhusepidemie unter den französischen Gefangenen verbreitet zu haben. Da es die Franzosen behaupten, so zweifeln wir natürlich keinen Augenblick daran, daß der verruchte Gouverneur von Yack in teuflischer Mordgier alle nur verfügbaren Typhuserreger auf die unter seiner Aufsicht stehenden armen Angehörigen der grrrande nation losgelassen hat. Ja, so tückisch sind diese Boches; und ganz besonders ist Herr von Yack ein Scheusal; denn wenn ihm einmal, infolge des großen Bedarfs, die Typhuserreger, die er für seine fluchwürdigen Bestrebungen benutzte, ausgegangen waren, so machte es ihm ein wahrhaft teuflisches Vergnügen, mindestens einen fürchterlichen Schnupfen unter den Gefangenen zu entfesseln. Für diese Zwecke hielt er stets ein mit diesem zwar ungefährlichen, aber qualvollen Übel chronisch behaftetes altes Weibchen bereit, die sich, unter dem Vorwande, Ansichtskarten vom „Herkules“ von Wilhelmshöhe zu verkaufen, unter die Gefangenen mischen mußte und auf ausdrücklichen Befehl des Herrn von Yack nie ein Taschentuch gebrauchen durfte, so daß sie gezwungen war, den armen Franzosen beständig in das Gesicht zu niesen; natürlich war die Wirkung bei den leicht empfänglichen Söhnen des schönen Frankreich eine geradezu verheerende.

Die Niedertracht des Herrn von Yack ist aber damit noch lange nicht erschöpft. Er verstand es, jede Beaufsichtigung des Lagers durch Mitglieder der neutralen Kommissionen von vornherein illusorisch zu machen. Trafen nämlich einige dieser Herren in Kassel ein, so verstand er es, ihnen bei dem von der Lagerkommandantur gegebenen Diner eine so starke Dosis von Abführmitteln in die Suppe zu mischen, daß sie vor krampfhaftem Laufen nach dem W. C. überhaupt nicht dazu kamen, sich einen Einblick in die Lagerverhältnisse zu verschaffen und immer heilfroh waren, wenn sie Kassel den Rücken kehren durften.

Inwieweit Herr von Yack bei den in jener Zeit auftretenden hartnäckigen Tollwutanfällen Clemenceaus beteiligt war, ist noch nicht ganz klar erwiesen, ebenso ist die Herkunft des Drehwurms im Gehirn Wilsons noch mit dem Schleier des Geheimnisses umhüllt; ganz einwandfrei ist aber Herrn von Yacks unheilvolle Tätigkeit in Leipzig festgestellt. Er hat es nämlich verstanden, den von der Entente dem Reichsgericht übergebenen Aktenbogen heimlich ein merkwürdig wirkendes Pulver beizufügen, dessen Wirkung sich darin äußerte, daß sämtliche Reichsrichter sofort nach dem Durchlesen der Schriftstücke von wütenden und lange andauernden Lachkrämpfen befallen wurden.

Zum 6. Juni 1920

l. s. Hoffentlich wählen sie heut alle vernünftig, sonst geht Mutter Germania zugrunde und wir können die Wahlurne gleich als Aschenurne verwenden!

Der Klügere gibt nach!

Wozu denn nur immer der leidige Gegensatz zwischen Kopfarbeitern und Handarbeitern? — Kopfarbeiter vergeben sich nichts, wenn sie sich zu Handarbeitern zählen. Es ist hierzu nur nötig, daß sie mit diesen Handinhandarbeiten.

stg.

Anzeigenpreis für die fünfgespaltene (40 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 2.50 und 40% Teuerungszuschlag.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse**, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19**, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

Seit 1828

Feist Cabinet
hochgewächs
die Qualitätsmarke

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0338
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Deutsch-Tirol

Der Haß, den über uns die Feinde gießen
Verwandle sich zu unserer Völker Wohl;
So woll'n wir fest uns aneinander schließen:
Reich mir die Hand, du treues Land Tirol!

Die armen Neger!

l. s. In der Nationalversammlung sagte Frau Zietz, die deutsche Kolonialpolitik sei eine ununterbrochene Kette von Verbrechen gegen die Schwarzen; diese wären durchaus kulturfähig und auch treu, und gerade die deutsche Regierung habe den Rassenhaß gegen sie gepflegt.

Daß die deutsche Regierung früher fortgesetzt Verbrechen gegen die Schwarzen begangen habe, ist natürlich für jeden normalen Menschen Blödsinn. Aber wie steht es damit jetzt? Die armen wehrlosen Neger dem Lobe einer Zietz auszusetzen und sie nicht gegen solche Verunglimpfung in Schutz zu nehmen, ist allerdings eins der schwersten Verbrechen, das gegen die Schwarzen verübt werden kann.

„Matthias hat ausgespielt!"

so hieß es bislang. Das stimmt ja auch; allerdings, wie seine Aufnahme unter die Reichstagskandidaten zeigt, nur seine Trümpfe, leider aber nicht seine Rolle.

Abgekürztes Verfahren

l. s. Der neue Tarifvertrag im Brauereigewerbe läuft bis zum 1. Juli d. J. und kann vierzehn Tage vorher gekündigt werden.

Mit Recht sind die Arbeitnehmer über diese lange Bindung unwillig. Sie haben eine Resolution angenommen, in der gefordert wird, daß nach Ablauf dieser Frist nur noch Fünfminutenverträge abgeschlossen werden dürfen.

1/172

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0339
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Unerwartetes Wiedersehn

(Die Entente hat viele der von uns abgelieferten Pferde wegen Überfluß an solchen anderweit verkauft; sie sind nun von Schiebern nach Deutschland zurückgebracht und werden dort zu Wucherpreisen veräußert.)

„Papa, Mama,
Der Hannibal ist wieder da!
Dort draußen steht er, unser braver Schimmel! —"
„Mein Sohn, du hast wohl einen kleinen Fimmel?
Der Hanni steckt in Frankreich oder Belligen,
Drum tu uns nicht mit solchem Quatsch behelligen!" —
„Geht doch und seht,
Wer draußen steht!" —
Wahrhaftig, ja, es ist der Fall:
Vor'm Tore steht der Hannibal
In Fleisch und Bein — wohl mehr nur Bein —
Und will herein.
Sieht schlecht aus und grüßt seinen früheren
Gebieter doch mit frohem Wiehern.
Ich aber schau ihn mit Entsetzen an:
Was hat man dir, du armes Pferd, getan?
Je nun, ein „boche", selbst einer auf vier Beinen,
Den wirft bei der Entente man mit Steinen,
Läßt schuften ihn und hungern auch zumeist,
Besonders, wenn er „Hannibal" gar heißt.
So trägt auch er die Spur
Der westlichen Kultur.
Er wiehert, als ob schon zu Haus er wäre —
Was mach ich nun mit dieser frohen Mähre?
„Nu," spricht der Schieber, „sein Se kein Barbar
Un kaufen Se'n mir ab mit Haut un Haar!
Ward für zehn Mille er Ihnen abgenommen,
Soll'n Sie für zwanzig ihn zurückbekommen.
Und frag ich Sie: is das nich halb geschenkt?
Hübsch rausgefüttert is er auch, nich wahr?" —
Ich hab's getan, weil mich sein Elend kränkt.
Ach ja, 's kommt oftmals anders, als man denkt! — r. s.

Unberechtiger Tadel

atz. Die Kreissynode Berlin Stadt I hat es als Skandal bezeichnet, daß von den Wohnungsämtern Braut- oder jungen Eheleuten erst dann eine Wohnung in Aussicht gestellt wird, wenn die ärztliche Bescheinigung vorliegt, daß die Frau heiraten muß. Wir müssen die Wohnungsämter in Schutz nehmen. Kann in kräftigerer Weise der (auch gerade von den Synoden) vielbeklagten Geburtenabnahme entgegengearbeitet werden, als durch diese mit Unrecht getadelte Maßnahme? Die Beförderung der Ehefreudigkeit allein ist erfahrungsgemäß oft nur ein Schlag ins Wasser; wer bürgt dafür, daß die Ehe auch ihrem bevölkerungspolitischen Zwecke gerecht wird? Erst wenn diese Bürgschaft augenscheinlich gegeben ist, hat der Staat an der Eheschließung ein Interesse. Nein, die Wohnungsämter sind auf dem rechten Wege. Mögen sie sich nicht beirren lassen! Dann kommen wir wohl auch dahin, daß statt des viel umstrittenen und ja auch tatsächlich nicht mehr recht zeitgemäßen Reichsadlers der Reichsstorch das Wappentier des neuen Deutschlands wird.

Deutsche Volkspartei

die Partei des Wiederaufbaus!

Auskünfte erteilen und Anmeldungen nehmen entgegen sämtliche Ortsvereine, Wahlkreisgeschäftsstellen und die Reichsgeschäftsstelle Berlin SW48, Friedrichstraße 226

A.M.CAY BERLIN-SCHÖG. HAUPTSTR. 62

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0340
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Lobenswert

atz. Die Blätter benörgeln das Reichswirtschaftsministerium und das Reichsschatzministerium, weil diese beiden Behörden wegen der für den kommenden Winter drohenden Kohlen- und Elektrizitätsnot bisher noch nicht aus ihrer Ruhe herausgekommen seien. Ja, aber was will man denn? Ist es nicht im höchsten Grade löblich, daß die Regierung so lange wie möglich kühl bleibt und so der gesamten Bevölkerung ein Beispiel gibt? Soll sie sich etwa in diesen verfrühten Hundstagen auch noch künstlich erhitzen? Oder soll sie gar feurige Kohlen aufs Haupt der Nörgler sammeln, indem sie ihrem unverständigen Drängen nachgibt? Nein, es ist durchaus angebracht, daß sie nicht vorzeitig Feuer und Flamme ist. Sie spart. Wenn es doch die Regierten auch täten!

Gerechte Verteilung

Δ Im Charlottenburger städtischen Krankenhause Westend hat der Heizer fast das dreifache Gehalt wie ein Arzt, der Hilfsassistent monatlich 118 M. weniger als das Küchenmädchen.

Man behandelt die Ärzte schlecht, die doch andre gut behandeln sollen. Man läßt die ärztliche Wissenschaft gelten — nämlich ein Drittel der edlen Heizkunst. Man vertraut den Ärzten viele Leben an, aber desto weniger zum Leben.

„Ist es nicht ungerecht so," fragten wir einen Heizer. „Bedenken Sie, was solch ein Arzt alles im Kopf haben muß!"

„Na," antwortete er, „wer weiß, ob unsereiner nicht manchmal öfter was im Kopf hat als ein Doktor."

bekömmlich rein

Rhein- und Moselweine

preiswert

Eigenbau- und Spez: Rüdesheimer u. Rheingauer Naturweine

NICOLAUS SAHL, Weingutsbesitzer RÜDESHEIM a. RH.

Herrschafts-gewächse

Deutliches Sehen
in jeder Blickrichtung
gestatten dem Brillenträger die

NG-MENISKEN

Zu beziehen nur durch optische Geschäfte
Druckschriften kostenlos

NITSCHE & GÜNTHER • RATHENOW

Beseitig. der Wohnungsnot durch
„Schlafe patent"-Möbel

„Fürst Bülow"
das vollkommenste Chaisel.-Bett der Gegenwart

in Verbindung mit einem modernen Metall-Bett. Großer Raum für die Aufbewahrung der Betten. Kopflage in jede Schräge stellbar. Katalog 128 gratis und franko.

R. Jaekel's Patent-Möbel-Fabrik
Berlin, Markgrafenstraße 20
München, Dienerstraße 6

Gegen Gicht, Rheuma,

Kaiser Friedrich Quelle

Offenbach (Main)

Blasen-Nieren-u. Gallenleiden.

fetthaltig für Haut- u. Kinderpflege

Lovan-Creme

nicht fettend zur Schönheitspflege

Fetthaltig
Für jede Hausfrau!
Bei wunder oder trockener Haut kühlt und schafft Linderung diese reine, zart duftende Creme. Von unerreichter Tiefenwirkung ist sie unentbehrlich fürs Haus und die Kinderstube.

Queisser & Co.
G. m. b. H.
Hamburg 19

Nicht fettend
Zur Schönheitspflege!
Nicht fettend, wirkt diese Creme erfrischend, schützt gegen Staub und Sonnenbrand, erzielt zarte, sammetweiche Haut mit reizvollem Duft.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0341

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Klagelied eines verkrachenden Fellhändlers

(Nach bekannter Weise zu singen.)

Was die Welt morgen bringt,
Daß sie mir Sorgen bringt,
Weiß ich schon heut!
Längst schon kein Kaufvertrag,
Keiner mehr Häute mag!
„Kauft doch!", ich stündlich klag',
„Häute sind Häut'!"

Wenn der Preis weiter sinkt,
Morgen vielleicht erklingt
Pleitegeläut!
Geht es dann, ach, gar schnell
Mir an das eigene Fell,
Wimm're ich in der Höll':
„Häute sind Häut!" r. s.

Gerechte Vergeltung

atz. Die Gemeindevertreter von Werder an der Havel haben dem amtlichen Generalanzeiger die Bekanntmachungen entzogen, weil er die Aussichten für die diesjährige Obsternte wahrheitsgemäß als gut bezeichnet und die Spargelpreise gedrückt hat.

Die Mägde der bekannten Fabel haben bekanntlich den Hahn ihrer Herrin erwürgt, weil er durch sein Kikeriki den Morgen anzeigte.

Der Rentner Knörk hat seinen Barometer zertöppert, weil er auf schlecht Wetter gewiesen hat, als Knörk einen Ausflug vorhatte.

Die Weddingkolonne hat den Kriminalkommissar Wachsam in Verruf gesteckt, weil er den von ihnen geplanten Bandenraub verhindert hat.

Wettbewerb für ein Werbebild der Deutschen Volkspartei

Kennwort: Segen der Arbeit

Es soll dem sittlichen Gedanken der Arbeit Ausdruck gegeben und die Gemeinschaft aller Schaffenden dargestellt werden. ~* Das Amt des Preisrichters haben übernommen: Prof. Jul. Diez-München, Prof. Ederer-Düsseldorf, Prof. Dir. Bruno Paul-Berlin, Prof. Pankok-Stuttgart, Gen. Dr.-Ing. e. h. Voegler-Dortmund, Exz. Dr. Schmidt, Staatsminister a. D., Berlin, Prof. Feldbauer-Dresden. ~* Die Entwürfe sind einzureichen an den Zentralgewerbeverein, Düsseldorf, Friedrichsplatz Nr. 3–7. Schluß des Wettbewerbes am 31. Juli 1920. ~* Die Entwürfe müssen die Größe 64×96 haben. Das Bild soll einfach, klar und sinnfällig sein und nicht mehr als vier Farben brauchen.

An Preisen sind festgesetzt:

1. Preis M. 5000 · 2 Preise M. 3000 · 5 Preise M. 2000 · 10 Preise M. 1000

Zuckooh Crême
gegen rauhe Haut

aber nun weil ich den antiseptk. Haarbalsam
Sakra
nicht rechtzeitig benutzte!
Sakra ist das denkbar Beste für die Haarpflege!
Flaschen zu M. 8.— und M. 12,— zu haben in allen einschl. Geschäften
Winter & Schöwing G. m. b. H. Hamburg 36.

42 versch. neueste Kriegsmarken
Polen, Tschech., Italien. Besetzungsmarken etc. Katalog.-Wert M. 85.45, nur M. 35.—. 62 kleinere Werte M. 25.—
Alfred Kurth, Colditz i. Sachsen

Das 6. und 7. Buch Mosis . . 18.— M.
Der wahre geistl. Schild. . . 14.50 M.
Das 7 mal versiegelte Buch 7.50 M.
Fritz & Maier, Ulm-Do. 2, Goethestraße

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen
A. L. G. DEHNE, Maschinenfabrik, Halle S.

Weinbrand Winkelhausen
Weinbrennereien Stargard i/Pommern

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0342
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Verabschiedung der Nationalversammlung

Herr Fehrenbach sprach die Abschiedsworte,
(Als die Herren zum letzten Male vereint)
Von herzerhebender, inniger Sorte,
Und er hätte beinah' eine Träne geweint.

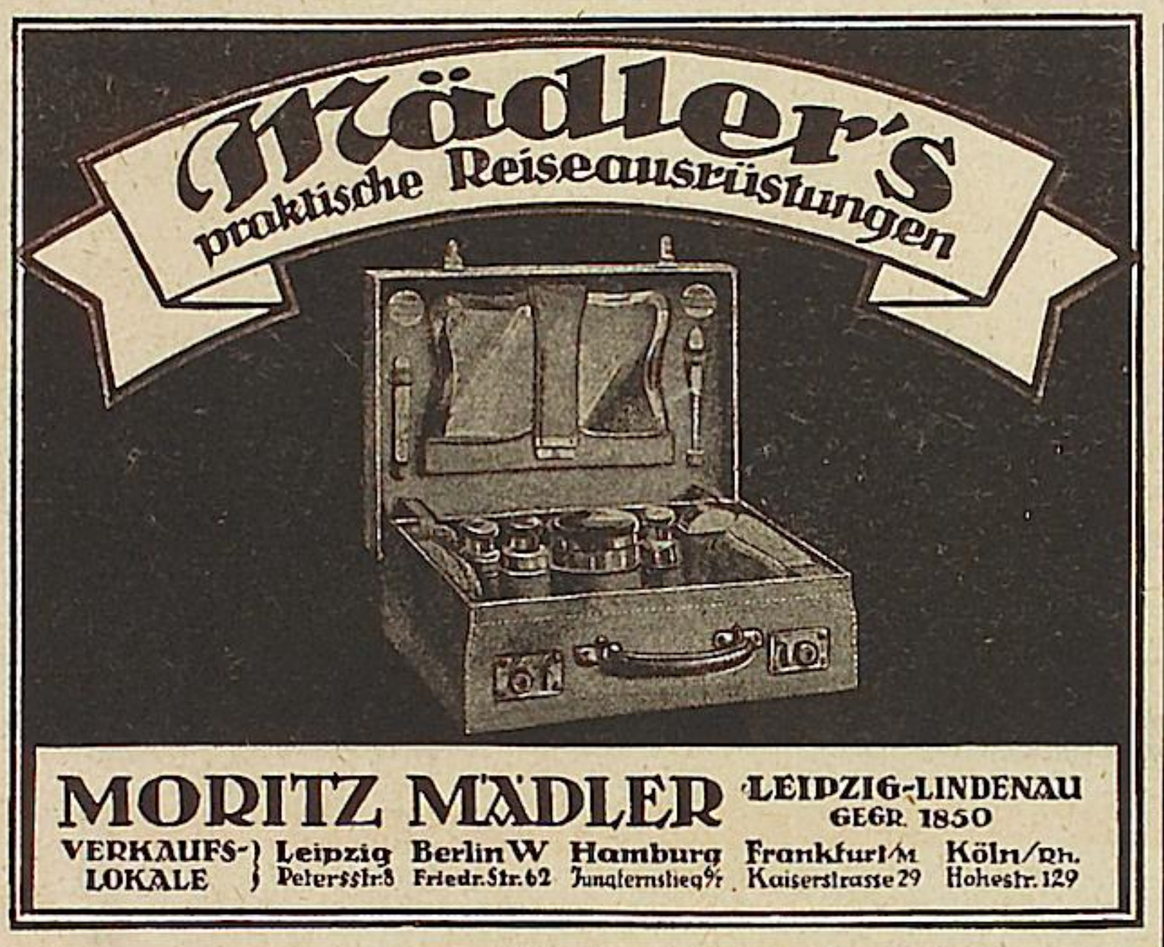
Dann tat er fröhliche Botschaft künden
Und rief bei donnerndem Applaus:
„Die Klio wird einst Kränze winden
Dem hochverehrungswürd'gem Haus!"

Wie selig war das „Haus" zu schauen,
Denn jeder freute sich darob;
Sogar bis auf die — Scheuerfrauen
Erstreckte sich das schöne Lob.

Ein Jubel bis zur Kuppelspitze;
Bei der Begeisterung, die groß,
Erstarben selbst die frechsten Witze —
Nur Zietz, die rülpste öfters los.

So ging denn diese „Nationale"
In Nichts, mit hellem Freudenpuff.
Wir aber, ferne dem Skandale,
Wir rufen herzerleichtert: „Uff!!"

m. br.



Handbuch der Politik

3. gänzlich umgearbeitete Auflage in 4 Bänden gebunden. Herausgegeben und bearbeitet von über **170 maßgebenden Fachleuten.** Band 1: Grundlagen der Politik. Soeben erschienen in Halbleinen M. 46.20, in Ganzleinen M. 51.85 und in Halbleder 72 M. Band 2: Der Weltkrieg. Band 3: Die politische Erneuerung. Band 4: Der wirtschaftliche Wiederaufbau. **Insgesamt 250 Kapitel.** Verlangen Sie ausführl. Prospekt P von der
Buchhandlung Karl Block,
Berlin SW 68, Kochstr. 9. Postscheckkonto 20749.
Band 1 soeben erschienen

Westerland auf Sylt

Stärkster Wellenschlag der Nordsee, größte und modernste Seebadeanlage d. Welt, Kinderheilstätten, Flugpostverbindung. Prospekte durch alle größeren Reisebüros und die Städt. Badeverwaltung Westerland.

Die Königin der Nordsee.

Bad Gebirgsluftkurort und Solbad mit Kochsalztrinkquelle „Krogo" heilt kranke Nerven und Stoffwechsel-Krankheiten.
Kurzeit: 15. Mai bis 30. September. Illustrierter Führer mit allen Preisen sowie Stadtplan frei durch
Städtische Kurverwaltung Bad Harzburg.
Harzburg.

Broschüre über deren Anmeldung und Verwertung **Erfindungen** & Rat frei
J. Bolte & Co. Berlin S.W. 48/6

Waldsanatorium Schwarzeck
in Bad Blankenburg, Thüringerwald.
Prosp. für nervöse und innere Kranke.

Aufwärts-
strebende verlangen
Prospekt Nr. 14
unter Berufsangabe.
„Versandhaus Das gute Buch"
Gera-R.

Browning Kal. 7,65 M. 275. Maus. M. 350, Parab. M. 290, Jagdw.
Benekendorff, Friedenau, Rheinstr. 47

O u. X Beine heilt
auch bei älteren Personen
der Beinkorrektions-Apparat
Ärztlich im Gebrauch!
Verlangen Sie gegen Einsendung v. 1 Mk. (Betrag wird bei Bestellung d. Apparats gutgeschrieben) unsere physiologisch-anatomische Broschüre!
Wissenschaftl. orthop. Spezialhaus
OSSALE
„Arno Hildner Chemnitz 476

BAD KISSINGEN
HEILBAD — Trink- und Badekur —
Werbeschrift und Auskünfte jeglicher Art kostenlos durch den KURVEREIN
Mineralwasserversand durch die Bäderverwaltung

Bad Ems

gegen Katarrhe der Luftwege (Asthma, Emphysem, Folgezustände von Influenza, Rippenfell- und Lungenentzündung), des Nierenbeckens und der Blase, gegen Entzündungen der Nieren, die mit den genannten Krankheiten zusammenhängenden Herz- und Kreislaufstörungen, Katarrhe des Magens und Darms sowie gegen Gicht und Rheumatismus. — Druckschriften kostenfrei durch die Kurkommission. Einreise unbehindert, Polizeipaß mit Lichtbild genügt zur Einreise.

Trink-, Inhalations- u. Badekuren
Kohlensaure Thermal-Bäder
Emser Wasser (Kränchen)
Emser Pastillen (Staatl. Ems)
Emser Quellsalz (Staatl. Ems)

Staatl., unt. fachärztl. Leitung steh. Anstalt für alle einschläg. Untersuchungsmethoden mit besonderer Berücksichtigung der Nierenkrankheiten.

Vertrauliche Auskünfte
über Vorleben, Mitgift, Familien-, Vermögens- und Privat-Verhältn. auf alle Plätze d. Welt erteil. sehr gewissenh.
Beyrich & Greve, Halle-Saale 20 Internat. Auskünfte

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0343
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Senegalneger

350000 Farbige sollen in Europa sein

Da sitzen wir nun und lachen:
Allons, enfants! Hourra!
Oh fi! die Lehmkabachen
Im heißen Afrika!
Wir sind die Senegalneger.
Nous aimons l'absinthe et l'amour.
Wir sind die modernen Pfleger
Französischer Kultur.

Der uns parbleu! vier Jahre
Diablement zerdrosch,
Jetzt halten wir an der Kandare
Den zahmgewordnen boche,
C'est nous, qui kommandieren.
Décrottez-nous les Schuh!
J'ai faim et soif. Servieren!
Garçon, dépêchez-vous!

Und dort en France ihr alle
Wärt gern les diables los.
Wir gingen euch in die Falle.
Nimm dich in acht, Franzos!

Et vous, ma blonde Gretchen,
Seid nicht so spröd, so kalt!
Venez, ma biche! Gebt Pfötchen,
Sonst brauchen wir Gewalt.
Wir machen les filles zahme,
Soldat et caporal,
Wir sind die chasseurs de femmes,
Die Neger vom Senegal.

Wir hausten im sanctuaire
Des boche, in der maison
De Goethe, als mandataires
Der grande nation;
Doch ging ein boche vorüber,
Spie knirschend aus, pardi!
Da wär' ich manchmal lieber
Gewesen à Paris.

Dreihunderttausend Neger!
Nous y restons toujours.
Wir sind die modernen Pfleger
Hamitischer Kultur.

a. ey.

Für nationale Einigung

Für sozialen Wiederaufbau

Wählt Deutschnational!

Die Hauptgeschäftsstelle der Deutschnationalen Volkspartei befindet sich in Berlin, Bernburger Straße 24¹

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0344

© Universitätsbibliothek Heidelberg

345

Streikliedchen

(Aus dem Kommersbuch der U. S. P.)

Die Arbeit ausgeschlagen
Und keinen Streik vertagen
Und doch stets gut bei Geld —
So geht's jetzt in der Welt.

Und steigen heut' die Löhne,
Dann lebt man flott und bene,
Und steigt der Preis alsdann —
Fängt's gleich von vorne an.

Den Bourgeois verkeilen,
Nach Räteherrschaft heulen,
Mit jedem Hetzer gehn,
Heißt Politik verstehn.

Und geht auch Deutschland krachen,
Kann ich dazu nur lachen,
Wenn ich dabei gedeih' —
Das ist Arbeitertreu!

r. s.

Zuschrift

o. w. Nachdem ich mich auf meine seligen Tage von dem einwandfreien Arbeiten der deutschen republikanischen Staatsmaschine hinreichend überzeugt habe, nehme ich meine, im „Grafen von Habsburg" gemachte Bemerkung: „Denn beendet nach langem verderblichen Streit war die kaiserlose, die schreckliche Zeit" reumütig zurück. Meinen Verleger Cotta habe ich gleichzeitig angewiesen, diesen Satz in meinen Werken zu streichen.

Elysium. Schiller, Dichter und Dauerzeitgenosse.

Das ergötzlichste aller Bücher ist

„Fränzchen"

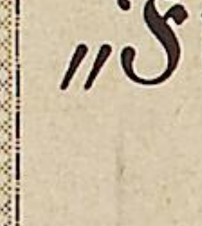
240 Seiten starke, reich illustrierte satir. Erzählung von

Mulli Mulli

Fein geb. M. 15.–
Fein geh. M. 12.–
Nachnahme besonders

Wo nicht erhältlich direkt vom

Mulli-Verlag, F. Görres, Essen
Zahlkarte 77 587, Amt Köln



„Diana" Züchterei und Handlung edler Rassehunde
Wideburg & Co., Eisenberg S.-A. I
Versand aller Rassen unter Garantie der Rassereinheit.
Illustrierter Katalog M. 2.50 (auch Marken).

Kapitalanlage

Witwenrente

Gothaer Lebensversicherungsbank

Altersversorgung

auf Gegenseitigkeit. Begründet 1827.
Bisher abgeschlossene Versicherungen:
2 600 Millionen Mark.
Alle Überschüsse gehören den Versicherten

Invaliditätsversicherung

Parfüm Krona
vornehm — anhaltend.
S. G. Schwartz, Breslau.

Raucherdank!
ges. gesch. ermöglicht in einig. Tagen das Rauchen ganz oder teilweise zu unterlassen. Amtlich begutachtet. Wirkung verblüffend. Vollständig unschädlich. Tägliche Anerkennungen. Auskunft umsonst.
Institut Englbrecht
München R. 178, Kapuzinerstraße 9.

Gallensteine!
beseitigt schmerzlos innerhalb 24 Stunden unser Beugamit
Prospekte mit vielen Dankschreiben gratis
Beumers & Co., Köln,
Sallerring 55.

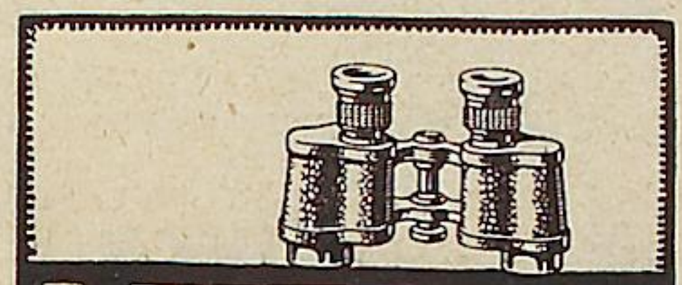
Sommersprossen-Creme
wirksamstes Mittel gegen Sommersprossen, Leberflecke, unreinen Teint, gelbe Flecke, selbst wenn alle anderen Mittel versagten. M. 9,50. Apotheker Lauensteins Vers., Spremberg L. 33.

Brehm's Tierleben, III. u. IV. Auflage
Meyer's Lexikon, VI. Auflage
Brockhaus' Lexikon von 1908
und andere gute Bücher kauft
A. Schumanns Verlag, Leipzig, Königstr. 23

Impotan
Yohimbin-Kola-Lecithin
auf wissenschaftl. Grundlage aufgeb. anreg. Kräftigungsmittel
30 60 120 Port.
18 33 60 Mark
für Frauen 50 100 200 Port.
25 47 90 Mark
Verlang. Sie Gratisbrosch. d. d. Löwen-Apotheke, Hannover VII.

Gegen Unreines Blut
zum Ausscheiden aller Schärfen aus den Säften gibt es nichts Besseres als Apoth. Lauensteins Renovationspillen, ganz besonders bei Ausschlägen, Gesichtsblüten, roter Haut, Flechten, Blutandrang und Verstopfung. M. 8.00. Apoth. Lauensteins Versand, Spremberg L. 33.

Lebensbeschreib., Glück, Erfolg, Reicht., Ehe, Gesundh., auf Grund astrol. Wissensch. höchste Auszeichnung, geg. 12 M. und Porto und Geburtsangaben
Astrologin Norra, Danzig, Brabank 21b



LEITZ
Prismen-Feldstecher
für REISE u. SPORT
THEATER u. JAGD
SEE u. GEBIRGE
erhältlich in allen größeren optischen Handlungen
Man verlange Druckschrift: Fernrohre No 248.
ERNST LEITZ OPTISCHE WERKE WETZLAR

JEDER UNTERWIRFT SICH IHREM WILLEN
wenn Sie die Macht der Suggestion u. Hypnose anzuwenden versteh. Gründl. Anleitg. gibt R. Gerling, der bedeutendste Hypnotiseur, in seinem Werke
HYPNOTISCHE UNTERRICHTSBRIEFE.
Mit 19 Abbild. u. genauen Ang. Pr. brosch. 9,60 M., gebunden 13,20 M. zuzüglich Porto u. Verpackung
Herr A. H. in R. schreibt: Über das Buch kann ich nur d. Beste sagen. Ich konnte nach 2 Stunden schon 3 Personen glänzend hypnotisieren. • Stettiner Zeitung: Gerlings Buch ist als der klarste und beste Leitfaden längst von Fachmännern anerkannt
ORANIA-VERLAG, ORANIENBURG 158.

Ascaridin
das ideale Wurmmittel
für Kinder u. Erwachsene.
Tabletten (Spulwürmer) M. 3.–
Salbe (Maden(After)würmer) M. 4.50
IN ALLEN APOTHEKEN.
All. Fabr. Dr. Schumacher Nachf. Pforzheim 1

Zur Wahl!
Postkarten mit dem Leitgedicht des Kladderadatsch
Das Vaterland • Von Paul Warncke
können zum Preise von 30 Pf. vom Verlag bezogen werden. Bestellung am besten auf dem Abschnitt einer Zahlkarte. (Postscheckkonto Berlin 26557)
Bei Massenabnahme Sonderberechnung
A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48,
Wilhelmstraße 9

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0345
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für Jedermann

Pessimist in Düsternbrook: „Wir leisten nichts mehr", klagen Sie, „wir sind alle stumpf geworden." — Ja, bis auf die Spitzbuben.

Betrübter Fellhändler: Der Lohgerber jammert bekanntlich, wenn ihm die Felle fortschwimmen; bei Ihnen liegt es umgekehrt: Sie können sie durchaus nicht loswerden! „Der Preissturz ist mein Ruin", schreiben Sie, „nun bleibe ich auf allen meinen Fellen sitzen." — Na, da sitzen Sie auf alle Fälle wenigstens weich und warm.

Zeitungsleser in A: Die vielen Abschiedsworte der sel. Nationalversammlung haben Ihnen nicht sonderlich gefallen, sie machen Ihnen den Eindruck von „sich gegenseitig bekomplimentierenden Tischreden." — Sollte das nicht vielleicht an den beständig wiederkehrenden „Meine Damen und Herren!" liegen?

Wally die Zweiflerin: Ob die Wahlen nicht hie und da einen Ruck nach links bringen werden? — Na, und ob! Einen ganzen Rucksack voll!

Ein kleiner Schäker: Daß sich Luise Zietz mit einem Senegalneger verlobt haben soll, bezweifeln wir einstweilen, auch wenn Sie sie am Arm ihres Bräutigams gesehen haben wollen; vielleicht haben Sie zu schwarz gesehen. Übrigens würde sie sich als Buschweib am Ende gar nicht so übel machen; man nennt sie ja jetzt schon die „Zietz'en aus dem Busch".

Beobachter in D.: Mit Recht beklagen Sie, daß unsere Regierenden aus den Erfahrungen der Vergangenheit gar nichts lernen wollen. „Aber freilich," meinen Sie, „wie sollten sie auch? Für sie fängt ja die Weltgeschichte erst mit dem Kapp-Putsch an." — Ach ja, und damals schrien sie doch alle, nun hörte sie auf!

Stammtisch in F.: Wie es kommt, daß gerade die tüchtigsten Sozialdemokraten immer so bald wieder aus der Regierung „herausrutschen?" — Nun, dort gilt eben der Grundsatz: „Freie Rutschbahn dem Tüchtigen!"

Einer aus Pommern: Sie teilen uns einen Vers aus der Jobsiade mit, wie er bei Ihnen jetzt lautet:

Der Bischof ist, soviel ich denke,
Ein äußerst liebliches Getränke,
Die Bischof ist ein Kind, das Sorgen schafft,
Landpomeranze, die der Fessel sich entrafft,
Drum nimmt man sie aus Vorsicht jetzt in Haft!"

Wir quittieren darüber mit einem allgemeinen Schütteln des Kopfes.

r. s.

Sekt Schloß Vaux
Mit Zucker gesüßt!
Gen.-Depot Berlin N. 39, Lindower-Straße 24

Kurort u. Seebad Travemünde 25 Minuten von Lübeck, 1¼ Stunde von Hamburg, 4 Stunden von Berlin. Neuerbauter städt. Kursaal. Modernste Badeeinrichtungen. Herrliche Umgebung. Beste Wohngelegenheit. Vorzügliche Kurkapelle. Großer Sportplatz.

Rosenwasser tabl., das beste Mittel geg. den Rauchreiz. Unschädlich. Tausende Anerk. 1 Schacht. M. 3. Von 6 Schacht. a. portof. Dr. Kurt Wolff & Co., Hamburg 23. R. 4.

Wenn Sie gegen **Rheumatismus, Gicht,** gichtartige Beschwerd., Ischias, Nervenschmerzen alles umsonst oder ohne dauernden Erfolg angewandt, lassen Sie sich meine ausführliche belehrende Broschüre kostenlos portofrei zusenden. Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin W 303, Am Karlsbad 33 c. Sprechzeit 9—11, 2—4. Sonntags 10—11 Uhr.

Yohimbin Lecithin aus wissenschaftl. Grundlage aufgeb. Kräftigungsmittel.
30 60 120 Port. | für Frauen 50 100 200 Port.
18,– 33,– 60,– M. | 25,– 47,– 90,– M.
Verlangen Sie Gratisbroschüre d. Apotheker H. Maaß, Hannover 4

Vorbildung f. Einj.-, Prim.-, Abitur.-Pr. in Dr. Harangs Anstalt, Halle 46 S.

Tätowierungen Muttermale, Leberflecke beseitigt schnell und sicher ohne Berufsstörung Tätoex, Mark 16.00 Apoth. Lauenstein Versd., Spremberg L. 33.

Spezialarzt Dr. med. Hollaender's Heilanstalten für Haut-, Blasen-, Frauenleiden ohne Quecksilber, ohne Berufsstörung. Blutuntersuchung. Aufklärende Broschüre IX, diskret verschlossen, Mark 3.—.
Berlin W 8, Leipziger Str. 108
Hamburg, Colonnaden 26
Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56.
Täglich 11—1, 5—7 Uhr, Sonntags 11—1 Uhr.

Gedichte und Geschichten von Adolf Ey

Aus allerlei Schubladen. 2. Auflage. Gebunden M. 5.—.
... Dieses Buch ist ein wahrer Schatz von köstlicher Poesie. ...
„Leipziger Abendzeitung."

Gedichte eines Großvaters. Mit einem Vorwort von Johannes Trojan. Dritte, vermehrte Auflage. Gebunden M. 6.—.
.... Unter den vielen Gedichtsammlungen, die alljährlich auf dem deutschen Büchermarkt erscheinen, gibt es nicht vieles, was sich diesem Buch zur Seite stellen oder es überragen könnte.
„Hamburgischer Correspondent."

Von kleinen und großen Menschen.
Zweite Auflage. Gebunden M. 5.—.
... Ein ganz prächtiges Gedichtbuch. Das Kind steht ihm im Mittelpunkt des Denkens und Dichtens, das kleine und das große. So erteilt der Verfasser seinen Jungen in der Schule einen nicht ganz vorschriftsmäßigen Unterricht, so denkt er an ihre Examensnöte, an ihre und seine Studentenzeit. Ein Griesgram ist er nicht. Er hat das Lachen um den Mund und dabei die Träne im Auge. ... „Chemnitzer Allgem. Zeitung."

Vor Toresschluß. Neue Gedichte. Gebunden M. 6.—.
Eine frendige Bejahung alles Gewesenen spricht aus diesen Liedern, eine innige Lebensverbundenheit, und es erklingt in ihnen eine Seele, die sattgesogen ist von der Fülle vollendeten Seins. Neben diesen Gedichten aber kommt Adolf Ey, der heitere Philosoph und launige Betrachter eigener und fremder Torheit, zu seinem vollen Rechte, und die ihm eigene besondere Art, lachend die Wahrheit zu sagen, hat ihn auch „vor Toresschluß" nicht verlassen. „Hamburger Nachrichten."

Bekenntnisse eines alten Schulmeisters.
Gebunden M. 8.—.
Adolf Ey, der gemütvolle Dichter mit dem sonnigen Humor, hat in dem vorliegenden Buche einen Teil seiner Lebenserinnerungen niedergeschrieben. Keine welterschütternden Ereignisse, nichts Sensationelles, nichts „Pikantes" wird der Leser in diesem Buche finden, dafür aber eine überaus liebevolle, humordurchwürzte Schilderung des Lebens aus vergangenen Tagen (mit den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts beginnend), eine entzückende Detailmaleret aus dem Leben einer Clausthaler Bergmannsfamilie, aus der der Verfasser stammt, eine lebendige Darstellung des Göttinger Studentenlebens aus den sechziger Jahren usw.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen oder direkt vom Verlag
A. Hofmann & Co. G. m. b. H. / Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0346
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Berlin. A. E. G. H. — Breslau. P. G. — Essen. F. B. — Greifswald. E. M. — Großflottbeck. S. Sch. — Leipzig. P. H. — Lüdenscheid. H. Sch. — Mierow. K. L. R. — Ulm. Kl.

Berlin. v. Sch.: In Nr. 64 des „Steglitzer Anzeigers" lesen wir: „Zu der Schießerei am Nachmittag des 18. März, bei der der Gymnasiast G. . . . . durch einen Brustschuß schwer verletzt wurde, wird mitgeteilt, daß der junge Mann sich infolge des von der Polizei sofort erfolgten Anrufes bei Dr. Oppenheim auf dem Wege der Besserung befindet." Möge der Berichterstatter auch bei Dr. Oppenheim anrufen! Vielleicht bessert sich dann sein schwer verletzter Stil!

Belgard a. Pers. M. W.: In Nr. 79 der „Belgarder Zeitung" (Hinterpommersche Landes-Zeitung) lesen wir: „Die Beleidigung, die mich gegen die Herren Schulze, Krause und Lehmann rausgeflogen ist, nehme ich hiermit zurück. Herr Müller. Die Beleidigung gegen die sehr ehrenwerten Herren Müller, Krause und Schulze nehme ich als vollkommen erlogen hiermit zurück. Herr Krause. Mit der Beleidigung, die ich gegen Lehmann, Müller und Schulze ausgesprochen habe, habe ich nur meiner Überzeugung Ausdruck gegeben. Herr Krause. Wenn die Herren Müller, Lehmann und Krause ihre Beleidigung zurücknehmen, dann nehme ich meine auch zurück. Herr Schulze." Hoffentlich werden sich die Herren Krause, Lehmann, Schulze und auch Müller, den die Beleidigung rausgeflogen ist, friedlich versöhnen und auf diese unangenehme und peinliche Geschichte so lange trinken, bis die Beleidigungen von neuem rausfliegen.

Heilbronn. K.: In Nr. 88 des „Heilbronner General-Anzeigers" lesen wir: „Tüchtige Silberpolisseuse (Stahlpoliererin) auf Corpus und Tablett gesucht. Eventuell spätere Heirat. Angebote mit Bild und Altersangabe-Angebote usw." Dieses Gesuch erfreute unseren Mitarbeiter August Biermörder so sehr, daß er wieder einmal den Pegasus bestieg und dichtete:

Einsam, wie ein Schafsgekröse
Sitzt der Silber-po-po-lier.
„Teure Silberpolisseuse"
Seufzt er, „wärst du doch bei mir!
Welch ein reizend Leben führen
Wir dann beide wundernett,
Wenn zusammen wir polieren
Jedes Korpus und Tablett."

Jena. E. S.: Nr. 62 der „Neuen Zeitung" in Mittelthüringen" veröffentlicht den Erlaß des Sächsischen Militärbefehlshabers Senfft von Pilsach; darin heißt es: „Diese Maßnahme ist notwendig, um bei dem Einsatz von Reichswehrtruppen gegen das überall um sich greifende Bandenwesen ein gegenseitiges Bescheißen mit bewaffneten Wehren zu vermeiden." Diese Verfügung ist sehr zu billigen; selbst der Bruderkampf darf nie unritterliche Formen annehmen.

Karlsruhe. P.: In Nr. 102 der „Badischen Presse" (Karlsruhe) befindet sich folgendes Angebot: „Ein guterhaltener Zylinderhut, Weite 53, sowie drei Käseglocken mit Unterplatten billig zu verkaufen. Bachstr. 56, Hinterhaus 2. Stock." Unser Mitarbeiter August Biermörder summte lächelnd vor sich hin, als er dieses Angebot las:

„Schön ist ein Zylinderhut,
Wenn man einen haben tut.
Aber drei Käseglocken mit Unterplatten
Stellen alles in den Schatten."

Lüneburg. v. A.: In Nr. 78 der „Lüneburgschen Anzeigen" lesen wir: „Für die mir erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich meiner Entlobung mit Frl. Elisabeth Simon sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank. August Harten." Welch eine niederträchtige Welt! darf leider Frl. Elisabeth Simon sagen. Wir sprechen ihr übrigens unsere besten Glückwünsche zur „Entlobung" mit diesem würdigen Herrn aus.

Neubrandenburg. v. H.-M.: Uns liegt folgender Zeitungsausschnitt ohne jede nähere Angabe vor: „Neubrandenburg. Unglücksfall oder Selbstmord? Am Mittwoch, 7. April, nachmittags gegen 5½ Uhr ist in der Nähe des Bahnhofs Neddemin unweit der Eisenbahnbrücke über die Tollense vom Zuge ein unbekannter Mann überfallen und getötet. Ob es sich um einen Unglücksfall oder einen Selbstmord handelt, ist bisher nicht ermittelt." Es war kein hübscher Zug von dem Zug, den Mann zu überfallen, aber auch keiner von dem Berichterstatter, dann noch von Selbstmord zu fabeln.

Recklinghausen. Dr. S.: In Nr. 91 der „Recklinghäuser Zeitung" lesen wir: „20 Hühner u. 2 Ganter (Toulofer), gute Eierleger, zu verkaufen. Paul Kollenberg, Reckl. Ost, Maybachstr. 49, Tel. 122." Und wenn die von Kollenberg angepriesenen Ganter selbst aus, Toulose' sind, ihre Befähigung zum Eierlegen bleibt uns trotzdem fraglich.

Scheidegg. Dr. K. K.: Wir haben mit Freuden aus dem uns von Ihnen übersandten Zeitungsausschnitt (Anzeigeblatt für das westliche Allgäu) ersehen, daß nicht nur die Biberacher Streichmusik, sondern auch die Ummendorfer Musikkapelle dem in Jordanbad weilenden Reichsfinanzminister a. D. Erzberger ein Ständchen brachte, worüber sich Se. Exzellenz außerordentlich freute. Wo blieb aber der Buttenhauser Posaunenchor und — Angele mit der Speckflöte?

Schweidnitz. Stammtisch „Hindenburg-Hof": In Nr. 156 der „Schlesischen Zeitung" lesen wir: „Wirtschafts-Inspektor, verh., bescheiden, durch u. durch Kleinigkeitskrämer, von früh bis spät in der Wirtschaft tätig, der richtig zu rechnen, mit Leuten und schwerem Boden umzugehen versteht, wird zum 1. Juli auf 1200 Morg. großes Rittergut für Dauerstellung gesucht. Angebote usw. Sie haben recht; dieser Rittergutsbesitzer, der einen „Kleinigkeitskrämer" als Inspektor sucht, muß ein richtiger Pfennigsch . . . . . sein.

Stade. M. R. St.: In Nr. 80 des „Stader Tageblatts" befindet sich folgende Anzeige: „Zu verkaufen kalbend Mitte Mai. Wwe. Stelling, Oldendorf." Hier ist doch aber ganz offenbar ein zur Wwe. Stelling gehörendes Stück Rindvieh ausgelassen, das in diesem Falle kein Ochse sein kann.

Ulm a. Donau. B.: In Nr. 85 des „Ulmer Tagblatts" sucht die „Urania"-Gesellschaft m. b. H., Nürnberg, Fürther Straße 160 „für Ausländer und sonstigen zahlungsfähig. Käufer aller Branchen in Ulm oder Umgegend sowie den übrig. Plätzen verkäufl. Wohn-, Privat-, Geschäfts-, Renten-, Zins- und Landhäuser, Villen, Hotels, Gastwirtschaften, Güter, Herrschaftsbesitze usw." — Darunter hat das unvorsichtige „Ulmer Tagblatt" folgende Anzeige gesetzt: „Lumpen, Alt-Eisen kauft fortwährend jedes Quantum und zahlt höchste Tagespreise J. Eisele, Herrenkellergasse 11."
Da soll mich beißen das Mäusele!
Wen meint mit den — Lumpen der Eisele?

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 28. Mai 1920.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Ständige Mitarbeiter: Max Brinkmann, Adolf Ey, Otto Wenck, M. Lucas u. a. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Bank-Konto: Commerz- und Disconto-Bank, Depositenkasse O. Berlin, Friedrichstr. 1; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adresse: Kladderadatsch Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW 48.

A/176

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0347

© Universitätsbibliothek Heidelberg

348

G 5442 3

Kriegsbilanz der Firma John Bull and sons

Business as usual

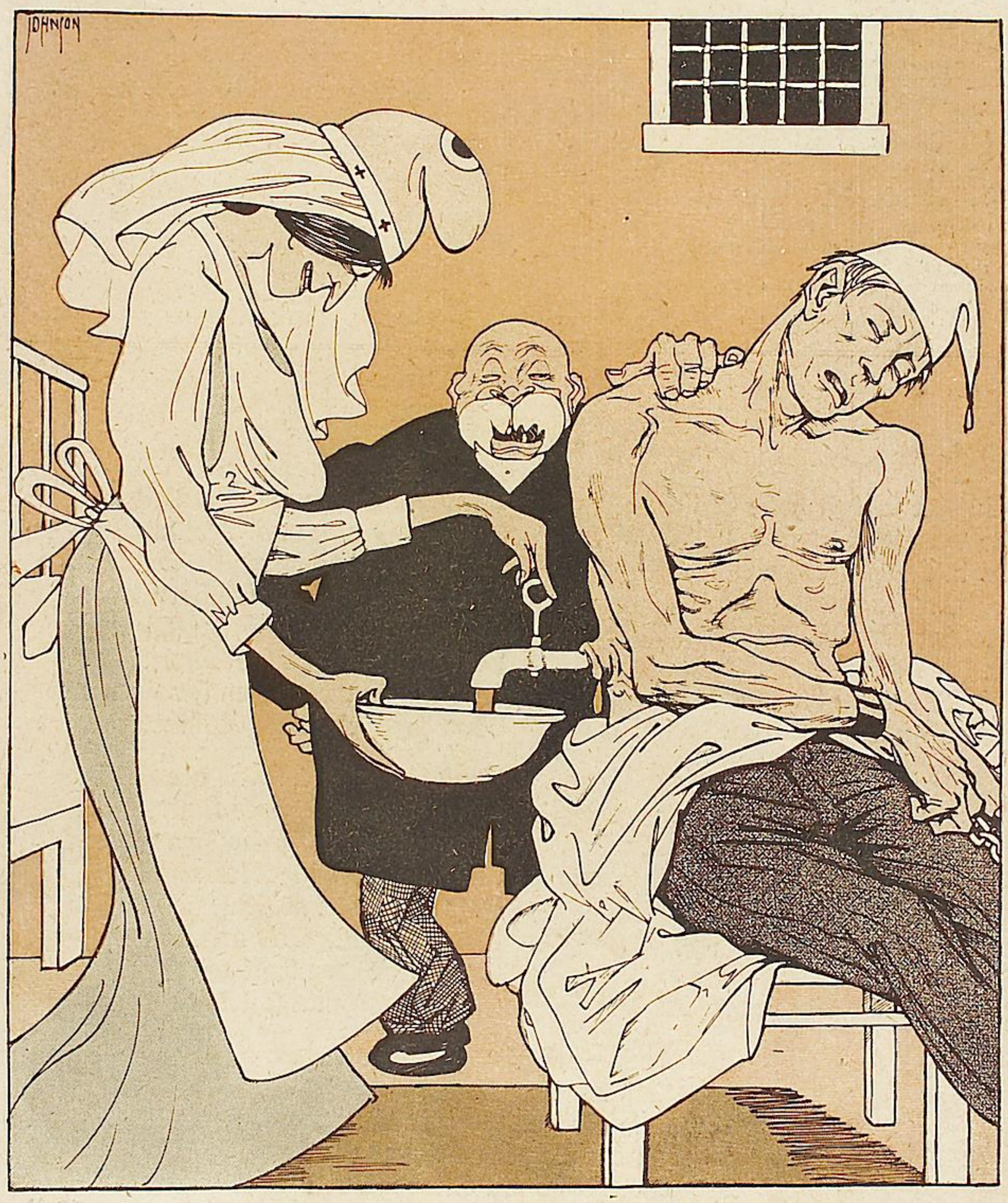
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0348
© Universitätsbibliothek Heidelberg

LXXIII. Jahrgang
Nr. 24

Berlin, den 13. Juni 1920

Preis Mark 1,—

Kladderadatsch



Die Entschädigungsfrage am deutschen Wirtschaftskörper

Clemenceau: „Frankreich hat sich auf den Standpunkt des ‚laufenden Kontos' gestellt!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0349

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Postabonnements M. 12,—, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung.
Kreuzbandzusendung direkt vom Verlag für Inland und Deutsch-Österreich M. 15,—, für das Ausland M. 20,—.
Bestellungen nehmen die Postanstalten, alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen sowie der Verlag des Kladderadatsch. Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und dessen Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 13. 6. 1920 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin

Wochenkalender

Montag, den 14. Juni

Was auch in Näh' und Ferne geschieht
Und was auch immer geschah,
Es klingt und singt ein altes Lied,
Das Lied vom herrlichen Spa.

Dienstag, den 15. Juni

Die Wahl, die Wahl mit ihrer Qual
Und dies und das war da,
Dazwischen aber zehntausend Mal
Vernahmen wir Spa und Spa.

Mittwoch, den 16. Juni

Es drücken uns Sorgen so viel und schwer,
Wie einer selten sie sah,
Inzwischen drückt und zwickt uns noch mehr
Das alte, ewige Spa.

Wochenkalender

Donnerstag, den 17. Juni

Wenn Bell und Hermann Müller im Lenz
Dahin ziehn wie ehemals ja,
Dann wird zur Schönheitskonkurrenz
Aufs neu die Versammlung zu Spa.

Freitag, den 18. Juni

Am Montag, am Dienstag, am Mittwoch
Umher es mich hier und da, [treibt
Denn jede, jede Zeitung schreibt
Von Spa, von Spa, von Spa.

Sonnabend, den 19. Juni

Am Donnerstag, Freitag und Samstag
Man dasselbe mit lautem Trara. [schreibt
Ist's endlich vorüber, dann sagt man: Bleibt
Uns bloß vom Leibe mit Spa!

Kladderadatsch.

Oberschlesien

Deutscher Arbeit hohe Stätte,
Wo Granit uns wächst und Gneis,
Wo in tiefem Felsenbette
Segen reifte edlem Fleiß,
Reichster Gau der deutschen Erde
An der Riesenberge Fuß,
Aus Millionen Herzen werde
Heut dir deutscher Treue Gruß!

Land der Obst- und Ährenfelder,
Das mit Frucht und Brot uns labt,
Wo durch dämmerdunkle Wälder
Still des Märchens Einhorn trabt —
Preußens Adler sahst du steigen
In der jungen Sonne Glanz,
Hier aus immergrünen Zweigen
Wob sich Friedrichs Ruhmeskranz.

Hier von mächtigen Marmorwänden
Wird gebrochen lichter Stein;
Unter tausend fleißigen Händen
Webt sich schimmernd hier der Lein.
Und aus hochgewölbter Halle,
Drin der alte Berggeist saß,
Funkeln leuchtende Kristalle,
Amethyst und Chrysopras.

Land des Eisens, Land der Kohle,
Edlen Silbers schönes Land,
Gierig streckt der schmutzige Pole
Auch nach dir die Diebeshand.
Fast zerbricht uns Mut und Hoffen,
Nacht des Unglücks drückt uns schwer,
Denn der Löwe liegt getroffen,
Und der Schakal schleicht umher.

Aber doch — trotz Leid und Nöten
Haltet fest am Vaterhaus,
Und mit goldenen Morgenröten
Scheucht der Tag des Dunkels Graus.
Droht der Feind mit Sklavenketten
Schamlos auch und ohne Scheu,
Bleibet treu! Das wird euch retten!
Deutsche Brüder, bleibet treu!

Kladderadatsch.
P. W

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0350
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Haste jehört, was der Reichsverweser Horthy jesagt hat? In Ungarn ist jedermann Monarchist.
Schultze. Sehr schön! Un wie is et bei uns?
Müller. O, bei uns is et noch schöner. In Deutschland is jedermann ein Monarch.
Schultze. Recht haste. Un darum is eijentlich die janze Rejierung überflüssig. Jeder rejiert, bloß nich sich selber.
Müller. Det is et! de wahre Selbstrejierung fehlt. pl.

Müller. Erzberjern haben se also richtig ooch wieder uffjestellt.
Schultze. Sehr richtig, uffjestellt.
Müller. Nanu, det findste richtig?
Schultze. Det sie ihn uffjestellt haben? Natürlich, denn von alleene kommt er doch nicht wieder uff die Beene. o. k.

Müller. Haste schon jeheert, Schultze, in die Eisenbahnbetriebswerkstätte is nu ooch die Maul- und Klauenseuche ausjebrochen!
Schultze. In die Eisenbahnbetriebswerkstätte? Wojo?
Müller. Na! Bei Tage maulen se und bei Nacht klauen se! o. kl.

Schultze. Ob man jetzt endlich wat wie 'ne Tat von det deutsche Volk hören wird?
Müller. Wat for 'ne Tat? Jetzt bei die Wahlen?
Schultze. Na, een kräftijet Wahlresul — tat z. B.

Zieht's?

Die unentwegte Zietzen hat die schwarzen Horden im besetzten Gebiet in ihren mütterlichen Schutz genommen und gemeint, man könne den Wilden nichts nachsagen, was nicht auch Deutsche schon getan hätten. Die Zietzen ist allzu zaghaft. Offenbar sind die Wilden doch bessere Menschen als wir Deutsche! Oder hat man schon jemals davon gehört, daß ein Senegalneger öffentlich vor der ganzen Welt frech und verleumderisch seine Heimat beschimpft hat? Dazu würde der roheste Wilde „Pfui Deibel!" sagen.

Ein Wunsch

Foch mußte den Keil, mit dem er Norddeutschland und Süddeutschland trennen wollte, ruhmvoll wieder zurückziehen. Hoffentlich geschah dies das letzte Mal ohne Gegenkeile!

Ein Opfer der Enthaltsamkeit

—ck. Amerikanische Zeitungen bringen die erschütternde Nachricht, daß in Nebraska ein gewisser Thomas Morris im zarten Alter von 126 Jahren als unschuldiges Opfer des fluchwürdigen Alkoholverbotes gestorben ist. Was dem Säugling die Milch ist, war ihm der Alkohol, den er zu jeder Tages- und Nachtzeit zu sich zu nehmen gewohnt war. Über dieser Beschäftigung vergaß er das Altern, fühlte und wähnte sich Jüngling und dachte nicht ans Sterben. — Des edlen Betäubungsmittels beraubt, erwachte er eines Morgens mit einem mordsmäßigen Katzenjammer, der beim Besuche seines Duzbruders, des jugendlichen 87jährigen Oskar W. Tomlinson, zur Katastrophe führte. Dieser teilte ihm nämlich mit, daß er in seinem Keller nur noch zehn Oxhoft Whisky versteckt halte, deren er zur Verlängerung des eigenen Lebens bedürfe. — Der so früh aus dem Leben Abgerufene war Vorsitzender des Vereins „Doppelkümmel", Ehrenmitglied des Vereins „§ 11", korrespondierendes Mitglied der Gesellschaft „Sauf aus!" und Begründer des internationalen Klubs „Bis früh um fünfe". — Requiescat in spiritu!

Die Franzosen am Blücherdenkmal in Caub

(Ein Offizier hielt eine Rede, die die Mannschaften sichtlich erfreute und in die Forderung ausklang, das Blücherdenkmal durch Urinieren zu besudeln.)

Sie haben sich darob verwundert,
Daß so was möglich in unserm Jahrhundert?
Mein Lieber, dann kennen Sie nicht die Spur
Von wahrer französischer Kultur!
Kultur ist etwas Persönliches,
In dem Fall nichts Ungewöhnliches.
Es haben, denken Sie doch mal an,
Die Hunde in Caub oft dasselbe getan.
Sie müssen sich zu der Ansicht bequemen!
Hunden darf man so was nicht übel nehmen!

lsr.

Der Knüppel in der Hand

Volkslied

Mit meinem Knüppel in der Hand
Zog sicher ich von Land zu Land.
Ich hatte wenig Freunde
Und viele, viele Feinde,
Doch mit dem Knüppel in der Hand
Ließ man mich ruhig wandern.

„Mit deinem Knüppel in der Hand",
So riet mir blöder Unverstand,
„Erwirbst du niemals Freunde,
Versöhnst du niemals Feinde:
Leg' du den Knüppel aus der Hand,
Dann trauen dir die andern!"

Ich warf den Knüppel aus der Hand,
Und als man mich „entwaffnet" fand,
Wie sich die Bösen freuten
Und mir das Fell verbläuten! —
O, du mein Knüppel in der Hand
Warum mußt' ich dich lassen?! N. O. Tera.

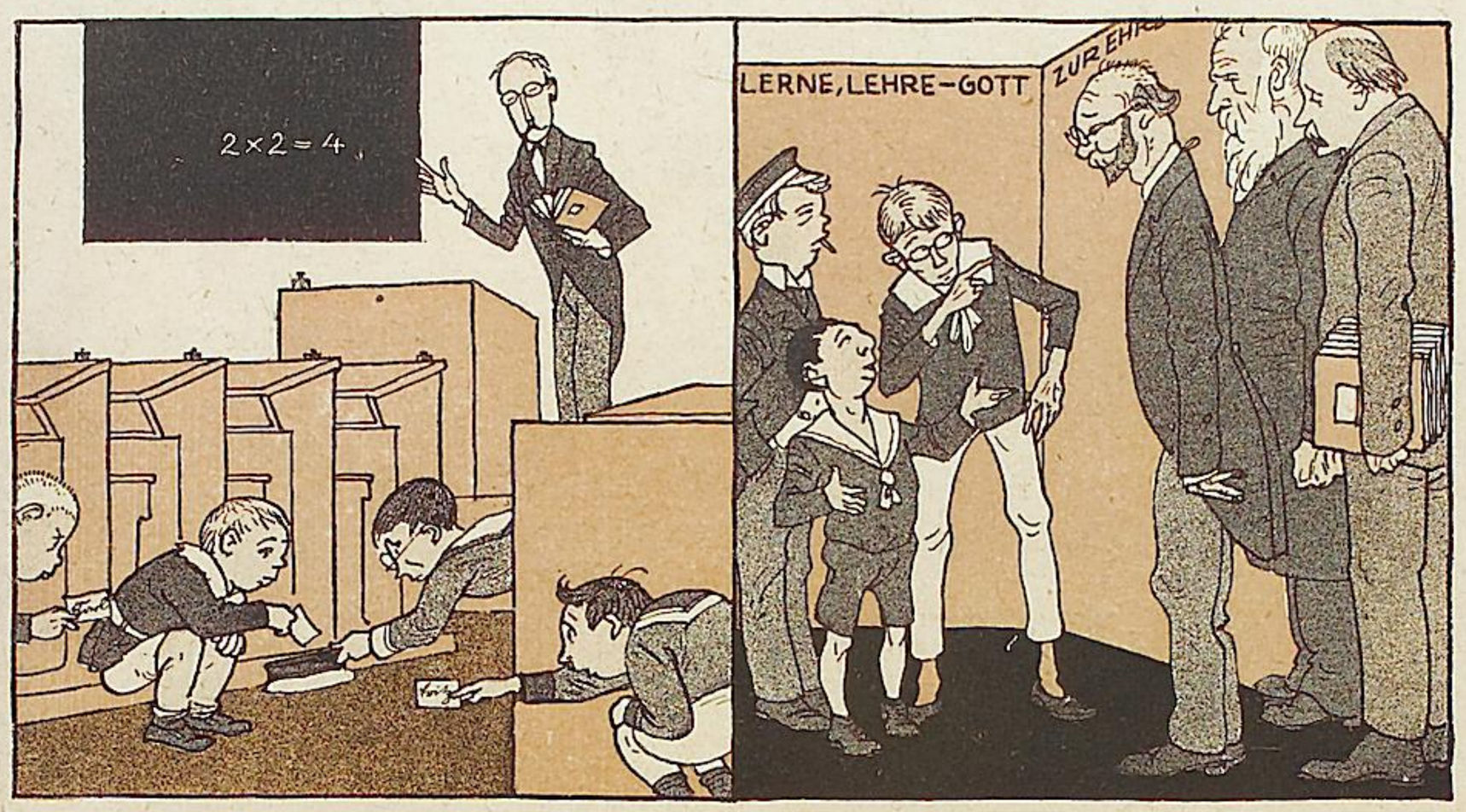
Der arme John Bull

John Bull: „Verflucht! Das Irish Stew schmeckt angebrannt!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0351
© Universitätsbibliothek Heidelberg

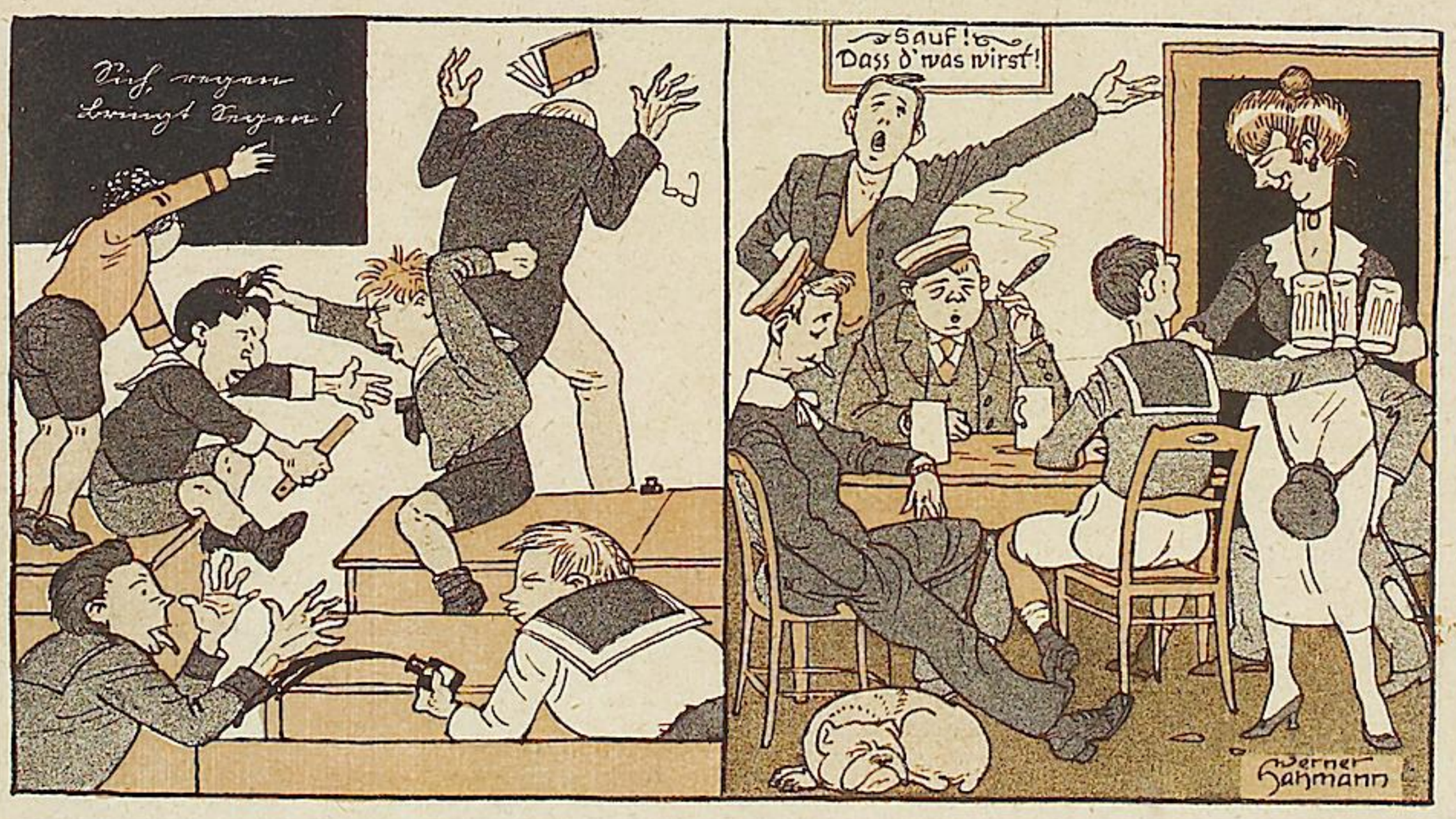
Schülerselbstverwaltung

Ein Erlaß des Kultusministers über die Schülerselbstverwaltung in den höheren Schulen besagt wörtlich folgerdes:



„In jeder Klasse werden in geheimer Wahl mehrere Sprecher gewählt, die den „Klassenausschuß" bilden."

„Die Sprecher der oberen Klassen (an Vollanstalten von Untersekunda an) bilden den „Schülerausschuß", der sich einen Lehrer als „Berater" wählt."



„Auf Wunsch des Klassenausschusses kann die „Klassengemeinde" auch „selbständig" tagen."

„Die oberen Klassen (an Vollanstalten w eder von Untersekunda an) können auch zu gemeinsamer Sitzung zusammentreten; das ist dann die ‚Schulgemeinde'."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0352
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nach dem Wahlkampf

Nun heult nicht mehr die Eule,
Nun schweigt das Froschgequak;
Zerspellt des Krieges Keule,
Vergrabt den Tomahawk!
Zu Schrubber greift und Seife,
Wischt ab den Schweiß, den Staub
Und stopft die Friedenspfeife
Mit trocknem Buchenlaub!

Nicht länger kommt geflogen,
Der Pfeil, der, feingespitzt,
Abschnellend von dem Bogen,
Dem Feind im Herzen sitzt.
Nicht Sioux, nicht Apachen
Sind in dem Busche nah.
Wir können wieder lachen
Im Wigwam bei der Squaw.

Den Feuerbrand wirft keiner
Dem andern mehr aufs Dach.
Ein jeder geht nur seiner
Hantierung ruhig nach.
Der Krieg, der ist gewesen,
Nun ist der Friede Pflicht.
So halten's Irokesen;
Der wackre Deutsche nicht.

Schon wieder an die Erde
Legt lauschend er das Ohr,
Ob nicht des andern Pferde
Nachts traben durch das Moor.
Schon wieder spitzt er Pfeile
Und wetzt die Axt zum Streit.
Es setzt doch immer Keile,
Wo Deutsche sind zu zweit. a. ey.

Aus der Berliner Kunstausstellung 1920

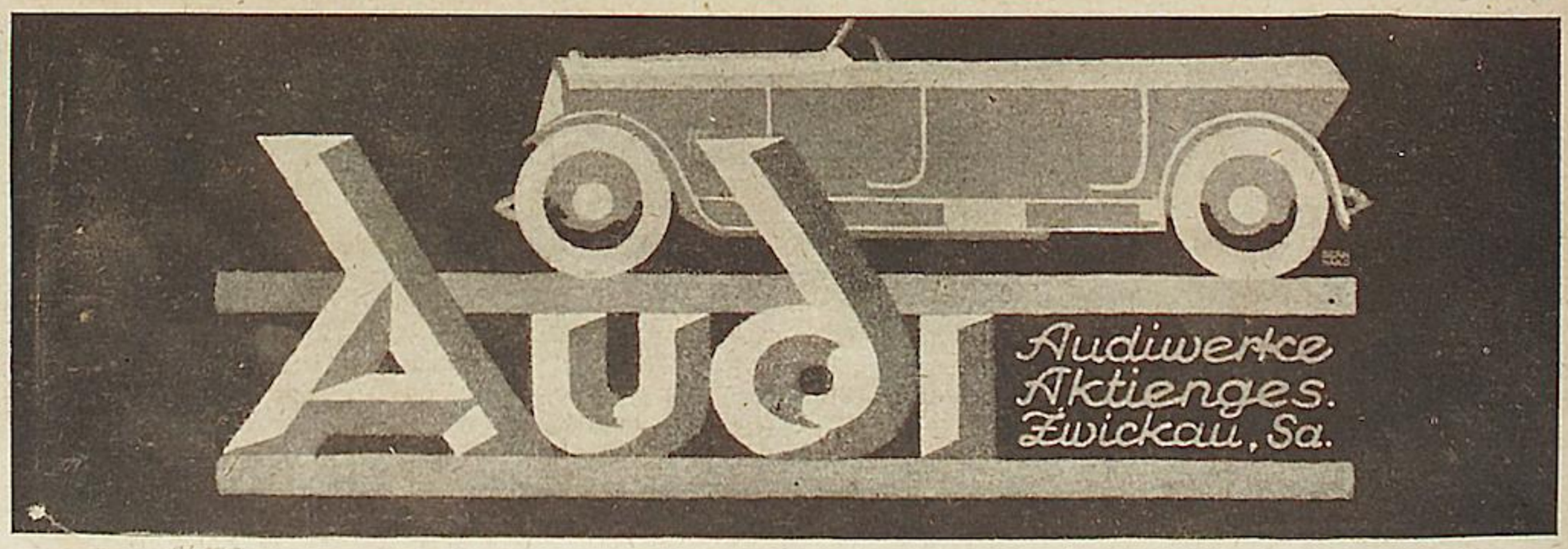
Reichskanzler Müller: „Die Richtlinien der Regierung" (Ölgemälde)

Begreiflich

Zwischen Frankreich und den übrigen Alliierten herrschen auch fortgesetzt Unstimmigkeiten. Kein Wunder! Die französische Kammerstimmung weicht von den Tönen anderer Länder um ein Beträchtliches ab.

Δ General Degoutte dankt in einem Tagesbefehl den Senegalnegern und hebt rühmend die von ihnen im besetzten Gebiet bewiesene Herzlichkeit, Einfachheit und Sittenreinheit hervor. — Sie überfielen herzlich gern deutsche Frauen, die sie einfach vergewaltigten. Es mag ja sein, daß sie bei alledem im Vergleich mit weißen Franzosen sittenrein genannt werden können.

Anzeigenpreis für die fünfgespaltene (40 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 5.—.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse,** Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19,** Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0353
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ausstellung der „Novembergruppe“

(Von der „Politischen Kunstausstellung“)

Ebert: Gemütliches, ruhig gehaltenes „Stilleben“; keine schreienden Töne; in der Mitte zwei Flaschen Rotwein (gute, alte Marke), daneben ein großer Gilka. Höchst auffällig und eigentlich mit der sonstigen idyllischen Ruhe des Bildes im Widerspruch stehend, erscheinen zwei auf dem Fensterbrett liegende Dynamitpatronen mit den Aufschriften „Linksputsch“ und „Rechtsputsch“.

Müller: (Obgleich dieser Name mehrfach vorkommt, wird nicht gesagt, welcher Müller; wir vermuten aber mit Recht den berühmten Hermann Müller) Plastik: Selbstporträt, und zwar zeigt die Auffassung einige Ähnlichkeit mit dem Bismarckdenkmal von Lederer. Der rechte Arm hebt sich energisch, als ob Müller sagen wolle: „Wir Deutschen fürchten nur die „Unabhängigen“, Frau Zietz und die polnische Regierung in Warschau“; die linke Hand stützt sich, um die nichtmilitaristische Gesinnung anzudeuten, auf eine Milchkanne und einen Teppichklopfer.

Hänisch: Ölgemälde, sogenannte Kultus-Bilder: Als erste Probe der von ihm eingeführten „neuen Pinselführung“, gar nicht schlecht; prachtvoll ist ein der Schule in Adlershof entnommenes und neu überstrichenes Hindenburg-Porträt, das die Gesichtszüge des Abg. Cohn-Nordhausen aufweist.

Braun: Landschaft mit 8-Stunden-Arbeitstag; sehr nett, nur erinnert zu vieles daran an die frühere Tätigkeit des Künstlers als Klaviermacher; als Staffage auf einem Kartoffelfeld, auf dem des Streiks wegen die Kartoffeln erfroren sind, ein Landrat des alten militaristischen Systems, der mit seinem Berliner Blau in der sonst sehr schön rot gehaltenen Landschaft etwas störend wirkt.

Scheidemann: Kolossal wuchtige, knallprotzige Pinselführung, die nur dadurch etwas beeinträchtigt wird, daß man ihr die „verdorrte Hand“ des Künstlers anmerkt; Scheidemann, dessen schönes Talent für pastosen, schmalzigen Farbenauftrag allgemein anerkannt wird, malt heute schon beinahe „unabhängig“; wahrscheinlich wird er berufen werden, dem in Arbeit befindlichen Rundgemälde „Groß-Berlin“ die letzten roten Lichter aufzusetzen.

m. br.

Kriegs-Briefmarken
Große Preisliste und Zeitung kostenlos
Albert Friedemann, Leipzig 155 Floßplatz - 614

Ein guter Trunk für frohe Zecher
Rhein- und Moselweine
Für trübe Zeit ein Sorgenbrecher
Spez. Rüdesheimer u. Rheingauer Naturweine
Eigenbau und Herrschaftsgewächse
NICOLAUS SAHL, Weingutsbesitzer
RÜDESHEIM A/RH.

Zuverlässige Zahnpflege **Kaliklora** Köstliche Erfrischung

Es ist Zeit für viele, endlich für die Gesundung der Zähne zu sorgen. „Kaliklora“ enthält Salze, die Mundhöhle und Rachen kräftig desinfizieren, den Zahnstein vernichten und den natürlichen Schmelz bewahren. Nach dem Gebrauch hinterläßt es im Munde ein behagliches Gefühl von Frische und Sauberkeit. Diese großen Vorzüge hat **Zahnpasta „Kaliklora“** *bei allen Kennern beliebt und unentbehrlich gemacht. In keinem Haushalt sollte es fehlen, sei es für Erwachsene oder Kinder. Gänzlich unschädlich.*

Queisser & Co. G. m. b. H., Hamburg 19

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0354
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zuschrift

v. r. Schon bei den alten Griechen oder, wie Onkel Fritz sagt, Helenen, wobei ich aber nicht weiß, was unser Stubenmädchen Helene, die Onkel Fritz immer in die Backen kneift, damit zu tun hat, und die gar nicht alt, sondern jung ist, gab es Mießmacher, wofür der Ausdruck „Mieß-ἄνθρωπος" oder zu deutsch Mießanthrop ein Beweis ist, mit dem ich verbleibe

Karlchen Mießnick, Quarta, Coet. B.

Erklärung

o. w. Unter dem Druck der Ereignisse war ich gezwungen, mein hierorts unter der Firma: „Land der unbegrenzten Möglichkeiten G. m. b. H." betriebenes, internationales Bluff-, Pech- und Schwefelkabinet an Michel Deutsch zu verkaufen, der das Geschäft unter der Firma:

Deutsch-Land der unbegrenzten Möglichkeiten

weiterführen und im Darbieten unmöglichster Möglichkeiten das Unmöglichste möglich machen wird.

Onkel Sam, Hexenmeister z. D.

Müllers Einglas

(Der Parteikanzler Müller hat sich ein „Monocle" zugelegt)

Er reiste in jüngeren Jahren
Für Villeroy & Boch
In allerhand Spülungswaren,
Nicht schätzend, daß es so roch.

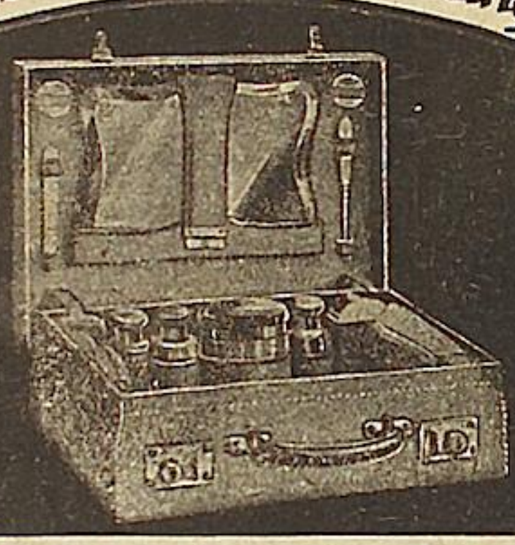
Inzwischen hat ihn erhoben
Sein herrliches Genie;
Herr Müller steht sehr hoch oben,
Der anfing einst als Kommis.

Und daß zu dem Amte er tauge
Des Kanzlers, beweist er uns klar:
Er klemmt sich das Einglas ins Auge —
Wie kleidet's ihn wunderbar!

Die Brille, die zierte bisher ihn,
Er warf sie verächtlich ins Loch:
Die Brille gemahnte zu sehr ihn
An — Villeroy & Boch.

Alter deutscher Weinbrand **Asbach „Uralt"** Rüdesheim am Rhein

Mädler's praktische Reiseausrüstungen



MORITZ MÄDLER LEIPZIG-LINDENAU GEGR. 1850

VERKAUFS-LOKALE: Leipzig Petersstr. 8 | Berlin W Friedr. Str. 62 | Hamburg Jungfernstieg 54 | Frankfurt/M Kaiserstrasse 29 | Köln/Rh Hohestr. 129

Die Fürsorge der Zahn- und Mundpflege.

PERHYDRIT-MUNDWASSER-TABLETTEN

PERHYDROL-MUNDWASSER & ZAHN-PASTE

entwickeln reichliche Mengen Sauerstoff, desinfizieren sofort die Mundhöhle, beseitigen Mundgeruch, bleichen und konservieren die Zähne und beleben das Zahnfleisch.

Zu haben in Apotheken, Drogerien u. Parfumerien. Hauptdepot: Arcona-Apotheke, Berlin N. Arconaplatz 5

KREWEL & Co G. m. b. H. KÖLN a. Rh.

Rauchschutz tabl., das beste Mittel geg. den Rauchreiz. Unschädlich. Tausende Anerk. 1 Schacht. M. 3. Von 6 Schacht. a. portof. Dr. Kurt Wolff & Co., Hamburg 23. R. 4.

II. Oberschles. Plebiszitmarken geschloss. Satz (2½, 3, 5, 10, 15, 20, 25, 30, 40, 50, 60, 75, 80, 1 M., 2, 3 u. 5 M. für 35 M. geg. Nachnahme verk. **Schinkel, Kattowitz O./S.,** Karlstraße 7, III l.

Aufwärts- strebende verlangen Prospekt Nr. 14 unter Berufsangabe. „Versandhaus Das gute Buch" Gera-R.

JEDER UNTERWIRFT SICH IHREM WILLEN

wenn Sie die Macht der Suggestion u. Hypnose anzuwenden versteh. Gründl. Anleitg. gibt R. Gerling, der bedeutendste Hypnotiseur, in seinem Werke

HYPNOTISCHE UNTERRICHTSBRIEFE.

Mit 19 Abbild. u. genauen Ang. Pr. brosch. 9,60 M., gebunden 13,20 M. zuzüglich Porto u. Verpackung

Herr A. H. in R. schreibt: Über das Buch kann ich nur d. Beste sagen. Ich konnte nach 2 Stunden schon 3 Personen glänzend hypnotisieren. • Stettiner Zeitung: Gerlings Buch ist als der klarste und beste Leitfaden längst von Fachmännern anerkannt

ORANIA-VERLAG, ORANIENBURG 158.

Brehm's Tierleben, III. u. IV. Auflage **Meyer's Lexikon**, VI. Auflage **Brockhaus' Lexikon** von 1908 und andere gute Bücher kauft **A. Schumanns Verlag**, Leipzig, Königstr. 23

Schönheits- und Körperpflege! Verlangen Sie Gratisbroschüre. Apoth. Lavendelbad Versand, Spremberg i. Sa.

Die Sterne lügen nicht! ? Auf Grund astrologischer Berechnung enthüllen wir die Geheimnisse Ihres Schicksals in **Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft** und zeigen Ihnen neue Wege zu Glück Wohlstand, Liebe, Ehe. Glänzende Anerkennungen! Hochinteressanter Prospekt gratis. **Astrologisches Institut Orion, Berlin-Schöneberg 805.**

„Welt-Detektiv" Auskunftei Preiss-Berlin W 45 Kleiststraße 36 (Hochbahnhof Nollendorfplatz). Bestempfohlenes erstklassiges Institut f. vertrauliche, zuverl. Auskünfte (Vorleben, Gesundheit, Verkehr, Lebenswandel, Vermögen), Beobachtung. Ermittlungen, Schnellverbindung. mit allen inländischen, ausländisch., überseeisch. Plätzen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0355

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Märchen

Es war einmal in einem großen Lande eine kleine Regierung. Weil sie noch sehr jung und spielerisch war, sagte sie eines Tages zu einer „Stelle“: „Du, wir wollen mal das hübsche Spiel „Sachverständig“ spielen. Ich bin der Sachverständige, und du bist der Einführer, und nun führst du mir eine Menge Tonnen Heringe ein. Aber nimm ja keine zu hohe Provision!“ „Bewahre!“ sagte die Stelle. Ich verlange nur eine einzige Mark für die erste Tonne, für die zweite das Doppelte, für die dritte das Doppelte hiervon usw.“ „Na, das ist nicht viel,“ sagte die Regierung. Und sie stellte ein großes Faß auf und daneben einen Sack mit Steuergeld, wie man's zum Sachverständigenspiel braucht. Die Stelle schüttete nun die erste Tonne Heringe in das Faß und nahm sich die Mark aus dem Sack — und dann weiter. Die Regierung guckte inzwischen wo anders hin, bis plötzlich jemand sie am Ärmel zupfte und schrie: „Du, Regierung, die Stelle hat sich schon acht Millionen Mark aus dem Sack genommen, und die Heringe werden im Lande immer teurer!“ Da erschrak die Regierung und setzte sich zuerst geschwind aufs hohe Pferd, von wo sie natürlich viel besser sah. Aber es stimmte wirklich. Die Stelle aber machte: etsch, etsch! und sagte: „Beim Sachverständigenspiel gibt es eben, wie bei andern Spielen, einen, der gewinnt und einen, der verliert; das hättest du dir doch an deinen fünf Fingern abzählen können.“ Aber das sagte die Stelle nur so, denn sie wußte wohl, daß die arme kleine Regierung nur bis drei zählen konnte.

Berliner Luxussteuer

(Der Eintrittspreis zu den Berliner Rotunden [öffentl. Bedürfnisanstalten] wird ab 1. Juli auf 30 Pf. erhöht.)

Täglich ging zur Morgenstunde
Durch den Park ich zur Rotunde,
Wo ich meine Eingeweide
Von des Vortags Last befreite.

Täglich mit der Kummerfalte
Um den Mund erschien die Alte,
Der ich in das wohlgepflegte
Händchen einen Groschen legte.

Aber als mich heut' der schnelle
Fuß trug zu des Häuschens Schwelle,
Rief sie, eh' sie mich ließ drüber:
Dreißig Pfennig macht's, mein Lieber!

Wortlos starrt' ich ihr ins Auge,
Griff zum Kopf erst, dann zum Bauche,
Und verschwand in jähem Husch
Hinter — einem Rosenbusch. o. w.

Reiner Weinbrand „Stück“
Jacob Stück, Nachfolger ✻ Weinbrennerei Hanau a/M

Ober-Schreiberhau (Riesengebirge)
Sanatorium Hochstein
Herrlich gesch. Südlage am Fuße des Hochsteins. Eigener großer Park, Wald und Landwirtschaft
Mod. physikal.-diät. Heilweise. Für Nervöse, innere Stoffwechselkranke u. Erholungsbedürft.
Leitende Ärzte: Dr. Winter, Dr. Hartmann

Waldsanatorium Schwarzeck in Bad Blankenburg, Thüringerwald. Prosp. für nervöse und innere Kranke.

Kurort u. Seebad Travemünde
25 Minuten von Lübeck, 1¼ Stunde von Hamburg, 4 Stunden von Berlin. Neuerbauter städt. Kursaal. Modernste Badeeinrichtungen. Herrliche Umgebung. Beste Wohngelegenheit. Vorzügliche Kurkapelle. Großer Sportplatz.

Zu haben in allen einschlag. Geschäft. Dir. n. an Wiederverkäuf. Schramberger Uhrfedernfabrik G. m. b. H., Schramberg i. Wbg.

Wieder reine Friedensware
Sofortiger Dauerhochglanz. Färbt nicht ab.
Jede Dose ist mit Banderol versehen.

Sind Lungenleiden heilbar? Alle, die an Lungen- und Kehlkopftuberkulose, Asthma, Schwindsucht, Lungenspitzenkatarrh, Nachtschweiß, Stiche im Rücken, Brustschmerzen, Appetitlosigkeit, Verschleimung, veraltetem Husten, lange anhaltender Heiserkeit leiden, lassen sich meine ausführliche belehrende Broschüre kostenlos portofrei senden. Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin W 202, Am Karlsbad 33 b. Sprechzeit 9—11, 2—4. Sonntags 10—11.

Morfium Alcohol
Schlafmittel usw. Entwöhnung ohne Zwang. Nervöse, Schlaflose, Entwöhnungskuren. Gegr. 1899.
Kurheim Schloß Rheinblick Godesberg W 38 bei Bonn am Rhein. Dr. Franz H. Müller. Prosp. frei.

Broschüre über Erfindungen & Rat frei
Über deren Anmeldung und Verwertung
J. Bell & Co. Berlin S. W 48/8

Bad Ems
gegen Katarrhe der Luftwege (Asthma, Emphysem, Folgezustände von Influenza, Rippenfell- und Lungenentzündung), des Nierenbeckens und der Blase, gegen Entzündungen der Nieren, die mit den genannten Krankheiten zusammenhängenden Herz- und Kreislaufstörungen, Katarrhe des Magens und Darms sowie gegen Gicht und Rheumatismus. — Druckschriften kostenfrei durch die Kurkommission.
Einreise unbehindert, Polizeipaß mit Lichtbild genügt zur Einreise.
Trink-, Inhalations- u. Badekuren
Kohlensaure Thermal-Bäder
Emser Wasser (Kränchen)
Emser Pastillen (Staatl. Ems)
Emser Quellsalz (Staatl. Ems)
Staatl., unt. fachärztl. Leitung steh. Anstalt für alle einschläg. Untersuchungsmethoden mit besonderer Berücksichtigung der Nierenkrankheiten.

42 versch. neueste Kriegsmarken
Polen, Tschech., Italien. Besetzungsmarken etc. Katalog.-Wert M. 85.45, nur M. 35.—, 62 kleinere Werte M. 25.—
Alfred Kurth, Colditz i. Sachsen

„Guarana-Yohimbin-Tabletten“
Bewährtes Kräftigungsmittel bei Neurasthenie u. deren Folgen.
Packung 20 50 100 200 St.
10,- 24,- 45,- 85,- M.
Prospekt frei! Apoth. Lauensteins Versand Spremberg, L 33

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0356
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Klage der Polen

(Zur Abstimmung in Ostpreußen am 27. Juni 1920)

Danski kauft' sikk mit Wurst und Speck
Daitsche Stimmen in Sleswick weg!

Wie kann armes Polak nun
Auch das glaiche in Allenstein tun?

Polak ist arm wie Kirchenmaus,
Polak hat serr verfallenes Haus.

Polak hat sikk bloß schmutziges Ros'
Und zerflicktes Unterhos' —

Pfeift der Wind durch überall!
Polak hat nich mal Schweinchi im Stall.

Polak hat sikk kein Kalb, kein Vieh,
Hat kein Gans und kein Kikeriki.

Hat keine Butter, kein Speck, kein Ei,
Polak quält sikk mit Lumperei.

Bloß was kribbel-krabbel macht,
Hat sikk Polak bei Tag und Nacht.

Darin ist Polak furchtbar reich,
Könnte geben viel Tausend gleich!

Einziges ist, was ihm nie gebricht —
Aber das wünscht sikk der Prußki nicht! m. br.

Sekt Schloß Vaux
Mit Zucker gesüßt!
Gen.-Depot Berlin W. 39, Lindower-Straße 24

Theodor Storms sämtliche Werke!

Ausschneiden und mit 10 Pf frankiert offen einsenden.

Die glänzende Erzählungskunst Storms hat ihn zum Meister der deutschen Novelle gemacht. Ein prachtvolles und sehr billiges Geschenkwerk in neuester Auflage, 3 starke Bände, elegant gebunden 54 M. einschl. Teuerungszuschlag oder monatlich nur 18 M. bestelle ich direkt beim Verlag u. Versand für deutsche Literatur, Berlin C 19, Grünstraße 25/26, Abtlg. 57. Erfüllungsort Berlin.

Betrag auf Postscheckkonto 51965 für 10 Pf.

Name: .....

Beruf: .....

Ort: ..... Straße: .....

Kl.

Soennecken
Goldfüllfedern
Sicherheits-System
14 karät. Goldfeder
mit Iridiumspitze
F. Soennecken - Bonn
Überall erhältlich

Pallabona unerreichtes trockenes Haarentfettungsmittel, entfettet die Haare rationell auf trockenem Wege, macht sie locker und leicht zu frisieren, verhindert Auflösen der Frisur, verleiht feinen Duft, reinigt die Kopfhaut. Gesetzlich geschützt. Ärztlich empfohlen. Dosen zu M. 1.50, 2.50 u. 3.50 bei Damenfriseuren, in Parfümerien u. Drogerien od. v. Pallabona-Gesellschaft, München 39 92. Nachahmungen weise man zurück.

Neu erschien in 250. Auflage
Hygiene der Ehe
Ärztlicher Führer für Braut- und Eheleute von Frauenarzt Dr. med. Zikel, Charlottenburg.

Aus dem Inhalt: Über die Frauenorgane. Körperliche Ehetauglichkeit und Untauglichkeit. Gebär- und Stillfähigkeit. Frauen, die nicht heiraten sollten! usw. Enthaltsamkeit und Ausschweifungen vor der Ehe. Eheliche Pflichten. Keuschheit oder Polygamie? Hindernisse der Liebe usw. — Krankheiten in der Ehe. Rückstände früherer Geschlechtskrankheiten Vorbeugung und Ansteckungsschutz. — Körperliche Leiden der Ehefrau Entstehung und Heilung der weiblichen Gefühlskälte. Folgen der Kinderlosigkeit. Gefahren späten Heiratens usw. Bezug gegen Einsendung von 2 Mark (Postanweisung) oder Nachnahme durch Medizinischen Verlag Dr. Schweizer, Abt. 39, Berlin NW 87. Neue Prospekte gratis.

Zuckooh Crème
für zarte Haut

Spezialarzt Dr. med. Hollaender's Heilanstalten für Haut-, Blasen-, Frauenleiden ohne Quecksilber, ohne Berufsstörung. Blutuntersuchung. Aufklärende Broschüre IX, diskret verschlossen, Mark 3.—.
Berlin W 8, Leipziger Str. 108
Hamburg, Colonnaden 26
Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56.
Täglich 11—1, 5—7 Uhr, Sonntags 11—1 Uhr.

„Semi-Imperator"
Eine genealogisch-rassengeschichtliche Aufklärung, ein packender Kommentar zu den Semi-Alliancen: „Unsere Zukunft liegt im Blute." Prof. Schemann. Broschiert M. 10.—, gebunden M. 12.—. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, durch die Kyffhäuser-Schriftleitung in München u. Leipzig bei E. F. Steinacker.

Impotan
Yohimbin-Kola-Lecithin auf wissenschaftl. Grundlage
aufgeb. anreg. Kräftigungsmittel 30 60 120 Port.
18 33 60 Mark
für Frauen 50 100 200 Port.
25 47 90 Mark
Verlang. Sie Gratisbrosch. d. d. Löwen-Apotheke, Hannover VII.

Hämorrhoiden Mittel, 1000fach bewährt und anerkannt. 10.50 und 19.— M. Prosp. frei durch Apoth. Laurensteins Versand, Spremberg L. 33

Dr. Weber's Yohimbin-Tabletten
Unübertroffen bei vorzeitigen Schwächezuständen
Tabl. 20 50 100
M. 7.— 16.— 30.—
Versand d. d. Versandapotheken
Literatur kostenlos durch
Weber's Spez.-Laboratorium „Nova", Nürnberg 3, Lindengasse 12

DAS VATERLAND
Von Paul Warncke / Postkarten mit dem Leitgedicht des Kladderadatsch können zum Preise von 30 Pf. vom Verlag bezogen werden. Bestellung am besten auf dem Abschnitt einer Zahlkarte. (Postscheckkonto Berlin 26557)
Bei Massenabnahme Sonderberechnung
A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstr. 9

MACHOLL-MÜNCHEN
WEINBRAND LIKÖRE

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0357
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Künftige Wetterberichte und Erntevoraussagen der Obstzüchter im Havelland

m. br. Die Obstzüchter von Glindow, Kaputh und Umgegend haben dem „General-Anzeiger" in Werder keine Veröffentlichungen und Bekanntmachungen übergeben, weil diese Zeitung die Ernteaussichten der Obstkammer Werder für das Jahr 1920 als gut bezeichnet hatte und dadurch die Tagespreise gedrückt hat.

Daraufhin ist zwischen den Obstzüchtern an der Havel und dem „General-Anzeiger" in Werder eine Einigung zustande gekommen, die dahin geht, daß der „General-Anzeiger" die Verpflichtung übernommen hat, keine günstigen Ernteaussichten mehr zu bringen; für das Jahr 1921 wird der „General-Anzeiger" in Werder, wie wir hören, folgende Nachrichten über die zu erwartende Obsternte veröffentlichen:

1. Mai: Der Mai hat an der Havel nicht sehr günstig begonnen; es zeigen sich verdächtig viel Raupen; im besten Falle ist eine kleinere Mittelernte zu erwarten.

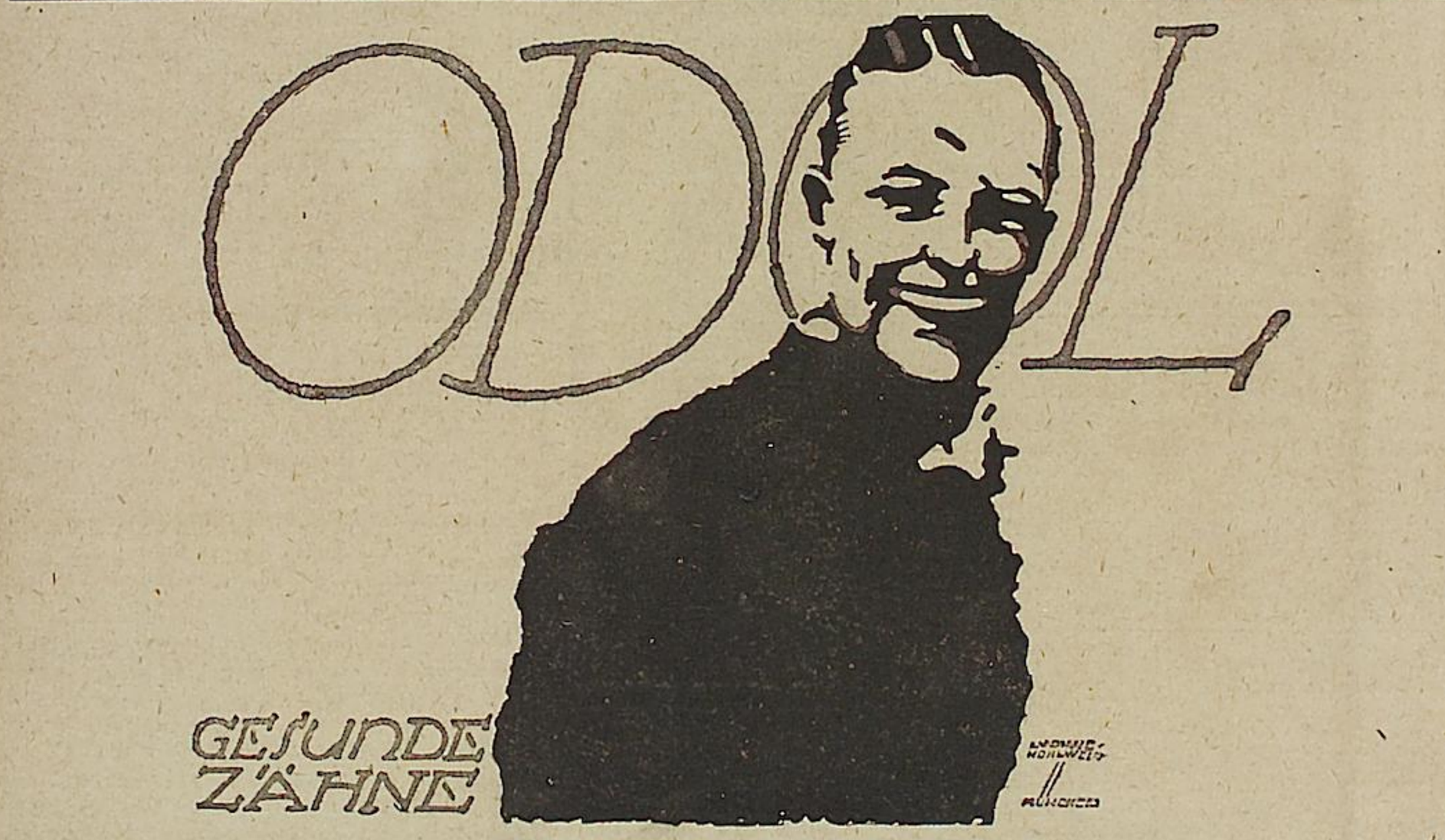
5. Mai: Die Obstzüchter an der Havel sehen mit Sorge der Ernte entgegen, die wenig Hoffnungen erweckt, da die Nachtfröste, in Verbindung mit den Raupen, große Verheerungen angerichtet haben.

10. Mai: In den letzten kalten Nächten sind so gut wie alle Kirschenblüten erfroren, desgleichen Stachelbeeren; die Raupen wirtschaften sehr böse; zu ihnen haben sich die Stare gesellt, die in diesem Jahre so gefräßig sind, daß sie bereits die jungen Fruchtansätze herunterreißen.

15. Mai: Des andauernd ungünstigen Wetters wegen muß heute schon festgestellt werden, daß die Ernteaussichten trostlos sind, und zwar bei allen Früchten.

20. Mai: Drei hintereinander auftretende Wolkenbrüche entsetzlichster Art vernichteten die letzten bescheidenen Hoffnungen der Obstzüchter an der Havel; wie die ältesten Leute hier behaupten, sind die Ernteaussichten seit mindestens 300 Jahren niemals so traurig gewesen.

25. Mai: Heute prasselte ein geradezu entsetzliches Hagelwetter hernieder und schlug die letzten Früchte, die sich hier und da noch auf den Bäumen zeigten, herunter. Die versammelten Obstzüchter in hellster Verzweiflung darüber, den Berlinern keine Obsternte zuführen zu können, wollten sich anfangs gemeinschaftlich das Leben nehmen, beschlossen dann aber doch, vom Pflichtgefühl getrieben, die Schrecknisse dieses Erntejahres auch weiter zu ertragen und wollen die letzten kümmerlichen Reste ihrer Erzeugnisse, natürlich zu dem diesem unglückseligen Fall entsprechenden Preise, auf den Berliner Markt bringen.



Während das Odol-Mundwasser den Zweck verfolgt, die Mundhöhle zu desinfizieren, haben wir mit der **Odol-Zahnpasta** ein Präparat auf den Markt gebracht, das für die mechanische Reinigung der Zähne außerordentlich geeignet ist. Neben der überaus feinkörnigen Beschaffenheit ist der eigenartige und aparte Geschmack und Geruch besonders hervorzuheben.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0358
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Steglitz F. Z.

Berlin. Dr. C.: Wir nehmen mit Befriedigung davon Kenntnis, daß in Nr. 71 des „Reichs-Gesetzblatts" in der Rubrik „Bewirtschaftete Nahrungsmittel" unter hundert anderen schwerverdaulichen Stoffen auch Benzin, Benzolspiritus, Ätzkali, Kalilauge, synthetischer Kautschuk, Altleder, Sohlennägel, Seidenlumpen usw. angeführt werden. Uns liegt schon so vieles schwer im Magen, daß es auf etwas mehr auch nicht ankommt.

Berlin. E. W.: In Nr. 101 der „Fürstenwalder Zeitung" lesen wir unter „Gedenktage": „8. Mai: 17 vor Christi Arnim der Befreier." Unsinn, der Herr hieß: „von Armin", wie Sixt. Außerdem ist Karlchen Mießnick mit dem Ausdruck „vor Christi" nicht ganz einverstanden.

Bublitz. R.: In der „Bublitzer Kreis-Zeitung" (Nummer und Datum nicht erkennbar) befindet sich folgende Ankündigung: „Erna! Erwarte Dich am Montag, den 26. April, abends zwischen 8 und 10 Uhr im Café Kleinschmidt. Andernfalls Selbstmord! Walter."

Aber Walter,
O du alter
Dussel, hast du Herzensweh,
Knall' dir wegen eines Mädels
An die Höhlung deines Schädels
Keine Kugel im Café!
Denn wenn deine
Gute Kleine
Sich verspätet um ein halb
Stündchen, ruft sie furchtbar traurig:
Wenn du daliegst, tot und schaurig:
„Schade, um das dumme Kalb!"

In Nr. 66 derselben Zeitung befindet sich ein Bericht über die Sitzung der deutschen Nationalversammlung am 24. April mit der Rede Dr. Kahls gegen Justizminister Blunck; darin heißt es: „Er hat mir gegenüber auf das Wort eines hannoverschen Königs hingewiesen, das bei Treitschke und anderen folgende Fassung hat: „Professoren, Uhren und Tänzerinnen kann man überall für Geld haben!" Nein, das stimmt nicht; wenn das Wort des hannoverschen Königs so verhältnismäßig anständig gelautet hätte, würde es Blunck, der sich für „Uhren" wohl nicht besonders interessiert, gar nicht angeführt haben.

Leipzig. Dr. E.: In Nr. 109 des „Leipziger Tageblatts" lesen wir unter „Sächsische Nachrichten": „Die ungalante Stadt Dresden. Die Dresdner Stadtverordneten genehmigten am Donnerstag, daß die Aktiengesellschaft für hygienische Zwecke in Berlin für die Benutzung der Klosetts 1. Klasse ihrer Bedürfnisanstalten in Dresden künftig 20 statt bisher 10 Pf. und für die Benutzung der 2. Klasse 10 statt bisher 5 Pf. erhebe. Dagegen lehnten sie ein Gesuch der Gesellschaft um Erhöhung des städtischen Beitrags „für die Bereitstellung unentgeltlicher Pißgelegenheit für weibliche Personen" ab." Pst! Pst!

Potsdam. R.: Uns ist zugegangen: „Erinnerungen" von Alfred von Tirpitz. Leipzig. Verlag von K. F. Köhler. Klar und scharf zeichnet der Mann, der Deutschlands herrliche Flotte geschaffen, in diesem Buch zugleich mit dem Bilde seines reichbewegten Lebens das Werden der Flotte und ihre Geschichte. Eine Fülle fesselnder und hochbedeutsamer Erlebnisse und Tatsachen tritt uns entgegen, und mit Erschütterung erfüllt uns aufs neue der Gedanke, daß dieser große Deutsche, der mit durchdringendem staatsmännischen Blick die dem Vaterland von seinem gefährlichsten Feind drohende Gefahr erkannte, und der der Mann war, sie zu bannen, nicht an den Platz gestellt wurde, auf den er gehörte und daß er auf dem, den er so erfolgreich ausfüllte, mannigfache Behinderungen erfuhr. Aus seinem Buch tritt uns sein Bild als das eines Staatsmannes von wahrer Größe und genialer Kraft entgegen. Dies prachtvoll geschriebene Buch bildet ein Vermächtnis an das deutsche Volk, das fortwirken wird. Jeder Deutsche sollte es lesen.

Seehausen bei Leipzig. In Nr. 90 der „Leipziger Neuesten Nachrichten" lesen wir: „Heute habe ich der Firma Elektrophor einen strammen Teilhaber zugestellt. Er wird zeichnen: Wolfram Wagner, Im Auftrag der beglückten Eltern R. Wagner und Frau. gez. Klapperstorch. L., Kochstraße 62, den 31. 3. 20." Dieser Storch hat einen so tadellosen Geschäftsstil, daß man es ihm sofort anmerkt, daß er schon für verschiedene Firmen Lieferungsaufträge glücklich erledigt hat.

Ulm. M. E.: In Nr. 2 des „Wirtschafts-Blatts des Landesverbandes württ. Haus- und Grundbesitzervereine" befindet sich ein Aufsatz „Zur Wohnungsrationierung" (von Architekt Ludwig Knortz-Heilbronn); darin heißt es: „Die Regierung trägt sich mit dem Gedanken, den Wohnraum im ganzen Lande gleichmäßig zu erfassen. Man denkt auch an Einschränkung der Heiratsmöglichkeit. Dabei besteht in Stuttgart ein Verein zur Ausstattung von Bräuten. Auch dürfte in dieser Hinsicht Carmen Sylva das Richtige getroffen haben: „Die Liebe von Zigeunern stammet, sie fragt nach Rechten nicht Gesetz und Macht"." Ganz recht: die hübsche Geschichte von der „Liebe, die vom Zigeuner stammt" oder so ungefähr, kommt in der berühmten Oper „Carmen Sylva" vor, die aber eigentlich „Königin von Rumänien" heißt. Herr Knortz wird, so hoffen wir, auch das populärste Lied aus dieser Oper kennen: „Ein Nilpferd an des Niles Strand — Wusch sich den Hintern einst mit Sand — O möchte doch dein Herz so rein — Wie dieses Nilpferds usw."

Unterschondorf am Ammersee. O. S.: In der „Münchner Zeitung" vom 3. März 1920 befindet sich das Vorführungsprogramm des „Deutschen Theaters" (vornehmstes Varieté Münchens); zum Schlusse heißt es: „Jeden Sonntag nachm. 3½ Uhr das Schauspiel „Mag auch die Liebe weinen" bei ermäßigten Preisen ohne Raucherlaubnis und Wirtschaftsbetrieb." O, wenn die Liebe erst bei ermäßigten Preisen weint, und dazu noch ohne Raucherlaubnis, dann ist sie — das wird jeder Kenner des menschlichen Herzens bestätigen — nicht mehr echt und wahr.

Warsleben, Bez. Magdeburg. W. H.: In Nr. 44 der „Siegener Zeitung" befindet sich folgende Bekanntmachung: „Die Entmündung des Albert Heide in Buschhütten ist wegen Trunksucht aufgehoben. Amtsgericht Siegen, 12. Februar 1920."

Da kann man sich vor Lachen wiegen
Ob dieses Amtsgerichtes Siegen!
Wo ist ein Mensch, der dies begreift:
Weil Albert Heide schaurig säuft —
Wird die Entmündung aufgehoben??
Ja, ja, der Blödsinn ist heut' oben!

Zella-St.-Blasii (Thüringen). H. E.: In Nr. 67 der „Leipziger Neuesten Nachrichten" lesen wir: „Weißer Zwergpudel mit gelblichen Ohren gestohlen; auf den Namen Ali hörend. Für Rückbringung 150 000 M. Belohnung. Warne vor Ankauf. Linke, Äußere Hallischestraße 21." — Hundertundfünfzigtausend Mark sind bei unserm heutigen Valutastande für die Katz', nicht für einen Pudel mit gelblichen Ohren.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 4. Juni 1920.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

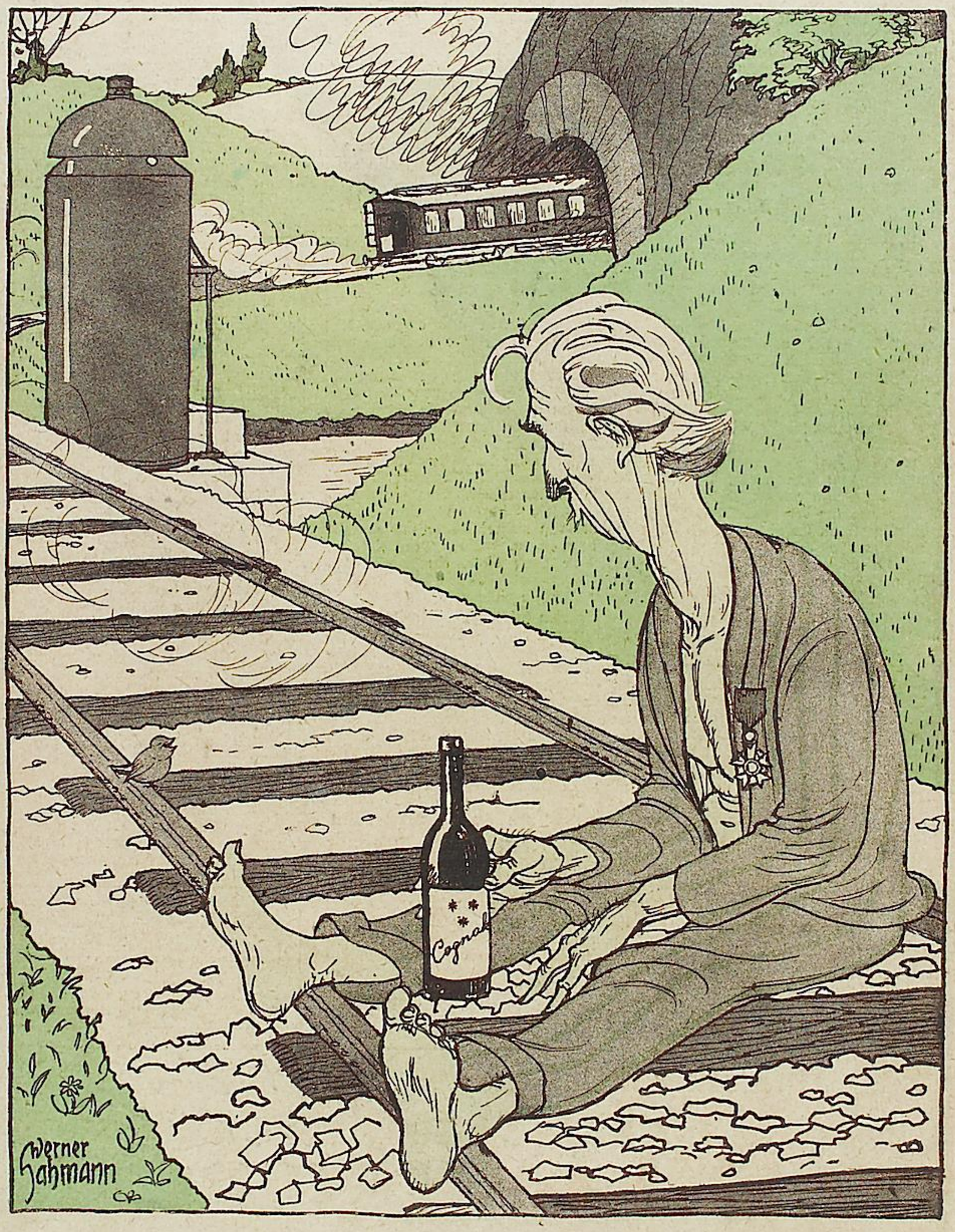
Herausgeber: Rudolf Hofmann. Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Ständige Mitarbeiter: Max Brinkmann, Adolf Ey, Otto Wenck, M. Lucas u. a. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Bank-Konto: Commerz- und Disconto-Bank, Depositenkasse O Berlin, Friedrichstr. 1; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adresse: Kladderadatsch Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW 48.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0359
© Universitätsbibliothek Heidelberg

360

Der Herr Präsident von Frankreich!

Motto:
„Einen Menschen, namens Meier,
Schubst man aus des Hauses Tor,
Und man spricht, betrunken sei er,
Selber kam's ihm nicht so vor."
Wilhelm Busch.



„Herr, kann dich das im Ernst erbosen? Du bleibst Präside auch in Unterhosen!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0360
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kgl. Akad. Lesesaal
18 JUNI 1920
361

LXXIII. Jahrgang
Nr. 25

Preis Mark 1,—

Berlin, den 20. Juni 1920

Kladderadatsch

Nach der Reichstagswahl

„Neue Besen sollen — wie es heißt — gut kehren! Na, hoffen wir das Beste!“

11/183

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0361

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Postabonnements M. 12.—, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung. Kreuzbandzusendung direkt vom Verlag für Inland und Deutsch-Österreich M. 15.—, für das Ausland M. 20.—.
Bestellungen nehmen die Postanstalten, alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und dessen Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 20. 6. 1920 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 21. Juni

Spandau, ausgerechnet ja,
Spandau, weh o weh,
Spandau steht entgöttert da,
Spandau an der Spree.

Dienstag, den 22. Juni

Spandau, o wie bist du mieß,
Spandau, anzuschaun,
Spandau dich blamieren diesmal die holden Fraun.

Mittwoch, den 23. Juni

Dieses schwächeren Geschlechts
Priesterinnen, huh,
Wählten, ach, fast alle „rechts"
Sagt, wie geht das zu?

Wochenkalender

Donnerstag, den 24. Juni

Spandau ist doch sonst so schön
Lieblich und famos
Rosenrötlich anzusehn,
Sagt, wie kommt's denn bloß?

Freitag, den 25. Juni

Nun zum Glück scheint mancher Frau
Immer noch bequem,
Nimmt sie es so ganz genau
Ältestes System.

Sonnabend, den 26. Juni

In der Hitze des Gefechts
Geht's wie's immer war:
Seht, die Frau steht immer rechts,
Ja, schon am Altar.

Kladderadatsch.

Frosch-Perspektive

„Es gibt keine dankbarere Rolle für die Mehrheitssozialisten als die Opposition. Die Partei würde sich um allen Kredit bei der Arbeiterschaft bringen, wenn sie den Rechtsparteien Vorspanndienste leistete. — Regen Sie sich nicht auf, in zwei Monaten werden wir den Bürgerkrieg haben."
Äußerungen Scheidemanns

Auf bergeshoher Warte steht
Der große Scheidemann,
Was tief im Tale vor sich geht
Sieht er von „oben" an.
„Das Wichtigste ist die Partei",
Erklärt er feierlich;
Für sich dann spricht er nebenbei:
„Und die Partei bin ich!"

Er fühlt sich innerlich verstört
Die Wahl die schafft ihm Qual:
„Das", denkt er, „ist ja unerhört
Potzwetternocheinmal!
Das geht mir völlig wider'n Strich,
Das duld' ich nicht, nein, nein!
Das deutsche Volk will nicht wie ich,
So schlag' das Wetter drein!

Der Feind steht rechts! Ich rief's ins Land,
Und dabei bleib' ich stehn;
Da sollten heute Hand in Hand
Mit diesem Feind wir gehn?
Wer weiß, es käm' vielleicht dabei
Das Vaterland zur Ruh —
Was aber sagte die Partei,
Die göttliche, dazu?

Nein, Freunde, laßt regieren nur
Die rechtsgesinnte Schar.
Paßt auf, es wird auch nicht die Spur
Dann besser als es war.
Versprochen freilich hat sie nichts,
Doch liegt mein Feld nicht brach,
Ich spreche lächelnden Gesichts
Von dem, was — sie versprach.

Doch käm' dem Volk von rechts das Glück,
Dann wär's mit uns vorbei,
Dann sänke in das Nichts zurück,
Die göttliche Partei.
Dann — regen Sie sich nur nicht auf —
Dann, sehr verehrte Herrn,
Steigt segnend in zwei Monden auf
Des Bürgerkrieges Stern.

Ich ruf's hinaus aus vollem Hals,
Daß ich ein Deutscher sei;
Doch bin ich das nur allenfalls
Und jedenfalls Partei!
Mir strahlt der Weisheit höchstes Licht,
Ich weiche keinen Schritt —
Ich esse diese Suppe nicht
Und spiele nicht mehr mit!"

Kladderadatsch.
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0362
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schultze. Weeßte, wie der Rejierungskommissar von Elsaß-Lothringen heeßt? Alapetite!
Müller. Du, det kann nich stimmen.
Schultze. Woso denn nich?
Müller. Weil et doch immer heeßt: „Allah is jroß".
Schultze. Unsinn! Wenn een Franzose Alapetite heeßt, so will det besagen: „Er hat Appetit".
Müller. Wo druff denn?
Schultze. Na, wenn du det immer noch nich jemerkt hast! r. s.

Müller. Kiek mal, der Maier sieht aus wie frisch aus die Wahlurne gestiegen.
Schultze. Woso?
Müller. Na, er kleidet sich so jewählt und dabei sieht er so jedrückt aus, als wenn viele Stimmen uff ihn jefallen wären. L

Schultze. Wat sagt deine Frau zu det Wahlresultat?
Müller. Sie is die reine Nationalversammlung.
Schultze. Woso?
Müller. Vollkommen uffjelöst. Δ

Der Völkerfriede

Wilson faltet fromm die Hände:
Herr, die Kriegswut ist zu Ende.
Ew'gen Frieden in der Welt,
Ew'gen, hat dein Knecht bestellt.

Zwar das Rackerzeug, die Polen
Und die Russen sich versohlen,
Und an Persiens Grenze kracht
Wieder so was wie ne Schlacht.

In Cilicien auch die tollen
Türken keinen Frieden wollen;
Wütend auf einander los
Schießen Moslem und Franzos.

Auch Venizelos möchte klauen,
Doch das geht nicht ohne Hauen,
Und d'Annunzio schlägt entzwei
Noch die Jugo-Slowakei.

In Mesopotamien springen
Noch der Wüstensöhne Klingen
Hinterrücks und blitzesschnell
Auf des braven Tommy Fell.

England, das doch an der Spitze
Stand der Friedensfeuerspritze,
Muß auch gegen Grün-Erin
Blutig noch zu Felde ziehn.

Nun auch wollen sich die Schweden
Mit den Finnen noch befehden.
Nebenan brennt lichterloh
Bürgerkrieg in Mexico.

Stille wie bei einer Leiche
Ist es heut im Deutschen Reiche,
Aber morgen — ach, mich graust!
Bombe platzt, Granate saust.

Herr des Himmels, hat den Frieden
Woodrow nicht der Welt beschieden?
Aus dem Nebenkabinett
Ruft Frau Wilson: „Go to bed!" A. Cy.

Die Erfassung des Verstandes

Zu den wirtschaftlichen Nöten, die uns der Krieg gebracht hat, kommt jetzt eine neue von ernstester Bedeutung: Durch eine leider unkontrollierbare Hamsterei von Seiten weniger Unberufener ist eine derartige Knappheit an positiven Geisteskräften bei den Berufenen eingetreten, daß ihnen gänzliche Versumpfung droht, wenn nicht schleunigst Abhilfe geschaffen wird. Man erwägt daher in maßgebenden Kreisen eine möglichst restlose Erfassung der noch vorhandenen positiven Kräfte und eine den demokratischen Grundsätzen gemäß gerechte Verteilung durch die zu diesem Zwecke zu gründende Reichsverstandesgesellschaft mit haftender Beschränktheit. Auch hier soll ähnlich, wie bei der Reichsgetreidestelle zwischen Selbstversorgern, das sind die bisherigen Produzenten und Versorgungsberechtigten, die ihre Ration auf Karten erhalten und die natürlich weit in der Überzahl sind, unterschieden werden. Den Selbstversorgern wird alles bis auf einen kleinen Rest weggenommen, der gerade ausreicht, um sich selbst wieder zu ergänzen nach dem Vorbild der bei der öffentlichen Bewirtschaftung des Viehes, namentlich der Schweine, getroffenen Maßnahmen. Als Kartenempfänger gelten alle die, die auch bisher ihren Verstand aus anderen Quellen, von Parteisekretären, Gewerkschaften usw. bezogen haben. Den Berufenen unter ihnen sollen Schwerarbeiterzulagen und wenn sie mit besonders kniffligen Problemen beschäftigt werden, wie z. B. Lösung der Kaiserbilderfrage, Entwurf der neuen Briefmarken und Wappen, Schwerstarbeiterzulagen, gewährt werden, mit denen sie jedoch wie bisher mit ihren eignen Geistesgaben, möglichst sparsam umzugehen gehalten sind. Auf diese Weise hofft man die Krisis überwinden zu können. Sapienti sat! R.

Die wetterwendische Valuta

„Fest" bald, bald „lustlos",
Doch schwankend stets sein,
Preissturz gebärend,
Und Preistreiberein,
Heute gefürchtet
Und morgen beliebt —
Den nur beglückt sie,
Der jobbert und schiebt! r. s.

Arbeitsdrang

„Wenn de Zietzen Reichskanzler werden sollte, denn würde ick mir jerne mit 'n Posten als Arbeetsminister bejnügen."

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0363
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nach berühmten Mustern

Kladderadatsch erlaubt sich, seinem lieben Hermann Müller als Angebinde und in Anerkennung seiner bisherigen Tätigkeit den Reichshund zu verleihen.

Versteigerung

m. l. Wegen Neueinrichtung meistbietend zu verkaufen:

Häuser, gebaut 1918 auf Wilsons Versprechungen.

Wirtschaft, polnische, in Deutschland bestens eingeführt.

Tisch, grüner, aus grünem Revolutionsholze solid gearbeitet.

Schuhe (Hinterlassenschaft Kapps), in die alles Mögliche geschoben werden kann.

Schrauben, noch verwendbar, losgegangen bei begeisterten Wahlreden.

Nägel, zum Sarge des Vaterlandes.

Säge, zur Absägung nationaler Landräte geeignet.

Schäfchen, von Parteifreunden ins Trockne gebracht.

Mantel, bedruckter Papierstoff, nach dem Winde zu hängen.

Immer 'ruff uff de Tribüne!

(Vorstellung der unabhängigen Wahlsieger in Berlin.)

Schwuppdiwupp, jetzt wird nach oben
Schon die Zietz heraufgehoben.
Schwuppdiwupp, als Nummer zwei
Springt ein Eichhorn flink herbei.
Schwuppdiwupp, wie an der Schnur
Zieht man hoch den Ledebour,
Und zugleich den grauen Schopf
Zeigt auch schon der Hoffmannstropf.
Nun zuletzt noch der Crispien –
Schwuppdiwupp, wir haben ihn!
Schwuppdiwupp – mir fehlt noch was:
Ich vermisse Cohn und Braß!
Erst mit diesen, siehste woll,
Wär' die böse Sieben voll. –

r. s.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0364

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nach den Reichstagswahlen

o. w. Die bedauerlichen Vorkommnisse in den hinter uns liegenden Wahlversammlungen, zumal die Stuhl-, Wasser-usw.-Bombardements, mit denen die nationalen Parteien belästigt wurden und bei denen nicht nur Menschenleben gefährdet, sondern sogar Kleidungs- und Kopfbedeckungsstücke beschädigt worden sind, hatten der Regierung die Frage nahegelegt, wie man bei ähnlichen Gelegenheiten derartige unliebsame Zwischenfälle vermeiden könne.

Zur Bearbeitung dieses Problems hat man eine 20köpfige Kommission gewählt, deren Mitglieder in Gehalt und Rang den Wirklichen Geheimen Räten gleichgestellt und nach 3tägiger Amtsführung pensionsberechtigt sind. Diese Kommission ist nach vielen, teils sogar schlaflosen Sitzungen zu der uns recht fragwürdigen Überzeugung gelangt, daß die Ruhestörungen scheinbar von politischen Gegnern der rechtsstehenden Parteien veranstaltet und die stuhlvollen Kämpfe speziell von unabhängigen Sozialdemokraten geführt worden seien. Es sollen daher die nationalen Volksparteiler angewiesen werden, künftighin zur Abhaltung einer Versammlung die Erlaubnis der U. S. P. einzuholen, um — sobald sie eine Mißbilligung wittern — rechtzeitig von ihrem Vorhaben zurücktreten zu können. Die zum Vortrag gelangenden Reden sollen 14 Tage zuvor der U. S. P. eingereicht und, soweit sie überhaupt brauchbar sind, in gemeinsamer Arbeit durchgesprochen und abgeändert werden. Ein Hervorheben deutschnationaler Ideen muß selbstverständlich vermieden werden, um die als Gäste anwesenden Mitglieder der U. S. P. nicht zu provozieren. In den Aufsichtsrat der nationalen Parteileitungen werden drei führende Persönlichkeiten der U. S. P. als stimmberechtigte Mitglieder gewählt. — Auf diese Weise hofft man einen ruhigen Verlauf jeder deutschnationalen Versammlung garantieren zu können.

Teuerung überall

Bedürftiger. „Verdammt! Doch schon teurer?! Und dabei kann man nich warten, bis die Preise sinken!!!

Das Erdöl ist sein

Immer stille, immer heimlich!
Nur nicht schwätzen wie die Frauen!
Immer hintenrum das Beste
In der Welt zusammenklauen!

Was ist Kohle? Was ist Eisen?
Johnny Bull allein ist helle,
Und er weiß: Der Zukunft Reichtum
Rieselt aus der Erdölquelle.

Als im Krieg die Völker kaum ihr
Eignes Wort mehr konnten hören,
Ließ sich im Geschäfte Johnny
Nicht ein Augenblickchen stören.

Seinen Bundesfreund um Baku,
Um die schwarze Stadt, zu kränken,
Machte Johnnys brave Seele
Nicht das mindeste Bedenken.

Wie der Fuchs vorsorglich, aber
Doch auch gierig gleich dem Wolfe,
Schlug er seine Tatze in das
Naphta auch an Persiens Golfe,

Und auch in Mesopotamien
Saß der Knabe an der Quelle,
Bei Tampies, in Jora . . .
Ja, mein Johnny Bull ist helle.

Sein das Erdöl! Nimmer braucht er
Mit dem Brennstoff nun zu geizen.
Wie kann er die Riesenschiffe
Billig mit Petroleum heizen!

Ist nach ein paar hundert Jahren
Keine Kohle mehr zur Stelle,
Sitzt John Bull, der liebe Knabe,
Sorglos an der Erdölquelle.

a. cy.

Matthiä Wiederkehr

Seht an, er naht!
Auf neuen Sohlen von Anhydat
Kehrt er zurück,
Wie eine Nudel, hübsch rund und dick,
Wie ihn daheim in seinem trauten Schwaben
Die lieben Angele gemästet haben.
Als einst er schied,
Hieß es, aus wär' das Lied,
Und trauernd stand die gläubige Gemeine;
Doch sieh, die Katze fiel auf ihre Beine!
Des Volkes Wahl
Bringt ihn zurück zum Reichstagssaal,
Und wieder steht er da im Glorienscheine.
Heran, ihr Kleinen,
Ihr von den Seinen!
Auf, alles, was da wuchert, schleppt und schiebt,
Schmiergelder nimmt und andre damit spickt,
Zur rechten Zeit ins Ausland sich begibt,
Was mogelt und sich von den Steuern drückt
Und was vor allem mit der Wahrheit gern
Auf Kriegsfuß steht — auf, grüßet euren Herrn!
Empfangt ihn mit Posaunenton,
Den Meister aller Korruption!
Das neue Deutschland sieht in ihm
Seinen pausbäckigen Cherubim.
Und wenn ein schnöder Helffrichknecht
Ihn zu verleumden sich erfrecht
Und höhnisch spricht: „Ich hust' auf ihn!" —
Dem stopft den Mund mit Pnigodin!
Heil'ger Matthias, bitt' für uns!
Der nie gelogen
Und nie betrogen —
Bleib uns gewogen!

r. s.

11765

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0365
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein Stündchen bei dem „Ministerredeneinpauker" Ulrich Rauscher

(Ulrich Rauscher, der Chef der Regierungspresse, gilt – Zeitungsnachrichten zufolge – als der Verfertiger sämtlicher sozialdemokratischer Ministerreden)

m. br. Ulrich Rauscher, der berühmte Anfertiger und Dichter sämtlicher Ministerreden in der Ebertinischen Republik, kratzte sich, mißmutig brummend, den Kopf. Eigentlich hätte er eine etwas devotere Haltung einnehmen müssen, denn neben ihm saß Hermann Müller, der Reichskanzler. Ulrich Rauscher, schien sich aber seiner bevorzugten Stellung, die er als Mentor sämtlicher sozialdemokratischen Exzellenzen genoß, wohlbewußt zu sein, denn auf einen bescheidenen Einwurf Müllers, daß ihm die neueste, für ihn gefertigte Rede zu wenig Schwung und Pathos zu enthalten scheine, antwortete er nur mit einem knrzen: „Ach, Quatsch!"

„Sehen Sie, Exzellenz", fuhr er dann ein klein wenig respektvoller fort: „Sie betonen meine Worte immer noch nicht ganz richtig; und wenn Sie z. B. gegen Frankreich, eine scharfe Note anschlagen sollen, klingt es meistens so, als ob Sie um Entschuldigung bäten, daß Sie geboren wären. Mehr Nachdruck, Herr Müller! Mehr Brustton! Ich fertige Ihnen stets wundervoll markige, wahrhaft bismärckische Satzgewinde an, aber Sie bringen daraus ein zephyrsanftes Säuseln zustande! Auch vergessen Sie immer noch an jenen Stellen des Konzepts, die ich mit Rotschrift unterstrichen habe, das gebieterische Augenrollen und den dröhnenden Faustschlag auf die Tischplatte. Und dann heißt es natürlich nachher stets: „Das Schaf, der Rauscher, hat wieder eine nette Milchsuppe zusammengebraut!" Aber da soll der Teufel Reden machen, wenn – –"

„Aber unsere Reden gefallen doch sonst. allgemein", bemerkte Müller begütigend.

„Am besten" – hier lächelte Rauscher etwas ironisch hat bisher Exzellenz Scheidemann meine Reden vorgetragen; denken Sie nur an die brillante Wirkung, die er mit der „verdorrten Hand" erzielte! Das war meisterhaft! Ich selbst war beinahe davon ergriffen."

„Sehr wahr," bestätigte Müller; „aber schaffen Sie mir einen ähnlichen „Schlager"!"

Ulrich Rauscher nickte und schien einen Augenblick angestrengt nachzusinnen. In diesem Augenblick steckte Exzellenz Bauer seinen dicken Kopf, wie fragend, durch die Türe: „Ist meine Rede vielleicht schon — —?"

„Unmöglich!" sagte der Vielbeschäftigte achselzuckend. „Aber vielleicht schon morgen — —"

„Keine zu lange, dünne Brühe, lieber Rauscher! Kurz und kräftig gekocht! Auch einige Speckklöße drin!"

„Exzellenz Ebert!" meldete flüsternd eine Tippdame.

Müller hielt es nun für angebracht, das Lokal zu verlassen, und das Oberhaupt der Republik trat mit gravitätischen Schritten ein.

„Tag, lieber Rauscher!" Der so gnädig Begrüßte verbeugte sich tief.

„Ich habe," begann Rauscher, den Wünschen des hohen Gastes zuvorkommend, „für Ew. Exzellenz einen famosen Entwurf von hinreißender Wirkung für eine gelegentliche Ansprache vom Balkon an das Volk unter meiner Feder — —"

„Halt, halt!" rief Ebert mit einem etwas wehmütigen Lächeln; „es handelt sich diesmal — ich teile es Ihnen in aller Verschwiegenheit mit — vielleicht um eine baldige — „Abschiedskundgebung".

„Also — Schwanengesang", verbesserte der auf alle Fälle vorbereitete „Künstler".

Der Präsident nickte. „Also bitte vielleicht etwas sanft Verhaltenes, leise — —"

„Aber doch mit harmonischem, prächtig und optimistisch-jubelndem, feierlich-dröhnendem Ausklang", unterbrach ihn Rauscher schnellgeschäftig.

„Wissen Sie," flüsterte ihm der Präsident zu, „machen Sie die Rede bis zu dieser Stelle fertig, aber — mit dem harmonischen, prächtig-optimistisch-jubelnden und feierlich-dröhnenden Ausklang warten Sie noch einstweilen — auf alle Fälle!"

Schlimme Zeiten

„Fritze, du siehst ja so traurig aus?!? —"

„Na, ick werd' mir doch nich de Lustbarkeitssteuer uff'n Hals hetzen!"

Aus alten Tagen

stg. Wann wird man wohl einmal wieder mit Ehren deutsch denken, reden und schreiben können? Was heut vernünftig ist wird entweder von den Fremden erschlagen oder von den einheimischen Bütteln ins Tollhaus gebracht.

Es ist nur ein Despotismus erträglich: der Despotismus der Vernunft; – wenn wir nur erst über die Vernunft einig wären.

Seume, Apokryphen, geschr. 1806.

Frage und Antwort

A.: Warum ist nur der „Kladderadatsch" im besetzten Gebiete verboten?

B: Wie kann ich das wissen? Vielleicht weiß es die U. S. P. Fragen Sie einmal bei Herrn Braß an!

A: Nein, nein, an den getraue ich mich nicht heran, der ist ja „immun"!

B: Schon mehr „kommun"! r. s.

Allerlei Farbiges

r. s. Die Zeitungen berichten, daß unter den Negern Südafrikas eine „unabhängige Bewegung" im Entstehen sei. Danach scheint es, als ob jetzt sogar die Schwarzen anfangen, rot zu werden. Der sächsische Minister Schwarz wird allerdings auch alle Tage röter.

Preisfrage: Wie kommt es, daß die Roten sich so viel weismachen lassen und daß sie sich untereinander meist gar nicht grün sind?

Wobei kann einer zum Schwarzseher werden? Wenn er mit ansehen muß, wie ein Mohr in Schwarzburg an der Schwarza in pechschwarzer Nacht Schwarzsauer von einem schwarz geschlachteten Rappen über die Grenze schwärzt.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0366
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Katzensteuer

(Die Stadtverordneten von Kahla beschlossen die Aufhebung der Katzensteuer, weil Ratten und Mäuse seit Einführung der Katzensteuer zur Stadtplage geworden sind.)

Schnürkorsette, enge Kleider,
Stöckelschuhe und so weiter
Trägt die Jungfrau, die moderne
Zwar mit Seufzen, aber gerne.

Puderquasten, Farbentöpfe,
Büstenformer, falsche Zöpfe
Sind in Jahren, die gefährlich,
Ihr desgleichen unentbehrlich.

Doch was ihr und ihren Schwestern
Ist verhaßt nicht erst seit gestern,
Sind des Nachts im Bettgehäuse
Schwarze Ratten, graue Mäuse.

Innig liebt sie drum die Katzen,
Die mit kunstgeübten Tatzen
Und zum Spiel und Zeitvertreibe
Diesem Viehzeug gehn zu Leibe.

O wie war ihr Schmerz ein grimmer,
Als ein Magistrat, ein schlimmer
Diesen Tieren, lieb und teuer,
Brannte auf die Katzensteuer!

Ach, um dieser zu entrinnen,
Kam die Bürgerschaft von Sinnen
Und lud Freunde, Tanten, Basen
Täglich ein zu — falschen Hasen!

Und indes sich die ent-katzte
Damenwelt darob entsatzte,
Weil die Mäuse und die Ratten
Nun ein ewiges Leben hatten
Und nicht Nerven nur erschreckten,
Nein, auch Kind- auf Kindern heckten,
Daß Karnickel, schon seit Wochen,
Schammerrötend sich verkrochen:
Fuhr auch in des Stadtrats Kammer
Allgemeiner Katzenjammer.

Denn auch in des Ratsherrn Scheuern
Wimmelt es von Ungeheuern,
Die in Form von Nahrungsdieben
Dort ihr böses Wesen trieben.

Da, an des Verderbens Rande
Kam die Weisheit zum Verstande
Und versteuerte nicht länger
Die verehrten Mäusefänger.

Und ich denk' und seufze leise:
Ach, bedächt' sich gleicherweise
Wie in Kahla der Philister
'Mal der Herr Finanzminister! o. w.

Anzeigenpreis für die fünfgespaltene (40 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 5.—.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse,** Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19,** Breslau. Dresden. Düsseldorf. Frankfurt a. M. Halle a. d. S. Hamburg. Hannover. Köln a. Rh. Leipzig. Magdeburg. Mannheim. München. Nürnberg. Stuttgart. Prag. Wien. Warschau. Basel. Zürich

Zeichnung von Prof. J. Doepler d. J.

11/126

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0367
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zeichen der Zeit

○ In der Kinder-Walderholungsstätte Sadowa ist im Winter so viel geplündert worden, daß der Betrieb für diesen Sommer unmöglich wurde. Hunderte armer Kinder kommen dadurch um ihre Erholung.

Seltsam, wie man armen Kindern, die gar nichts haben, doch so viel nehmen kann.

Nach dem 6. Juni

l. Nun die Würfel gefallen sind, lassen sich die Augen zählen, die das deutsche Volk offen gehabt hat.

Natürliche Wirkung

Immerzu polnische Übergriffe! — Je weiter wir in den Sommer vorrücken, desto unverfrorener werden die Polen.

Wettersturz

m. Der Wahltag war ein in anbetracht der Jahreszeit außerordentlich kalter Tag. Das war um so auffallender, als er unmittelbar auf die so heißen Tage der Wahlkämpfe folgte.

Die Demokraten

verloren bei der Wahl so viel an politischem Einfluß, daß sie darüber Wut speien wie ein Demo-Krater! a. c.

O u. X Beine heilt
auch bei älteren Personen
der Beinkorrektions-Apparat
Ärztlich im Gebrauch!
Verlangen Sie gegen Einsendung v. 1 Mk. (Betrag wird bei Bestellung d. Apparats gutgeschrieben) unsere physiologisch anatomische Broschüre!
Wissenschaftl. orthop. Spezialhaus
„OSSALE"
Arno Hildner, Chemnitz 47b

Aufwärts-
strebende verlangen
Prospekt Nr. 14
unter Berufsangabe.
„Versandhaus Das gute Buch"
Gera-R.

Brehm's Tierleben, III. u. IV. Auflage
Meyer's Lexikon, VI. Auflage
Brockhaus' Lexikon von 1908
und andere gute Bücher kauft
A. Schumanns Verlag, Leipzig Königstr. 23

Deutliches Sehen
in jeder Blickrichtung
gestatten dem Brillenträger die

NG-MENISKEN
Zu beziehen nur durch optische Geschäfte
Druckschriften kostenlos
NITSCHE & GÜNTHER • RATHENOW

Kannst Du nicht schlafen?
Bist Du nervös?
Nimm:

Viscitin-
Nerven-Krafttabletten!
gegen Schlaflosigkeit, bei körperlicher u. geist. Überanstrengung, bei Erregungszuständen u. allgemeiner Abspannung.
Diabetiker-Extrapackungen. Zu haben in allen Apoth. u. Drogerien.
Chem. pharm. Schöbelwerke, Dresden 16.

Spezialarzt Dr. med. Hollaender's Heilanstalten für Haut-, Blasen-, Frauenleiden
ohne Quecksilber, ohne Berufsstörung. Blutuntersuchung. Aufklärende Broschüre IX, diskret verschlossen, Mark 3.—.
Berlin W 8, Leipziger Str. 108
Hamburg, Colonnaden 26
Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56.
Täglich 11—1, 5—7 Uhr. Sonntags 11—1 Uhr.

Zuverlässige Zahnpflege — Kaliklora — Köstliche Erfrischung

Es ist Zeit für viele, endlich für die Gesundung der Zähne zu sorgen. „Kaliklora" enthält Salze, die Mundhöhle und Rachen kräftig desinfizieren, den Zahnstein vernichten und den natürlichen Schmelz bewahren. Nach dem Gebrauch hinterläßt es im Munde ein behagliches Gefühl von Frische und Sauberkeit. Diese großen Vorzüge hat Zahnpasta „Kaliklora" bei allen Kennern beliebt und unentbehrlich gemacht. In keinem Haushalt sollte es fehlen, sei es für Erwachsene oder Kinder. Gänzlich unschädlich.

Queisser & Co. G. m. b. H., Hamburg 19

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0368
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der „klagen"-reiche Erzberger

(Erzbergers Klage gegen Dr. Bülck, den Redakteur der „Deutschen Tageszeitung", kommt nächstens zur Verhandlung.)

In der knifflichsten der Lagen
Ist der brave Erzbergère;
Klagen muß er, wieder klagen —
Und das liebt er garnicht sehr.

Seit er nämlich in den „Sachen
Contra Helfferich" „gesiegt",
Schwand sein herzbefreiend Lachen
Und er ist sehr mißvergnügt.

Recht bekommt er immer freilich,
Wenn auch Themis seltsam „plinkt";
Aber etwas ist abscheulich,
Daß die Sache meistens — stinkt!

Und der Richter — was noch schlimmer —
Wenn das Urteil er gefällt,
Mit dem Taschentuche immer
Sich die Nase fest verhält.

„O wie schaudervoll die Zeiten"
Seufzt Matthias, voller Qual,
„Um die Tugend selbst verbreiten
Düfte sich, die höchst fatal!

Schließlich muß ich drauf verzichten,
Daß mein „Recht" in Deutschland siegt,
Schon aus reinen Anstandspflichten,
Weil's dabei — so furchtbar riecht!"

m. br.

Zuckooh Crême
gegen rauhe Haut

„Semi-Imperator"
Eine genealogisch-rassengeschichtliche Aufklärung, ein packender Kommentar zu den Semi-Alliancen: „Unsere Zukunft liegt im Blute." Prof. Schemann. Broschiert M. 10.—, gebunden M. 12.—. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, durch die Kyffhäuser-Schriftleitung in München u. Leipzig bei E. F. Steinacker.

Broschüre über deren Anmeldung und Verwertung
Erfindungen & Rat frei
J. Bett & Co. Berlin S.W. 48/6

Das 6. und 7. Buch Mosis . . 18.— M
Der wahre geistl. Schild. . . 14.50 M.
Das 7 mal versiegelte Buch 7.50 M.
Fritz & Maier, Ulm-Do. 2, Goethestraße

Impotan
Yohimbin-Kola-Lecithin
auf wissenschaftl. Grundlage
aufgeb. anreg. Kräftigungsmittel
30 60 120 Port.
18 33 60 Mark
für Frauen 50 100 200 Port.
25 47 90 Mark
Verlang. Sie Gratisbrosch. d. d Löwen-Apotheke, Hannover VII.

Soennecken
Goldfüllfedern
Sichernetts-System
14 karät. Goldfeder mit Iridiumspitze
F. Soennecken · Bonn
Überall erhältlich

Kapitalanlage
Witwenrente
Gothaer Lebensversicherungsbank
Altersversorgung
auf Gegenseitigkeit. Begründet 1827.
Bisher abgeschlossene Versicherungen:
2 600 Millionen Mark.
Alle Überschüsse gehören den Versicherten
Invaliditätsversicherung

JEDER UNTERWIRFT SICH IHREM WILLEN
wenn Sie die Macht der Suggestion u. Hypnose anzuwenden versteh. Gründl. Anleitg. gibt R. Gerling, der bedeutendste Hypnotiseur, in seinem Werke
HYPNOTISCHE UNTERRICHTSBRIEFE.
Mit 19 Abbild. u. genauen Ang. Pr. brosch. 9,60 M., gebunden 13,20 M. zuzüglich Porto u. Verpackung
Herr A. H. in R. schreibt: Über das Buch kann ich nur d. Beste sagen. Ich konnte nach 2 Stunden schon 3 Personen glänzend hypnotisieren. • Stettiner Zeitung: Gerlings Buch ist als der klarste und beste Leitfaden längst von Fachmännern anerkannt
ORANIA-VERLAG, ORANIENBURG 158.

Yohimbin-Lecithin
auf wissenschaftl. Grundlage aufgeb. Kräftigungsmittel.
30 60 120 Port. | für Frauen 50 100 200 Port.
18,– 33,– 60,– M. | 25,– 47,– 90,– M.
Verlangen Sie Gratisbroschüre d. Apotheker H. Maaß, Hannover 4

bekömmlich rein — Rhein- und Moselweine — preiswert
Eigenbau und Spez: Rüdesheimer u. Rheingauer Herrschafts-gewächse
Naturweine
NICOLAUS SAHL, Weingutsbesitzer
RÜDESHEIM a. RH.

Weinbrand
Winkelhausen
Weinbrennereien Stargard i/Pommern

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0369
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Freundschaft und das Briefporto

(Eine postalisch-psychologische Studie)

Wie oft erhielt ich früher liebe Post
Aus meiner Jugendjahre „Kneipgemeinde";
Doch seit das Porto vierzig Pfennig kost't,
Da schweigen wohl die meisten alten Freunde.

Doch bin ich weiter nicht darob betrübt
Und will nicht kleinlich mit dem Schicksal rechten;
Ich bin erfreut, daß es ein Merkmal gibt,
Den falschen Freund zu scheiden von dem echten.

Das Porto ward zum bösen, grausen Grab
Für manche Freundschaft — ach, ein Gott belacht sich —,
Die falsche schnappt mit vierzig Pfennig ab,
Die wahre bleibt — vielleicht noch bis auf achtzig!

Dann geht auch sie dahin — wie fürchterlich! —
Ich bleib' dann freundelos und trag's geduldig;
Nur einer schreibt auch dann wohl noch an mich,
Dem bin ich noch von früher etwas — schuldig!

m br.

Trau, schau, wem!

stgr. Der britische Gesandte in Washington, Sir Auckland Geddes, sagte in einer Rede, „England sei niemandes Feind, auch nicht Deutschlands."

Wir trauen der Sache ganz und gar nicht: England, unter Zustimmung mancher sogenannter Deutschen, hat sich stets für besser gehalten als Deutschland, und noch immer ist — das Bessere der Feind des Guten!

Merkwürdig

m. l. Die Unabhängigen beschlossen bei Aufstellung ihrer Berliner Stadtverordneten-Kandidaten, daß kein Kandidat aufgestellt werden dürfe, der einer Religionsgemeinschaft angehört.

Der Abgeordnete der Unabhängigen soll seine Richtlinien nur von unten her empfangen, deshalb will die Partei sicher sein daß er niemals nach oben blickt.

Es ist aber doch merkwürdig, daß die Partei desto weniger mit dem Himmel zu tun haben will, je mehr er ihr voller Geigen hängt.

Sekt Schloß Vaux

Mit Zucker gesüßt!

Gen.-Depot Berlin W. 39, Lindower-Straße 24

Kurort u. Seebad Travemünde 25 Minuten von Lübeck, 1¼ Stunde von Hamburg, 4 Stunden von Berlin. Neuerbauter städt. Kursaal. Modernste Badeeinrichtungen. Herrliche Umgebung. Beste Wohngelegenheit. Vorzügliche Kurkapelle. Großer Sportplatz.

Waldsanatorium Schwarzeck in Bad Blankenburg, Thüringerwald. Prosp. für nervöse und innere Kranke.

Westerland auf Sylt

Stärkster Wellenschlag der Nordsee, größte und modernste Seebadeanlage d. Welt, Kinderheilstätten, Flugpostverbindung. Prospekte durch alle größeren Reisebüros und die Städt. Badeverwaltung Westerland.

Die Königin der Nordsee.

Gegen Gicht, Rheuma,
Kaiser Friedrich Quelle
Offenbach (Main)
Blasen-Nieren-u. Gallenleiden.

Browning Kal. 7,65 M. 275. Maus. M. 350, Parab. M. 290, Jagdw. Benekendorff, Friedenau, Rheinstr. 47

Rauchentwöhn tabl., das beste Mittel geg. den Rauchreiz. Unschädlich. Tausende Anerk. 1 Schacht. M. 3. Von 6 Schacht. a. portof. Dr. Kurt Wolff & Co., Hamburg 23. R. 4.

Aderverkalkung ist heilbar! Wenn Sie an Aderverkalkung Herzbeklemmungen, Schwindelanfällen Atemnot besonders bei Treppensteigen Kopfschmerzen, Angst- u. Schwächezuständen, Nachlassen des Gedächtnisses Unlust zum Arbeiten leiden, wenn Sie noch im besten Alter Alterserscheinungen verspüren, lassen Sie sich sofort kostenlos portofrei meine ausführliche belehrende Broschüre senden. Auch über Schlaganfall (Herzschlag Gehirnschlag und die Heilung der Folgeerscheinungen, Lähmungen usw. gibt die Schrift ausführl. Auskunft. Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin W 101, Am Karlsbad 33a. Sprechzeit 9—11, 2—4, Sonntags 10—11 Uhr.

Gräme dich nicht!
Ein Buch für sonnige Lebensanschauung
von Dr. med. Bruno-Beheim-Schwarzbach. Geb. 6.— Mark
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder vom Verlag
A. Hofmann & Co. G·m·b·H
Berlin SW 48, Wilhelmstraße Nr. 9

Bad Ems

gegen Katarrhe der Luftwege (Asthma, Emphysem, Folgezustände von Influenza, Rippenfell- und Lungenentzündung), des Nierenbeckens und der Blase, gegen Entzündungen der Nieren, die mit den genannten Krankheiten zusammenhängenden Herz- und Kreislaufstörungen, Katarrhe des Magens und Darms sowie gegen Gicht und Rheumatismus. — Druckschriften kostenfrei durch die Kurkommission.

Einreise unbehindert, Polizeipaß mit Lichtbild genügt zur Einreise.

Trink-, Inhalations- u. Badekuren
Kohlensaure Thermal-Bäder
Emser Wasser (Kränchen)
Emser Pastillen (Staatl. Ems)
Emser Quellsalz (Staatl. Ems)

Staatl., unt. fachärztl. Leitung steh. Anstalt für alle einschläg. Untersuchungsmethoden mit besonderer Berücksichtigung der Nierenkrankheiten.

Vor Toresschluß
Neue Gedichte
v. Adolf Ey
Geb. 6,— M.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen od. vom Verlag
A. Hofmann & Co. G·m·b·H
Be SW 48, Wilhelmstr. 9

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0370
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schlaß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Berlin-Lichterfeld. Br. — Düsseldorf. Schr. — Geestemünde. Ungenannt. — Görlitz. B. St. — Goslar. H. G. — Gotha. Ungenannt. — Heinzendorf. Fr. v. B. — Karlsruhe i. B. A. K. — Kolberg. H. K. — Leipzig. Fritz C. Schn.

Angermünde. F.: Nr. 70 der „Angermünder Zeitung veröffentlicht den Bericht über die Sitzung der Stadtverordneten in Angermünde am 19. März; unter anderm lesen wir über die Schulzahnpflege: „3. im letzten Jahrgang werden alle Kinder planmäßig untersucht und behandelt, damit die Kinder auf gesunden Zähnen ins Leben treten." Die Stadtväter scheinen die Angermünder Kinder als „Spezialitäten" für den Berliner „Wintergarten" dressieren zu wollen.

Berlin. B. Sch.: In Nr. 92 des „Köpenicker Dampfboots" lesen wir unter „Eingesandt": „Binnen Kurzem schreiten wir wieder zu den Wahlen. Inzwischen ist viel geredet und genörgelt worden, kurz, man schimpfte weidlich offen und versteckt auf die Regierung. Dies und jenes paßt uns nicht, kommt zu dem bequemen Schluß: „Früher war es doch schöner", resigniert, und sagt wie Ignaz Jochen bei Reuter: „Wat kann ick dabi daun". Wenn Onkel Bransig erfahren könnte, daß im „Köpenicker Dampfboot" seinem Freunde Jochen Nüßler noch ein Vorname beigelegt den der erste der „Jesuwitter" führt und außerdem so falsch zitiert wird, würde er sich vermutlich im Grabe umdrehen.

Berlin. E. P.: In Nr. 99 der „B. Z. am Mittag" empfiehlt Herbert Karfunkel, Berlin N., Schönhauser Allee 167a: Für Inland und Export 16000 Schiebertermometer." Sie haben recht! Diese „Schiebertermometer" sollen wohl das Steigen oder Sinken der Valuta anzeigen.

Bremen. M. R.: In Nr. 132 der „Bremer Nachrichten" befindet sich folgendes Angebot: „Esel zieht 12 Zentner, zum Reiten für Kinder, spielt im Stadttheater, mit Wagen und Geschirr. Elbstraße 371. Ein Esel, der im Bremer Stadttheater spielt, Sich doch auf keinen Fall als Esel fühlt; Vermutlich gehört er zu den bekannten Bremer Stadttheatermusikanten.

Rittergut Brzezinka, Kreis Namslau, Schlesien. E. H.: In Nr. 231 der „Schlesischen Zeitung" lesen wir: „D. G. Basel, 7. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der Münchener Korrespondent der „Chicago Tribune" meldet: In einem bayerischen Dorfe hat dieser Tage eine Versammlung mohammedanischer Parteiführer und Bandenhäuptlinge aus allen Teilen der Welt unter Vorsitz Enver Paschas stattgefunden. Tunis, Ägypten, Indien, Afghanistan, die Tataren, Kurden und islamitische Russen waren vertreten." Ja, ja, den echten „bayerischen Türken" erkennt man daran, daß er zum „Maß Bier" keinen Rettig ißt, sondern einen Tschibuk raucht.

Görlitz. Dr. M.: In Nr. 110 des „Neuen Görlitzer Anzeigers" lesen wir: „Denjenigen Personen, die das Wort Scheusal auf der Schützenstr. gehört haben, zur gefl. Kenntnis, daß es nicht feindselig, sondern in liebevollen, freundschaftlichen Ton gesprochen war. F. Pollak, Schützenstraße 4." Gerade das Wort „Scheusal" kann himmlisch-süß klingen und den Ausdruck der innigsten Zärtlichkeit wiedergeben; und dann erst das Diminutivum „Scheusälchen!" Wir wundern uns überhaupt darüber, daß dies Wort im Sinne der höchsten Liebenswürdigkeit von unseren tüchtigen Romanschreiberinnen, z. B. der Frau Courths-Mahler, nicht schon lange angewendet wird.

Göttingen. Z. M.: Im „Göttinger Tageblatt" vom 21. April 1920 befindet sich ein Bericht über die Tätigkeit des „Göttinger Spar- und Bauvereins"; darin heißt es: „Es findet eine Aufteilung und Verlosung statt, wobei die betr. Fläche dem Mitgliede zufällt, auf dem später as Einfamilienhaus errichtet werden wird." Angenehme Aussicht für das Mitglied!

Hamburg. v. O.: Nr. 18 der „Berliner Illustrierten Zeitung" bringt einen Bericht über die „Rothensteiner Katastrophe"; unter anderm lesen wir: „Unter fortgesetzten Detonationen eile ich auf die Straße". — Wundert Sie das etwa? Uns nicht, wir möchten den sehen, der in einem solchen Augenblick nicht — —

Hannover. Z.: Im „Hannoverschen Kurier" vom 9. Mai 1920 lesen wir: „Ich suche eine Frau, die noch soviel Elastizität hat, daß sie nicht nur bequeme Lebensversorgung von der Ehe verlangt, sondern mit mir um die Welt geht. Das Geld dazu muß sie haben, interessant genug bin ich dafür. Angebote" usw. „Himmel!", meinte unser Mitarbeiter Biermörder, „hat dieses interessante" Rindvieh eine Ahnung, was heute ein Spaziergang um die „Welt kostet?"

Hannover. Z.: In Nr. 128 des „Hannoverschen Tageblatts" befindet sich folgendes Heiratsgesuch: „Energischer Herr, 30 Jahre alt, Junggeselle, Offizier a. D., wünscht Bekanntschaft mit wohlhabender Dame zwecks Heirat. Angebote unter „Reitpeitsche 599" an Hann. Tageblatt erbeten." Wir wünschen diesem Heiratskandidaten, daß sich daraufhin eine Dame die von der Reitpeitsche den ihm gebührenden Gebrauch macht.

Hannover. M. S.: In Nr. 104 des „Hannoverschen Anzeigers" lesen wir: „Heirats-Gesuche. Junge, frischmilchende Ziege zu verkaufen. Meyer, Laatzen. Städt. Siedlung. Am Bergdahle Nr. 28."

Was fällt Ihnen denn daran auf? Das ist doch eine sehr vernünftige erste Anbahnung für eine ‚solid fundierte' Ehe.

München. W.: Nr. 133 der „Münchener Zeitung" veröffentlicht einen Rennbericht; darin heißt es: „Südtiroler lief gut, die mit einem Federgewicht belastete Filmdiva war vor dem Rennen von Rossigkeit befallen worden." Das soll bei einer Filmdiva, wie uns hier und da aus Fachkreisen versichert wird, öfters vorkommen.

Stöwen, Bezirk Stettin. F. E.: Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" vom 13. Mai 1920 veröffentlichen einen Aufsatz über „Die Kokainseuche in Deutschland"; darin heißt es: „Über das gehäufte Auftreten des Kakainismus in Berlin berichtet Glaserfeld in der „Deutschen medizinischen Wochenschrift". „Kakainismus" oder, wie es richtig heißt: Kackainismus, scheint eine neue, dem Expressionismus verwandte Malrichtung zu sein; jedenfalls hat sie das Gute an sich, eine zutreffende Bezeichnung zu besitzen, die auch dem Laien sofort ein anschauliches Bild ihres Wesens zu geben vermag.

Uslar (Solling). L.: „Im „Hannoverschen Anzeiger" vom 28. April 1920 befindet sich ein Möbelangebot, das mit folgenden Worten beginnt: „Für Brautleute! Fast neues Eßzimmer, dunkel gebeizt, bestehend aus Bidet, Kredenz, Ausziehtisch und sechs mit Leder bezogenen Stühlen." Am Kredenztisch ein Bidet — Im Salon zum Speisen — Macht die Liebe immer neu — Dies will ich beweisen: — Denn wenn man bei dem Diner — Kann im Kühlen hocken — Wird die Unterhaltung nie — Öde sein und trocken.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 11. Juni 1920.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Ständige Mitarbeiter: Max Brinkmann. Adolf Ey. Otto Wenck. M. Lucas u. a. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9: Bank-Konto: Commerz- und Disconto-Bank. Depositenkasse O Berlin, Friedrichstr. 1, Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557: Telegr.-Adresse: Kladderadatsch Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft. Berlin SW 48.

11-188

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0371

© Universitätsbibliothek Heidelberg

372

G 5442 3

Der polnische Bärenbändiger in Nöten!

Der von den Polen ausposaunte Sieg über die russische rote Armee scheint sich in sein Gegenteil verwandeln zu wollen

„Ich glaube gar, das Tier will sich von mir nicht verprügeln lassen!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0372

© Universitätsbibliothek Heidelberg

LXXIII. Jahrgang
Nr. 26

Berlin, den 27. Juni 1920

Preis Mark 1,–

Kladderadatsch

Potemkinsche Dörfer

Krassin: „Nur hereinspaziert, meine Herrschaften, hier sind zu sehen die fabelhaften Reichtümer Rußlands; alles Handarbeit der großen Bolschewicki-Künstler!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0373

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Postabonnements M. 12,—, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung.
Kreuzbandzusendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich M. 15,—, für das Ausland M. 20,—.
Bestellungen nehmen die Postanstalten, alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen sowie der Verlag des Kladderadatsch. Berlin SW48. Wilhelmstraße 9. entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW19, und dessen Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 27/6. 1920 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 28. Juni

Philipp, der Tyrann von Kassel,
Hochberühmt im deutschen Land,
Rettete aus dem Schlamassel
Immerhin noch allerhand.

Dienstag, den 29. Juni

Schön ist Philipp, schön geblieben,
Er, der wahren Würde Hort,
Andere haben unterschrieben,
Seine Hand ist nicht verdorrt.

Mittwoch, den 30. Juni

Stolz, nicht fern von Wilhelmshöhe,
Scheucht er an der Fulda Strom
Seiner Untertanen Wehe
„Immer lustik" wie Jerome.

Wochenkalender

Donnerstag, den 1. Juli

Billig aus dem Königsschlosse
Schaffte er sich Möbel an,
Wie es eben ein Genosse
Nur sich heute leisten kann.

Freitag, den 2. Juli

Dieser Sohn der deutschen Erde,
Der in „Idealen" stark,
Kaufte sich zwei Luxuspferde
Jüngst für 50 000 Mark.

Sonnabend, den 3. Juli

Und er spricht zum Schwiegersöhnchen:
„Einst war anders ich's gewohnt,
Doch mein Revolutiönchen
Hat für mich sich sehr gelohnt."

Kladderadatsch.

Die wilde Jagd

Herr Ebert baß in Ängsten saß,
Darob er Speis' und Trank vergaß.

„O liebster Müller, tritt einher,
Mein armes Herze ist mir schwer.

Mich drückt ein dickes Bleigewicht,
Denn Kanzler bleiben kannst du nicht.

Dieweil man will nicht so wie wir,
Schaff' einen neuen Kanzler mir!"

Da sah man Müllern flehend knien:
„O hilf uns, heiliger Crispien!"

Aus Wolken kam ein Donnerwort:
„Verwegenes Staubkorn, heb' dich fort!"

Da ward selbst Müller klein und still,
Der große Müller ward zu Müll.

Und Ebert rief: „Komm' du heran
Und rette, werter Heinzemann!"

Herr Heinze sprach, im Herzen Weh,
Mit Löben von der S. P. D.

Der Löbe brüllte fürchterlich,
Worauf Herr Heinze stumm entwich.

Da schrie Herr Ebert: „Aus dem Trim-
Born will ich trinken; mir wird schlimm!"

Der Trimborn, rauschend in der Nacht,
Hat ihm Erquickung nicht gebracht,

Da sprach als weiser Demokrat
Herr Petersen, der Hanseat.

Er troff von Weisheit, doch der Schluß
War hier auch ein „non possumus!"

„Weh!" seufzte Ebert, „mir wird mieß!"
Das Auge wendend gen Paris:

„O Mayer, liebster Mayer mein,
Willst du nicht mein Geselle sein?

Komm', lieber Mayer, mach' zum Glück
Des deutschen Volks dein Mayerstück!"

Der Ebert lenkt, der Mayer denkt
Und hat sich auf ein „Nein" beschränkt.

In der Beschränkung sicherlich
Zeigt immer ja der Mayer sich.

Hurra! da rauscht von ungefähr
Ein Fehrenbächlein sanft daher.

Die Badehos' um das Gebein,
Stürzt Ebert sich vergnügt hinein.

Und mit ihm freut sich mancher Mann,
Daß er noch einmal plätschern kann.

Die Well' enteilt in schnellem Lauf,
Der Demokrat schwimmt obenauf.

Was schiert ihn Volk und Volksbeschluß!
Was schiert ihn sein „non possumus!"

Schön ist das Amt und die Partei!
Das Übrige ist einerlei.

Und jeder jauchzt: „Nichts gleicht doch dem
Parlamentarischen System!"

Kladderadatsch.
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0374
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schultze. Wenn ick an die Ruhr-Uffrührer denke, meine ick doch, unse ollen Behörden haben eenen besseren Griff gehabt als die von heute.

Müller. Woso?

Schultze. Na, früher erjriffen die Behörden die Verbrecher und heut erjreifen sie Partei. m. l.

Schultze. Nu freu' ick mir aber doch, det durch die Steuer det Kapital erfaßt wird. Weg mit ihm!

Müller. Woso?

Schultze. Wat? Wo man jeden Tag von een neues Kapitalverbrechen in Berlin liest?

Schultze. Die Streiktumulte in die Kruppsche Friedrich-Alfred-Hütte brachten eenen mächtigen Schaden for den Betrieb.

Müller. Ja, zuweilen kommt et eenen vor, als bestände der Sejen der Revolution for die Massen in eenen Abjäjen des Astes, uff dem sie sitzen. O

Entente-Ente

l. s. Nach einer Havasmeldung soll sich bei dem Abzug der Senegalneger in den besetzten rheinischen Gebieten eine große Anzahl deutscher Frauen eingefunden haben, um den Schwarzen Blumen anzubieten.

Das ist natürlich Schwindel. Frau Zietz hat Berlin nicht verlassen, und die wäre doch die erste dabei gewesen.

Philipp Scheidemann auf Reisen

(Die „Halberstädter Zeitung" berichtet, daß in einem D-Zuge Berlin—Kassel für Scheidemann ein Abteil I. Klasse trotz starker Überfüllung des Zuges reserviert wurde; vor dem Abteil hing ein Schild: „Bestellt vier Plätze für die Regierung".)

Wenn der Herrliche fährt in die weite Welt,
Dem in Kassel ward Zepter und Führung,
Dann hängt am Abteil ein Schild: „Bestellt
Vier Plätze für die Regierung."

An der ersten Klasse nur, wohlgemerkt —
Rings ehrfurchtsvolles Geflüster —
Und jeder wird in dem Glauben bestärkt,
Hier führe ein — Staatsminister!

Für viere nur schätzt sich ein zur Not
Der Philipp, das Edelgewächse,
Er, dem doch wirklich steht zu Gebot
Ein Mundwerk — reichlich für sechse! m. br

Schläfst du?

atz. — Heute sind es genau 15 Tage, seit die vier jungen Leute, die das Denkmal des alten Kaisers in Bonn nachts mit roter Farbe über und über besudelt und außerdem an mehreren Stellen beschädigt haben, von der Strafkammer zu je zwei Jahren Gefängnis verurteilt wurden. 15 volle Tage — uns ist aber bisher noch nichts von einer Begnadigung der jungen Helden (darunter der Kassierer und ein anderes Vorstandsmitglied der U. S. P.) bekannt geworden. Welche Saumseligkeit des Reichspräsidenten! Schläfst du, Ebert?

Wie wär's, wenn ähnlichen verstimmenden Verzögerungen dadurch vorgebeugt würde, daß der Reichspräsident nach dem bewährten Beispiel des bekannten Tetzel Ablaßzettel ausgäbe, durch die bei Vergehen und Verbrechen rosa- und knallroter Genossen im voraus Begnadigung gewährt wird?

Preislied

Teure Freunde, in die Nacht des Falles
Bring' ich Morgenhoffnung euch hinein;
Teure Freunde, teurer mir als alles,
Laßt auch mich euch heute teuer sein.

In dem Taumel wechselnder Gestalten
Steh' ich fest mit wurzelnder Gewalt;
Künftig auch will ich euch unterhalten,
Aber helft zu meinem Unterhalt!

Schieberei und Wucher dieser Zeiten
Acht' ich keineswegs als Ruhm und Zier;
Nein, mit Kühnheit will ich sie bestreiten;
Was ich koste nur bestreitet ihr!

Leider mich dem Zeitgeist anzuschmiegen,
Treibt ein Zwang mich und nicht etwa leis;
Sonst in eurer Achtung nur gestiegen
Muß ich steigen heute auch im Preis!

Freunde meines auserlesenen Kreises,
Die ihr sagtet oft mir frank und frei,
Daß ich schiene wert des höchsten Preises;
O gesteht, daß ich höchst preiswert sei!

Kladderadatsch.

An unsere Leser!

Die fortgesetzte Verteuerung der Herstellungskosten nötigt uns, den Bezugspreis auf M. 12,– vierteljährlich für Postabonnenten festzusetzen. Bei direkter Zusendung unter Streifband vom Verlag beträgt der Preis M. 15,–, für das Ausland M. 20,—.

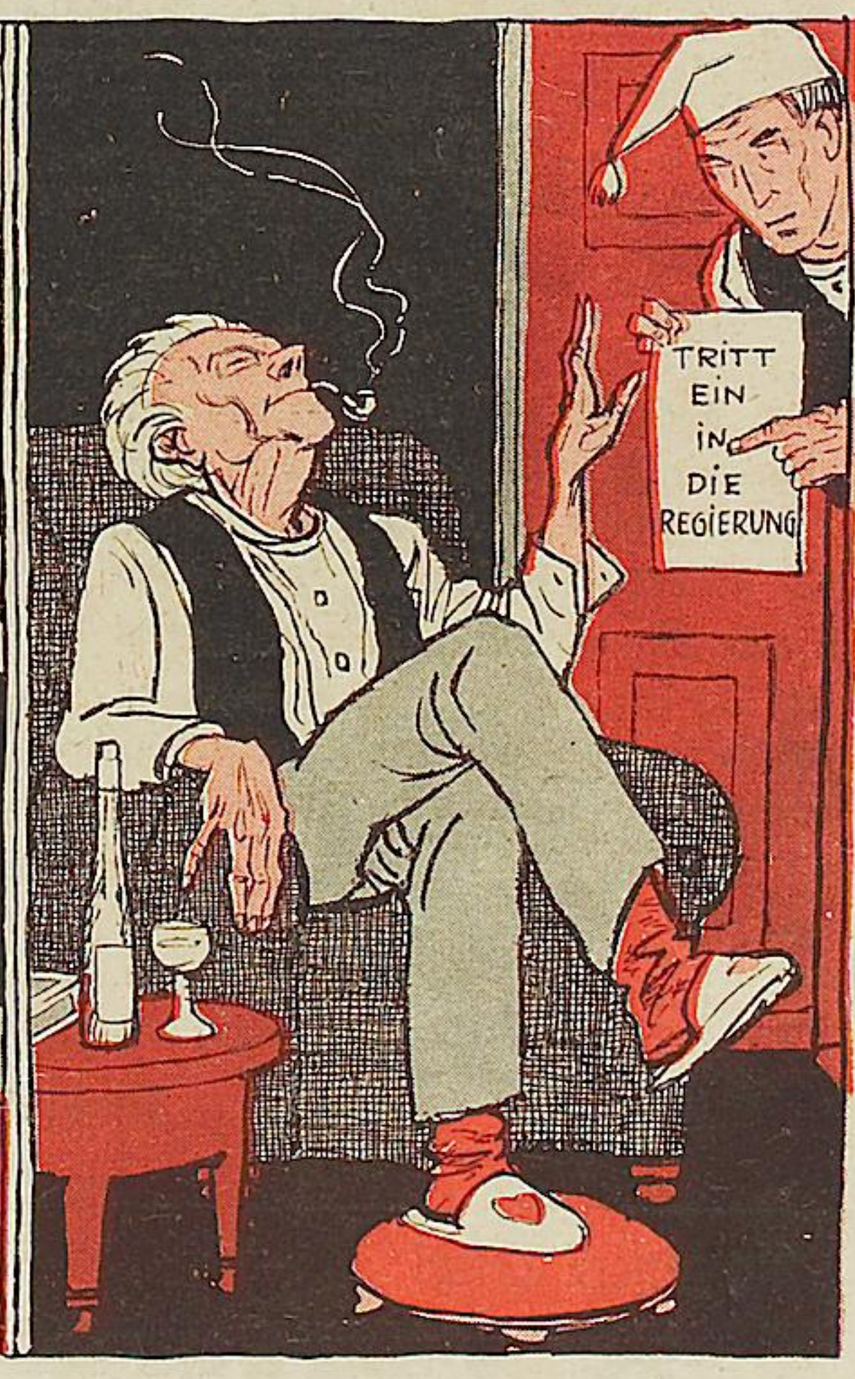
Verlag des Kladderadatsch.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0375
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Billiger Erfolg

Stark ist die Partei im deutschen Staat

Doch nur mit dem M—und



aber nicht in der Tat.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0376
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das nüchterne Amerika und die deutsche Oper

m. br. Die Yankees haben die deutsche Musik und insbesondere die deutsche Oper bekanntlich sehr gern; auch nachdem sie dem Wein und Bier völlig entsagt haben und jeden Schnaps für ein Werkzeug des ††† ansehen, ist diese Vorliebe nicht geschwunden.

In eine höchst peinliche Situation wurden aber die hochehrenwerten und, Gott sei Dank, immer nüchternen amerikanischen Theaterbesucher jedesmal versetzt, wenn in einer deutschen Oper hier und da ein wüster, die gegorenen Getränke liebender Geselle auftrat, der die verdammenswerte Lehre: „Von der Wiege bis zur Bahre ist der Suff das einzig Wahre" mit volltönender Stimme in einer Arie in den Zuhörerraum hineinschmettert. Energisch und praktisch, wie der Yankee nun einmal ist, hat er aber ein Mittel gefunden, um derartige peinliche Überraschungen in Zukunft völlig auszuschalten, indem er alle „inkriminierten" Stellen einfach für seine Auffassung zurechtstutzte.

Am schlechtesten waren die Yankees auf den Falstaff in Nikolais „Lustigen Weibern von Windsor" zu sprechen, der sich nicht entblödet, den schmählichsten Dauersuff in seiner bekannten Arie mit einem Glorienschein zu umgeben. Ihm ist das Handwerk gründlich gelegt; der Anfang seines Liedes ist zwar geblieben, und nach wie vor singt er: „Als Büblein an der Mutter Brust, — Sog ich die Milch so voller Lust." Zum Schlusse aber heißt es: „Komm, braune Hanne, rasch, — Reich mir die Seltersflasch', — Füll mir den Bauch" (und gleichsam zur Begründung seiner veränderten Gesinnung) „Wilson trank's auch!"

Fluchwürdig erschien den Yankees auch der alte Kellermeister in Lortzings „Undine": auch er hat sich sehr verbessert und hütet sich heute gar wohl, dem jungen Freunde im tiefsten Baß die schändliche Lehre zuzubrüllen: „Im Wein liegt Wahrheit nur allein." Im Gegenteil: er schwingt begeistert ein Glas Himbeerlimonade und lobt sie als den eigentlichen Urgrund aller menschlichen Weisheit.

Ebenso erging es auch dem bekannten Porterliede Plumketts in Flotows „Martha". Hier ging man sogar noch schärfer vor, weil der „Boche" Flotow das entsetzliche Laster des Portersaufens dem angelsächsischen Vetter ganz böswilligerweise angedichtet. Daher haben die Yankees schon aus verwandtschaftlichen Rücksichten „reinen Tisch gemacht" und legten dem Plumkett die Offenbarung in den Mund, daß nicht nur „der Briten Kraft", sondern auch die Tugendreinheit der amerikanischen Vettern allein der strengsten Befolgung der Gesetze der Abstinenz ihren Ursprung verdanke.

Dieser „entalkoholisierten" deutschen Oper können sich nun also die Yankees in vollstem Maße erfreuen.

Aus alten Tagen

—sehr.— Es gibt doch kein Vaterland, dem man lieber angehören möchte, als Deutschland! W. v. Humboldt.

sehr. Deutsche! Wollet nicht leicht und gaukelnd sein; wollet nicht schimmernd und zierlich sein. Ihr müßt schwer sein wollen an Ernst, Redlichkeit, Tapferkeit und Freiheit.

Mögen die jenseitigen Menschen auch immer plump und unhold schelten — laßt sie das tun. Wer das Wirkliche hat, kann das Eitle entbehren! — E. M. Arndt.

Polnischer Bauernfang

Die polnischen Regierer nehmen in neuerer Zeit zur Zeichnung ihrer Staatsanleihen ihre Zuflucht zum seligen Weimaranischen Staatsminister Wolfgang von Goethe, Exzellenz, und verzapfen auf dem Wege des Zwanges, im Auftrage der polnischen Staatsregierung folgendes Inserat:

„Volk mit zugeknöpften Taschen, — Dir tut niemand was zulieb,
Hand nur wird von Hand gewaschen, — Wenn du nehmen willst, so gib!

Wer Teilnehmer allgemeiner Güter werden will, muß allgemeine Lasten tragen. — Unterzeichnet die Staatsanleihe!"

Bruderherz deitschesl Schon großes Goethe hat sich gesagt sollst geben Geld deiniges armes Pollack.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0377
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein Zurückgesetzter

r. s. Neulich traf ich einen mir bekannten Artisten, der wieder einmal über die Unzulänglichkeit seiner Entlohnung klagte. „Und was kann ich dabei doch alles leisten!“, rief er aus, „Sie wissen ja, ich trage Zentnergewichte auf dem Kopfe, lasse, auf ihm stehend, eine ganze Pyramide von Menschen und Leitern über mir aufbauen; ich jongliere mit dem Kopfe drei große Kugeln, ja, ich spiele, auf dem Kopfe stehend, Klavier mit dem rechten Fuße, wobei ich mit dem linken das Pedal trete. Jetzt bin ich sogar im Begriffe, das Seiltanzen auf dem Kopf vorzuführen und mit den Beinen in der Luft zu radeln — und dafür diese Hungerlöhne!“

„Ach ja“, seufzte ich mitfühlend, „die Kopfarbeiter werden heutzutage schlecht bezahlt!“

Schiebungen

o. w. Die auf dem Gebiete der Schiebungen bewanderten Herren der Entente, die sich als großzügige Schieber nicht mit dem Verschieben von Kleinigkeiten (Landesgrenzen, Verträgen, Wertobjekten) begnügen, sondern ihre Geschäfte schon wiederholt durch Verschieben von Wahrheit und Gerechtigkeit gemacht haben, geben uns abermals eine Probe ihres Schiebertalentes, indem sie die Konferenz in Spa zum dritten und letzten (?) Male verschieben wollen. Wollen wir also diesen gefährlichen Schiebern nicht völlig zum Opfer fallen, so wird uns nichts anderes übrig bleiben, als auch uns auf dem nämlichen Gebiete zu betätigen und all unsere Ansprüche und Hoffnungen ad calendas Graecas zu verschieben.

Anzeigenpreis für die fünfgespaltene (40 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 5.—.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse,** Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19,** Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

PEBECO
ZAHNPASTA
erhält bei regelmäßigem Gebrauch Mund und Zähne rein und gesund, weil sie den Ansatz von Zahnstein verhindert, ohne den Schmelz der Zähne anzugreifen, weil sie der Zersetzung von Speiseresten und der Bildung von Säuren im Munde vorbeugt und weil sie Zahnfleisch und Mundschleimhäute erfrischt und belebt. Seit 30 Jahren von Ärzten und Zahnärzten empfohlen. Hält sich wieder bis zum letzten Rest frisch und weich.
Probetuben versenden kostenfrei
P. BEIERSDORF & Co.,
HAMBURG 30.

Die Aufnahme ist tadellos!
Kein Wunder
mit einer
Ica-Camera!
Nur durch Handlungen ☆ *Preislisten kostenlos*
Ica Aktiengesellschaft Dresden-A

Neu erschien in 250. Auflage
Hygiene der Ehe
Ärztlicher Führer für Braut- und Eheleute von Frauenarzt Dr. med. Zikel, Charlottenburg.
Aus dem Inhalt: Über die Frauenorgane. Körperliche Ehetauglichkeit und Untauglichkeit. Gebär- und Stillfähigkeit. Frauen, die nicht heiraten sollten! usw. Enthaltsamkeit und Ausschweifungen vor der Ehe. Eheliche Pflichten. Keuschheit oder Polygamie? Hindernisse der Liebe usw. — Krankheiten in der Ehe. Rückstände früherer Geschlechtskrankheiten Vorbeugung und Ansteckungsschutz. — Körperliche Leiden der Ehefrau Entstehung und Heilung der weiblichen **Gefühlskälte.** Folgen der Kinderlosigkeit. Gefahren späten Heiratens usw. Bezug gegen Einsendung von 2 Mark (Postanweisung) oder Nachnahme durch Medizinischen Verlag **Dr. Schweizer,** Abt. 39, Berlin NW 87. Neue Prospekte gratis.

Zu haben in allen einschlag. Geschäft. Dir. n. an Wiederverkäuf. **Schramberger Uhrfedernfabrik G. m. b. H., Schramberg i. Wbg.**

Spezialarzt Dr. med. Hollaender's Heilanstalten für Haut-, Blasen-, Frauenleiden
ohne Quecksilber, ohne Berufsstörung. Blutuntersuchung. Aufklärende Broschüre **IX,** diskret verschlossen, Mark 3.—.
Berlin W 8, Leipziger Str. 108
Hamburg, Colonnaden 26
Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56.
Täglich 11—1, 5—7 Uhr. Sonntags 11—1 Uhr.

Tätowierungen
Muttermale, Leberflecke beseitigt schnell und sicher ohne Berufsstörung **Tätoex,** Mark 16.00
Apoth. Lauenstein's Versd., Spremberg L. 33.

Bücher, von denen man spricht
Verlangen Sie kostenlose Prospekte vom **Verlag Aurora, Dresden-Weinböhla**

Sekt Schloß Vaux
Mit Zucker gesüßt!
Gen.-Depot Berlin W. 39,
Lindower-Straße 24.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0378
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Gefährliche Sehnsucht

Wie oft schon hat sich mir ein heißes Sehnen
In diesen jammertrüben Tagen zugesellt;
Im Herzen klang ein wunderholdes Tönen
Vom Sonnenglanze einer schön'ren Welt.

Von jenen lorbeergolden-stolzen Tagen,
Wo uns der Himmel voller Blüten hing,
Als auf dem Erdenrund kein Lump durft' sagen
Ein Wort, das gegen Deutschlands Ehre ging.

Als unsre blitzeleuchtend-starke Wehre
So schwer wie aller Neid der Völker wog;
Wo unter Jubelbraus vor diesem Heere
Ein hehrer Greis mit seinen Fürsten zog! —

Doch ob mein Herz in solchen Sehnsuchtsstunden
Auch — die gebot'ne Grenze stets ermißt?
Oft hat sich der Gedanke eingefunden:
Bin ich vielleicht gar auch — ein „Rechtsputschist?"

m. br.

In der Sommersonne

Wie blühen im Garten die Rosen!
Wie duftet der süße Jasmin!
Die Stare schwatzen und kosen,
Die Hahne kikerikien.

Die Zicklein und Lämmchen tummeln
Mit Kälbchen sich und Kuh,
Den Brummbaß streichen die Hummeln,
Der Heuschreck geigt dazu.

Die Menschen sind ohne Tücke
Und kennen die Sorge nicht.
Die Welt, sie schwimmt im Glücke
Vor Sommersonnenlicht.

Nur Ebert wiegt sein weises
Haupt seufzend hin und her;
Die Quadratur des Kreises,
Er findet sie nimmermehr!

a. ey.

Alter deutscher Weinbrand **Asbach „Uralt"** Rüdesheim am Rhein

Ein guter Trunk für frohe Zecher — **Rhein- und Moselweine** — Für trübe Zeit ein Sorgenbrecher
Spez. Rüdesheimer u. Rheinhauer Naturweine
Eigenbau und Herrschaftsgewächse
NICOLAUS SAHL, Weingutsbesitzer
RÜDESHEIM A/RH.

Briefmarkensammler.
Danzig Germaniatyp, kompletter Satz . . . . . M. 30.—
Schleswig Abstimmung, kompletter Satz . . . . . M. 35.—
frei gegen Voreinsendung oder Nachnahme (50 Pf. extra)
KIPKE, Hamburg 33, Ahrensburger Straße 14.
Postscheckkonto Berlin 60114.

Zuckooh Crême für zarte Haut

Sanguinal Krewel
in Pillenform
vorzügliches Mittel gegen Blutarmut und Bleichsucht
Schnell und nachhaltig wirkendes, appetitanregendes, wohlbekömmliches Mittel zur Unterstützung der Genesung nach Blutverlusten und Schwächezuständen.
Man achte auf die Originalmarke Krewel!
Zu haben in allen Apotheken.
Hauptdep.: Arcona-Apotheke, Berlin N, Arconapl. 5.
Krewel & Co., G.m.b.H. u. Cie., Chem. Fabr., Köln a. Rh.

Gegen unreines Blut zum Ausscheiden aller Schärfen aus den Säften gibt es nichts Besseres als **Apoth. Lauensteins Renovationspillen**, ganz besonders bei Ausschlägen, Gesichtsblüten, roter Haut, Flechten, Blutandrang und Verstopfung. M. 8,00. **Apoth. Lauensteins Versand, Spremberg L.** 33.

Einbanddecken
für Jahrgang 1919
(auch ohne Jahresangabe)
Preis Mark 6,50.
Verlag des „Kladderadatsch"
BERLIN SW 48, Wilhelmstr. 9.

Dr. Weber's **Yohimbin**-Tabletten
Unübertroffen bei vorzeitigen Schwächezuständen
Tabl. 20 50 100 | M. 7.— 16.— 30.—
Versand d. d. Versandapotheken
Literatur kostenlos durch
Weber's Spez.-Laboratorium „Nova", Nürnberg 3, Lindengasse 12

Auf der Reise
können Sie **überall** den
Kladderadatsch
erhalten.
Alle Bahnhofsbuchhändler, die Kioske und Zeitungshändler führen ihn. Auf Wunsch direkte Zusendung unter Streifband vom Verlag.
Preis für 4 Wochen Inland . . . . . M. 5,—
Preis für 4 Wochen Ausland . . . . . M. 7,—
Verlag des „Kladderadatsch"
Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9.

Haarausfall, Schuppen, Kopfjucken verhütet man durch regelmässigen Gebrauch von
Dr. Dralle's Birken-Haarwasser
Preis M. 8.—

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0379
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für Jedermann

r. s. Ein Ungeduldiger: Ob es denn „noch nicht bald wieder losgeht?“ fragen Sie und fügen hinzu: „von rechts oder von links, is mir schnuppe.“ — Na, na, nur ruhig abwarten! Kommt Zeit, kommt Putsch. Übrigens können wir Sie zu Ihrer Beruhigung auf die Ausführungs-Verordnung des Preußischen Staatsministeriums zum Gesetz vom 24. Januar 1919, betr. die Fürsorge für Beamte bei Betriebsunfallen, insbesondere aus Anlaß der gegenwärtigen Unruhen, hinweisen. Dort heißt es in Nr. 1: „Der Begriff, „gegenwärtige Unruhen“ umfaßt sämtliche Putsche usw., die im gesamten Staatsgebiet seit 3. November 1918 stattgefunden haben und bis auf weiteres stattfinden werden.“ — Sie sehen, die Fortdauer Ihrer geliebten Putsche ist Ihnen amtlich gewährleistet.

Sprachreiniger in O.: Nein, dagegen ist nichts zu machen. Wir haben einen Preis ausgesetzt auf denjenigen Beitrag, der sich am freiesten von dem Gebrauche des Wortes „restlos“ halten würde — wir haben ihn „restlos“ für uns behalten müssen! Denn selbst der „stubenreinste“ der eingesandten Beiträge enthielt das Unglückswort immer noch auf jeder Seite dreimal. (Einmal hatte der Verfasser offenbar „rastlos“ gemeint, es war ihm aber natürlich dafür „restlos“ in die Feder geflossen.) Schließlich stöhnten wir verzweifelt:

„Auf Deutschland läßt man eine Pest los:
Der Grippe gleich grassiert das „Restlos!“

Selbst Hamlet würde heute mit den Worten: „Der Rest ist — restloses Schweigen“ seine Seele aushauchen. —

Patriot in Berlin: Ja, jetzt ist es heraus: „Der Vertreter der Sowjet-Regierung in Berlin, ein Herr Kopp, hat 50 Millionen Rubel für die kommunistische Wahlpropaganda in Deutschland aufgewendet. Sie bemerkten dazu mit Recht:

„So geht es zwischen Kopp und Kapp
Im Deutschen Reiche auf und ab.
Ist der Regierung wohl der Kopp
Am End' noch lieber? — Na und ob!“ —

Ach ja, Szllya und Charybdis. —

Vertrauensvoller Genosse: Ob Hermann Müller nicht trotz der Krise bald wieder der Vertreter Deutschlands „in spe“ sein wird? — Leider, vielleicht — wenn er es wenigstens nur nicht in Spa ist!“

Geschäftsmann in L.: „Ich begreife nicht,“ schreiben Sie, „weshalb die Unabhängigen alle Offerten der Mehrheitssozialisten so rund abgelehnt und sich den Eintritt in die Regierung verbaut haben. Sie konnten doch, ohne sich festzulegen, das Geschäft „freibleibend“ machen, wie das jetzt im deutschen Handel so üblich ist.“ — Ach ja, üblich — aber nicht lieblich! Übrigens ist selbstverständlich, daß ein „Unabhängiger“ stets frei bleibt, selbst beim Kuhhandel. —

Ein Frauenverehrer: Sie singen:

„Geh' der Zietzen zart entgegen,
Du gewinnst sie auf mein Wort!
Haut sie dich dann auf den Brägen,
Kommst du auch noch glimpflich fort.“

Sie scheinen aus eigener Erfahrung zu sprechen.

Zeitgemäßer Dramatiker in M.: In Ihrer Neubearbeitung des „Don Carlos“ tritt vor Philipp (der bei Ihnen übrigens nur Oberbürgermeister ist), der unabhängige Genosse Markus Posener und liest ihm, nachdem er ihm versichert hat, daß er „nicht Ebertdiener sein kann,“ gründlich die Leviten. Er erklärt zwar voraus: „Ihr Glaube, Pips, ist auch der meine,“ bezeichnet aber die Ruhe im Reich, mit der sich Philipp brüstet, als „die Ruhe eines Kirchhofs der sozialistischen Idee“ und verlangt kategorisch „Putschfreiheit“ für die Kommunisten. Er preist dann mit geschwollenen Worten die Diktatur des Proletariats und bemerkt dazu: „Das Jahrhundert ist meinem Ideal jetzt reif.“ Philipp, zunächst etwas zugeknöpft, zeigt sich nach und nach immer offener — sozusagen in der roten Badehose —, bis er schließlich bewundernd spricht: „Ihr standet
Vor mir und wollt nicht an die Futterkrippe?
Das ist mir neu!“

(Er weiß nämlich anscheinend nicht, daß Posener schon aus der bolschewistischen Futterkrippe mehr als auskömmlich gespeist wird.) Das Ganze kommt uns recht spanisch vor. —

Haus Neuerburg Zigaretten

Haus Neuerburg Cöln

galten vor dem Kriege für teuer. Wenn sie trotzdem begehrter waren als billigere Durchschnittsware, so sprach das für ihre besondere Güte. Während des Krieges blieben sie, obwohl sie niemals Ersatzstoffe enthielten, billiger als andere Fabrikate. Heute liefert Haus Neuerburg, welchem infolge seiner einzigartigen, direkten Beziehungen zum Orient die erlesensten Edeltabake in reicher Auswahl zur Verfügung stehen, seine bekannten Marken in Preislagen, die jeder Raucher von Geschmack als denkbar wohlfeil anerkennt.

Ravenklau 20 Pf. - Enzelliner 30 Pf. - Manengold 40 Pf. - Overstolz 50 Pf. - Hausmarke 60 Pf.

JEDER UNTERWIRFT SICH IHREM WILLEN

wenn Sie die Macht der Suggestion u. Hypnose anzuwenden versteh. Gründl. Anleitg. gibt R. Gerling, der bedeutendste Hypnotiseur, in seinem Werke

HYPNOTISCHE UNTERRICHTSBRIEFE.

Mit 19 Abbild. u. genauen Ang. Pr. brosch. 9,60 M., gebunden 13,20 M. zuzüglich Porto u. Verpackung

Herr A. H. in R. schreibt: Über das Buch kann ich nur d. Beste sagen. Ich konnte nach 2 Stunden schon 3 Personen glänzend hypnotisieren. • Stettiner Zeitung: Gerlings Buch ist als der klarste und beste Leitfaden längst von Fachmännern anerkannt.

ORANIA-VERLAG, ORANIENBURG 158.

In der Sommerfrische

liest man: Humoresken, Novellen, Erzählungen

Jacobson, Berliner Luft	Brosch. 4.—
Kalisch, Lebende Geschichten	Gebd. 5.—
Jaffé, Ernste und heitere Narren	Brosch. 4.—
Höcker, Von mir, von Durchlaucht und anderen	Gebd. 5.—
Ohorn, Altdeutscher Humor	Brosch. 4.50
Schaeffer, Die alten Germanen. (Reich illustriert)	Gebd. 5.—
—„— , Auf der Walze. (Reich illustriert)	Gebd. 5.—
Brinkmann, Die Doktor-Ehe. (Reich illustriert)	Brosch. 4.—
Schultze und Müller im Harz. (Reich illustriert)	Brosch. 1.50

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Co. G.m.b.H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9.

Reiner Weinbrand **Edelstück**

JACOB STUCK - NACHF. - WEINBRENNEREIEN HANAU A/MAIN

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0380

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ehrenerklärung

(Aus den „Oppelner Nachrichten".)

o. w. Die gegen mich ausgesprochenen Verleumdungen weise ich hierdurch mit aller Entschiedenheit zurück. Wenn ich mich von französischen Soldaten wiederholt zum Souper einladen und hinterher abküssen ließ, so geschah dies einzig und allein, weil ich der französischen Sprache nicht mächtig bin und die Herren mein „Nicht doch!" nicht verstanden. Ich nehme jetzt bei einem französischen Korporal Sprachunterricht, der mir auch das französische Drücken beibringen will, damit ich mich in gegebenen Fällen „französisch drücken" kann.

Oppeln, Juni 1920. Gretchen Unschuldig.

Der Arbeiter alter Art

Wollt' mir erlahmen 'mal die Kraft,
Hat stets ein Wort mich aufgerafft.
Ich sagte mir nur: — „Schufte!"

Jetzt jagen mich von der Arbeit fort
Die Streikenden. — Ich wag' kein Wort,
Ich denke mir nur: — „Schufte!" stg.

m. In Thüringen wurde ein Ausnahmegesetz geschaffen, nach dem für Beamte, die sich am Kapp-Putsch beteiligt haben sollen, ein Disziplinargerichtshof eingerichtet wird.

Die Gerechtigkeit ist heutzutage gar nicht recht zu erkennen, — sie ist ganz verkappt.

Bad Ems

gegen Katarrhe der Luftwege (Asthma, Emphysem, Folgezustände von Influenza, Rippenfell- und Lungenentzündung), des Nierenbeckens und der Blase, gegen Entzündungen der Nieren, die mit den genannten Krankheiten zusammenhängenden Herz- und Kreislaufstörungen, Katarrhe des Magens und Darms sowie gegen Gicht und Rheumatismus. — Druckschriften kostenfrei durch die Kurkommission.

Einreise unbehindert, Polizeipaß mit Lichtbild genügt zur Einreise.

Trink- Inhalations- u. Badekuren
Kohlensaure Thermal-Bäder
Emser Wasser (Kränchen)
Emser Pastillen (Staatl. Ems)
Emser Quellsalz (Staatl. Ems)

Staatl., unt. fachärztl. Leitung steh. Anstalt für alle einschläg. Untersuchungsmethoden mit besonderer Berücksichtigung der Nierenkrankheiten.

Schönheits- und Körperpflege!
Verlangen Sie Gratisbroschüre.
Apoth. Lauensteins Versand, Spremberg L. 33.

„Guarana-Yohimbin-Tabletten"
Bewährtes Kräftigungsmittel bei Neurasthenie u. deren Folgen.
Packung 20 50 100 200 St.
10,- 24,- 45,- 85,- M.
Prospekt frei! Apoth. Lauensteins Versand Spremberg, L. 33

fetthaltig für Haut- u. Kinderpflege

Lovan-Creme

nicht fettend zur Schönheitspflege

Fetthaltig
Für jede Hausfrau!
Bei wunder oder trockener Haut kühlt und schafft Linderung diese reine, zart duftende Creme. Von unerreichter Tiefenwirkung ist sie unentbehrlich fürs Haus und die Kinderstube.

Queisser & Co.
G. m. b. H.
Hamburg 19

Nicht fettend
Zur Schönheitspflege!
Nicht fettend, wirkt diese Creme erfrischend, schützt gegen Staub und Sonnenbrand, erzielt zarte, sammetweiche Haut mit reizvollem Duft.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0381
© Universitätsbibliothek Heidelberg

382

Tragisch

„Warum weint Ihr denn so, liebe Kinder?"

„Ach wir haben unsern Ernährer verloren, und seitdem bekommen wir so wenig zu essen!"

„Wann ist denn Euer Vater gestorben?"

„Überhaupt nicht! Aber unser Schleichhändler sitzt seit acht Tagen!"

atz.— Auf der Reichsschulkonferenz kamen auch Jugendliche zu Wort, wenn schon nicht, wie Unterstaatssekretär Schulz ausführte, als Sachverständige, so doch als Objekte der Erziehung.

Herr Schulz gedenkt, wie wir hören, auch dafür einzutreten, daß auf dem nächsten Kongreß für Säuglingspflege ein Baby, wenn schon nicht als Sachverständiges, so doch als Objekt der Pflege zum Schrei kommt.

Vor Tische las man anders

Der „Vorwärts", dem der Ruck nach rechts doch nicht so recht gemütlich ist, schreibt in der Morgenausgabe vom 8. Juni 20 unter „Lehren der Partei":

„Zunächst muß die Sozialdemokratie feststellen, daß die Verantwortung, die ihr der November 1918 brachte, fast zu groß für ihre Schultern war."

Ja, ich hab's ja gleich gesagt: die Wurscht, die schmeckt nach Seife. Vor dem November 18, der es gar nicht erwarten konnte bis seine Vorgänger ihm Platz machten, damit er endlich die nichtsahnenden „Roten" mit seinem Geschenk überraschen konnte, nahm man Alles auf die leichte Achsel. Nachher wunderte man sich, daß das Geschenk sogar für beide Schultern zu schwer war und übersah, oder „übersah" nicht, daß die linke im Verhältnis zur rechten hierbei so schwer belastet wurde, daß die Sache schief gehen mußte. stg.

l. Der Gemeinderat von Metz bringt die 6000 kg wiegenden Denkmäler Kaiser Wilhelms I. und Kaiser Friedrichs III. zur Versteigerung.

„Der Preis richtet sich natürlich nach dem Gewicht", meint der Gemeinderat. „Leider aber nicht nach dem Gewicht der beiden Persönlichkeiten."

o Von den Wohnschlafwagen wird, ungeachtet der Hotelnot, nur spärlicher Gebrauch gemacht.

Es ergreift einen eben bei der Vorstellung, im Schlafwagen zu nächtigen, unwillkürlich die Befürchtung, man könnte mit geschlossenen Augen im alten Gleise fortfahren.

Während das Odol-Mundwasser den Zweck verfolgt, die Mundhöhle zu desinfizieren, haben wir mit der **Odol-Zahnpasta** ein Präparat auf den Markt gebracht, das für die mechanische Reinigung der Zähne außerordentlich geeignet ist. Neben der überaus feinkörnigen Beschaffenheit ist der eigenartige und aparte Geschmack und Geruch besonders hervorzuheben.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0382
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Berlin. A. E. — Berlin. Fr. Das haben wir schon vor Wochen gebracht. — Bismarckhütte O.-S. Dr. N. — Breslau. E. J. — Charlottenburg. H. v. G. (Uralt.) — Dresden. M. G. — Eisenach. G. W. — Hannover. G. E. 110. H. — Heilbronn a. N. W. D. — Ratzeburg. R. — Reppen. R. H.

Berlin. R.: In Nr. 31 des „Wüstegiersdorfer Grenz-Boten" lesen wir: „Jahrhundert-Eiche, Kaltwasser. Sonnabend, den 24. 4. und Sonntag, den 25. 4. Großes Dachs-Essen.

Wenn Dein Magen hängt recht lang,
Denkst Du immer, ich bin krank,
Darum rate ich Dir
Verzage nicht, Schmelz sorgt für Dich!
Vom Dachsel, diesem Ungeheuer,
Kost mal ne Portion, sie ist nicht teuer,
Das ist für Dich zum Amüsieren,
Wenn Du den Magen kannst so köstlich ausmöblieren.
Und obendrauf nen guten Trank
Du lachst Dich krank!

Wir laden freundlichst ein. Der Jahrhundert-Wirt und Frau." Wenn das Essen des „Jahrhundert-Wirts" ebenso schön ist wie seine Dichtung, werden die Gäste wohl manchen Schnaps darauf trinken müssen. Vielleicht will er das auch.

Berlin-Friedenau. P.: In Nr. 172 des „Berliner Lokal-Anzeigers" lesen wir „Aus der Reichshauptstadt" einen Aufsatz über die „Gastwirtsmesse", der mit folgenden Worten beginnt: „Der Weg der Gastwirte ist nicht mit Rosen gepflastert, denn sie stehen immer mit einem Fuße auf der Anklagebank, weil sie den hungrigen Gästen etwas zu essen geben, was der Gesetzgeber bekanntlich nicht gern sieht." „Mit einem Fuße auf der Anklagebank stehen" darf als kein zutreffendes Bild gelten; besser sagt man wohl: „mit einer Hälfte des untersten Teiles des Rückens auf der Anklagebank sitzen." Der „mit Rosen gepflasterte Weg" ist aber recht gut.

Braunschweig. W. H.: Die „Braunschweigische Landeszeitung" vom 9. Mai 1920 bringt unter „Braunschweig" den Bericht über einen Klavierabend von Karl Pohlig; unter anderem lesen wir: „Ein ähnlicher Gedanke liegt Chopins Ballade (G-Moll) zugrunde, hier steigerte der Künstler das Verlangen nach Liebe namentlich mit der linken Hand bis zu stürmischer Leidenschaft." Es soll, wie uns unser Mitarbeiter August Biermörder erzählte, Klavierkünstler geben, die im Augenblick höchster erotischer Erregung sogar mit der Faust auf die Tasten schlagen.

Frankfurt a. M. Ch. H.: Die „Hersfelder Zeitung" vom 26. April 1920 berichtet unter „Hersfeld" über Theatergastspiele; unter anderem lesen wir: „Das zweite Lustspiel „Einer muß heiraten," zeigte eine ältere Tante, die ihre beiden Neffen, zwei Bücherwürmern, das süße Lo o der Ehe aufbürden will." Diese Tante scheint eins der frechsten Geschöpfe der modernen Bühnenliteratur zu sein.

Hannover. A. v. M.: Im „Hannov. Kurier" vom 23. April 1920 befindet sich ein Aufsatz: „Schaffensbekenntnisse der Jüngsten"; darin heißt es: „Sehr anschaulich stellt der Dramatiker Georg Kaiser den Schaffensprozeß des modernen Dichters dar: „Vielgestaltig gestaltet der Dichter eins: die Vision, die von Anfang ist. So stößt sie mit seinem Blut, das sie stößt: unnachgiebig und hitzig. Der Druck ist gewaltig gegen das Gefäß, das sie einschließt. Im Gegendruck wird die Gefahr der Sprengung bezwungen, daß nicht formlos ausfließt, was nur in Formung mitgeteilt wird!" — Wir wollen es dem Georg Kaiser schon glauben, daß der Druck auf das Gefäß während des Produzierens außerordentlich heftig ist; hoffentlich bezwingt er aber möglich die „Gefahr der Sprengung". Die meisten Werke der modernen Dichter verleugnen ja die angedeutete Herkunft keineswegs.

Karlsruhe. M.: Nr. 197 des „Karlsruher Tageblatts" veröffentlicht einen Aufsatz: „Figurinchen" (von Helmuth Unger); darin heißt es: „Wunderschön war es übrigens in dem Laden, der nach hundert feinen Düften roch, nach gilbendem Pergamente alter Schweisslederbände, nach Juchtenleder, Spezereien und trockenem Zirbelholze." Helmuth Unger scheint keine sehr anspruchsvolle Nase zu haben.

Leipzig. Dr. G. F.: In Nr. 107 der „Leipziger Neuesten Nachrichten" lesen wir: „Hirschgeweih kauft zum Selbstgebrauch Kettner, Brandvornwerkstraße 53." Gottstrammbach, gibt es denn für Kettner keine einfachere Art, sich mit Hörnern zu schmücken; muß er es denn gerade „auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege" versuchen?

Magdeburg. M.: Die „Magdeburger Tageszeitung" vom 20. April 1920 bringt einen Bericht über die Wiederauffindung des gestohlenen „Hildesheimer Goldschatzes"; zum Schlusse heißt es: „Als Diebe sind der Schmied Willi Gantermann, der früher als Ministrant im Dom Dienste tat, und der Schmied Willy Wirbitzky, beide in Moabiter Einbrecherkreisen bekannte Persönlichkeiten, verpackt auf dem Laubengelände bei Halensee vergraben festgenommen worden." Wenn das Lumpengesindel schon so schön verpackt und vergraben war, hätte man es ruhig in der Erde liegen lassen sollen.

Naumburg a. d. Saale. Sch.: In Nr. 104 des „Naumburger Tageblatts" lesen wir: „Ein tragendes Stier verkauft Hilda Waack, Spielberg."

Dieses, Hilda, merke dir:
Männlich stets ist Bull und Stier!
Wird die Regel ausgenommen,
Kann es auch mal anders kommen:
Ganz allein — wie paradox —
Gilt als Neutrum nur der „Ochs".

Sarnow, Kreis Anklam. Sch.: In der „Friesländer Zeitung" vom 1. Mai 1920 lesen wir unter „die öffentliche Meinung":

An den Vorstand der Freiw. Feuerwehr.

Zu dem Eingesandt unter öffentl. Meinung möchte ich erwidern, daß mir die Mitteilung, betreffend der Schläuche, daß dieselben nicht ordnungsmäßig aufbewahrt würden, von einem alten Beamten freiwillig gemacht wurde, ich ja keine Veranlassung hatte, an die Wahrheit des Gesagten zu zweifeln.

Erstaunt bin ich nur, daß der Vorstand der Freiw. Feuerwehr seine Aufklärung in einer solchen persönlichen gehässigen Form gekleidet hat, sollte derselbe nicht so weit vorgeschritten sein, um eine Sache von der Person trennen zu können, das setzt man sonst bei jeden halbwegs gebildeten Menschen voraus.

Was die Bekümmerung meiner Kochtöpfe betrifft, so halte ich die Arbeit mit denselben noch immer für meine erste und schönste Pflicht, das Wohlbefinden meines Mannes und mein eigenes legt das beste Zeugnis dafür ab.

Daß ich die Nase in städtische Angelegenheit stecke, läuft nur so nebenbei.

Den Vorstand der Freiw. Feuerwehr für seine persönlich gehässige Angriffsweise meine größte Hochachtung. Frau Sch."

Nachdem Frau Sch. in so wohltuender Weise und mit so viel Würde ihre Ansicht über die Schläuche der Freiwilligen Feuerwehr klargelegt, können auch wir „an die Wahrheit des Gesagten nicht zweifeln".

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 18. Juni 1920.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Ständige Mitarbeiter: Max Brinkmann, Adolf Ey, Otto Wenck, M. Lucas u. a. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H. Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9. Bank-Konto: Commerz- und Disconto-Bank, Depositenkasse O, Berlin, Friedrichstr. 1; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adresse: Kladderadatsch Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW 18.

A/454

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0383
© Universitätsbibliothek Heidelberg

384

G 5442

Späte Erkenntnis

In den Reichsratsverhandlungen ist in der Frage der Luxussteuer gegen die Künstler entschieden worden. „Die Künstler müssen, wie die Kleinhändler, 15 % Luxussteuer bezahlen," was einer Erdrosselung der Kunst gleichkommt.

„Heiliger Fiskus, dieser Mord hat sich nicht einmal gelohnt!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1920/0384
© Universitätsbibliothek Heidelberg